

Erasmus+

Hochschulzusammenarbeit Wirkungsbericht 2025



Kofinanziert von der
Europäischen Union

NA
Nationale Agentur für
Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

Erasmus+

Hochschulzusammenarbeit Wirkungsbericht 2025

Ergebnisse und Bedeutung
für den deutschen Hochschulsektor

Liebe Leserinnen und Leser,

Erasmus+ ist ein Leuchtturmprojekt der Europäischen Union, mit einer Vision für ein gemeinsam gelebtes Europa und ganz konkret für die einzelnen Lebenswege der vielen Geförderten. Das größte europäische Mobilitäts- und Bildungsprogramm hat seit seiner Einführung im Jahr 1987, also vor bald 40 Jahren, insgesamt 17 Millionen Menschen aus Europa Auslandserfahrungen ermöglicht. Aus Deutschland sind seitdem über eine Million Studierende und Hochschulmitarbeitende ins Ausland gegangen und mittlerweile fördert Erasmus+ jährlich rund 70.000 Angehörige deutscher Hochschulen. Mobilität als Kern des Programms soll auch künftig weiter ausgebaut werden: So haben sich die EU-Mitgliedsstaaten mit der Ratsempfehlung »Europe on the Move« das Ziel gesetzt, die Mobilität in Europa zu steigern – für den Hochschulbereich gilt, dass bis 2030 mindestens 23 Prozent der Absolventinnen und Absolventen auch im Ausland studiert haben sollen. Ein Vorhaben, das aufgrund seiner Reichweite nur mit Erasmus+ zu erreichen ist.

Erasmus+ ist das Gesicht der Europäischen Union für die Bürgerinnen und Bürger. Kein anderes Programm lässt die europäische Idee und Zusammenarbeit so konkret und anschaulich Realität werden. Mit keinem anderen Vorhaben der EU verbinden so viele Menschen persönliche, teils nachhaltig prägende Erfahrungen. Und Studien der NA DAAD zeigen: Erasmus+ fördert Kompetenzen und Fähigkeiten, die für die Teilnehmenden ganz persönlich, aber auch für die europäische Gesellschaft und den Arbeitsmarkt wirksam sind, beispielsweise interkulturelle Kompetenzen, Fremdsprachenkenntnisse und Resilienz in sich rasant wandelnden Gesellschaften. Wir als NA DAAD sind der festen Überzeugung, dass international ausgebildete und denkende Menschen für die Zukunft Europas unabdingbar sind.

Der vorliegende Wirkungsbericht 2025 zeigt, mit welchen Projekten und Aktivitäten wir diesen Weg gehen und Erasmus+ fit für die Zukunft machen. Im Rückblick auf das Jahr veranschaulichen wir die Bedeutung und Wirkung des Programms für die



Internationalisierung im Hochschulwesen. 2025 war das mit Abstand stärkste Förderjahr in der Geschichte von Erasmus+. Und die Nachfrage nach dem Programm steigt weiter. Dafür stehen aktuell mehr als 250 Millionen Euro für grenzüberschreitende Mobilität an deutschen Hochschulen bereit. Darüber hinaus wird deutlich: Alles, was wir mit Erasmus+ in den vergangenen Jahren bewirkt haben, zahlt auf die Zukunft des Programms ein. Ich bin überzeugt, dass wir diese Erfolgsgeschichte auch mit der neuen Erasmus+ Programmgeneration 2028–2034 fortschreiben werden.

Um Erasmus+ als systemrelevanten Faktor für das deutsche und europäische Bildungssystem auch zukünftig auskömmlich auszustatten, erfordert es entsprechende finanzielle Rahmenbedingungen. Die DAAD-Mitgliedshochschulen und ihre Studierendenschaften betonten in der Mitgliederversammlung 2025 in Bonn die überragende gesellschaftliche Bedeutung des Programms. Klar wurde: Erasmus+ muss hinsichtlich der ambitionierten EU-Mobilitäts-

ziele ab 2028 umfänglich gestärkt werden. Die entsprechende Resolution sieht ein Gesamtbudget von mindestens 60 Milliarden Euro EU-weit bis 2034 vor, 20 Milliarden Euro davon für die Hochschulen – eine Forderung, die von allen Bildungsbereichen und mittlerweile auch vom europäischen Hochschulsektor übernommen wurde. Darauf sind wir als NA DAAD stolz und setzen uns auch weiterhin für eine starke Zukunft von Erasmus+ ein. Dafür bleiben wir im Gespräch mit politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern, Beitrittskandidaten, der Medienöffentlichkeit und allen Interessierten.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Herzlichst

Ihr Dr. Stephan Geifes

Direktor der Nationalen Agentur für Erasmus+
Hochschulzusammenarbeit im DAAD

4 Editorial

8 Erasmus+ Hochschul- zusammenarbeit in Deutschland

28 Inklusion und Vielfalt

**30 Mehr Teilhabe, mehr
Vielfalt: ESF+ stärkt
Erasmus+**
Mehr Chancen für Studie-
rende dank Europäischem
Sozialfonds Plus

**38 Regional bis global
gemeinsam inklusiv
denken**
Der »Global Inclusion
Regional Summit« in
Barcelona

**42 Gemeinsam für alle
mehr erreichen**
Die Erasmus+ Experten-
gruppe für Inklusion
und Vielfalt

44 Engagement und Teilhabe

**46 Europäische Werte und
demokratische Teilhabe
stärken**
Internationale Austausch-
formate als Plattform
für Engagement und
Partizipation

49 Gemeinsam für Erasmus+
Programmübergreifendes
Netzwerk des studentischen
Engagements weiter
ausgebaut

**50 Engagement fördern,
Stimmen stärken**
Studentische Forschungs-
ergebnisse in europäischen
Parlamenten

52 Nachhaltigkeit

**54 Mobilität, aber
nachhaltig**
Wie Erasmus+ grünes Reisen
unterstützt

**57 Netzwerkforum der
NA DAAD befähigt
Hochschulen zur erfolg-
reichen gemeinsamen
Antragstellung**
Nachweisliche Wirksamkeit
internationaler
Netzwerktreffen

60 Grün unterwegs
Erasmus+ fördert
umweltfreundliche Mobilität

Im Erasmus+ Wirkungsbericht 2025 werden überwiegend **Kurz-URLs** mit der IP-Adresse »t1p« verwendet. t1p.de ist ein von Deutschland aus betriebener Dienst, der die Aspekte Datenschutz und Datensicherheit in den Vordergrund stellt.

Alle **Copyrightangaben** zu den verwendeten Abbildungen sind im Impressum mit Seitenverweisen genannt.

62 Digitaler Wandel

64 Flexibel, digital und erfolgreich

BIPs als wirksames Instrument der Digitalisierung

66 Erasmus+ macht Europa digitaler, grüner, inklusiver und partizipativer

Vernetzungstagung zur Kooperation zwischen vier horizontalen Prioritäten

68 Digital, innovativ und praxisnah

Auswertung der Projekte der Sonderausschreibung Digitale Bildung

70 »ESCI Day Germany« 2025

Wo stehen wir bei der Digitalisierung des »Mobility Life Cycle« von Erasmus+ Studierenden in Deutschland?

72 Zukunftsorientierte KI-Kompetenzen im Fokus

»Asia-Europe Meeting« (ASEM) diskutiert Anforderungen an moderne Hochschulbildung

74 Europäischer Bildungsraum

76 Impulse für Europas Zukunft

Die Initiativen »Union of Skills« und »European Degree Label«

79 Internationalisierung der Lehrkräftebildung weiter vorangetrieben

Intensiver Peer-to-Peer-Austausch in Stockholm, Bonn und virtuell

82 Erasmus+ goes global

Deutsche Hochschulen feiern zehn Jahre Erasmus+ weltweit

84 Europäische Hochschulen mit Vorbildfunktion

NA DAAD fördert Transfer und Erfahrungsaustausch

87 Gemeinsam für mehr Resilienz

Mit Erasmus+ Kooperationsprojekten an der Seite der Ukraine

92 Veranstaltungen

96 Ausblick

Mit Erasmus+ in eine starke europäische Zukunft

98 Wirkung in Zahlen

Erasmus+ Leitaktion 1: Mobilität im Hochschulbereich

118 Wirkung in Zahlen

Erasmus+ Leitaktion 2: »Cooperation Partnerships«

126 Impressum

Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit in Deutschland 2025

Das Erasmus+ Programm ist das größte Bildungs- und Mobilitätsprogramm der Europäischen Union. Es steht für Austausch und Verständigung eines geeinten und weltoffenen Europas in der Welt. Seit dem Start 1987 als noch reines Mobilitätsprogramm für Studierende haben mehr als 17 Millionen meist junge Menschen in allen Bildungssektoren daran teilgenommen, davon allein über eine Million von deutschen Hochschulen. Im Gegenzug sind fast eine Million Menschen aus Europa und der Welt an deutsche Hochschulen gekommen. Erasmus+ steht damit wie kein anderes Programm für die Internationalisierung des deutschen Hochschulwesens. Verantwortlich in Deutschland für den Hochschulbereich ist die Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit im DAAD (NA DAAD).

Für die erfolgreiche Umsetzung von Erasmus+ steht die NA DAAD mit über 400 Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren in den Hochschulen in regelmäßigem Austausch. 100.000 Studierenden und Hochschulangehörigen aus Lehre und Verwaltung hat Erasmus+ 2025 einen Austausch aus oder nach Deutschland ermöglicht; 62.000 Geförderte gingen ins Ausland. Nach Deutschland eingereist sind über 38.000 Erasmus+ Teilnehmende. Bei den Kooperationsprojekten* konnten 25 neue Projekte in die Förderung aufgenommen werden, sodass die NA DAAD 2025 insgesamt 110 inhaltliche Kooperationsprojekte für Bildungszusammenarbeit parallel aus fünf Förderaufrufen unterstützte.

Das Erasmus+ Programm

Erasmus+ hat sich in den mittlerweile 39 Jahren seines Bestehens zu einem wichtigen Instrument für die nachhaltige Internationalisierung deutscher Hochschulen entwickelt. Mit Beginn der laufenden Programmphase im Jahr 2021 ist das Angebot noch einmal ausgebaut worden. So ermöglicht Erasmus+ heute die Mobilität von Hochschulangehörigen – von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden – im europäischen Raum und darüber hinaus, und das physisch, virtuell oder in einer gemischten Form. Ferner bietet es für Partnerschaften und Kooperationen insgesamt neun Programmlinien. Diese erlauben eine ganze Bandbreite an Projekten zwischen verschiedenen Akteuren und in unterschiedlichen Bereichen auf europäischer und internationaler Ebene.

Erasmus+ liegen die vier horizontalen Prioritäten »Inklusion und Vielfalt«, »digitaler Wandel«, »Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels« und »Teilhabe am demokratischen Leben« zugrunde, zu deren

Erasmus+

Die Europäische Kommission vereinigte 2014 ihre Mobilitätsprogramme aller Bildungsbereiche unter einem gemeinsamen Dach. Seitdem ist das um ein »+« ergänzte **Erasmus-Programm** das EU-Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport. In Deutschland wird es von vier Nationalen Agenturen umgesetzt, die zusammen die Bildungsbereiche abdecken.

Neben der NA DAAD für die Hochschulbildung sind das die NA Erasmus+ Schulbildung (NA im Pädagogischen Austauschdienst), die NA Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) für berufliche und Erwachsenenbildung sowie JUGEND für Europa, die NA für Jugend, Sport und das Europäische Solidaritätskorps. Sie alle haben ihren Sitz in Bonn.

erasmusplus.de



* Der Begriff Kooperationsprojekte wird hier als Oberbegriff für Projekte der Leitaktion 2 (KA2) sowie teilweise der Leitaktion 3 (KA3) verwendet, unabhängig davon, ob diese zentral oder dezentral verwaltet werden. »Cooperation Partnerships« (KA220) hingegen bezeichnen spezifisch ein Förderformat innerhalb von KA2, das die Nationalen Agenturen in den Erasmus+ Programmländern umsetzen.

Umsetzung weitere Maßnahmen ergriffen worden sind. So erhalten beispielsweise Personen mit geringeren Chancen zusätzliches Geld und Unterstützung. Zu diesem Personenkreis zählen unter anderem Erstakademikerinnen und Erstakademiker sowie arbeitende Studierende. Zur Stärkung der Nachhaltigkeit können Studierende ihren Erasmus+ Aufenthalt auch als Kurzzeitformat und »Blended Mobility« absolvieren. Außerdem fördert Erasmus+ die Nutzung klimafreundlicher Verkehrsmittel bei der An- und Abreise finanziell.

Für die Umsetzung der verschiedenen Aktionen und Maßnahmen veranschlagt die für Erasmus+ verantwortliche Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur der Europäischen Kommission ein Budget von fast 28 Milliarden Euro für die Jahre 2021–2027. Diese Summe entspricht einer Verdoppelung der Mittel im Vergleich zum Vorgängerprogramm 2014–2020. Rund zwei Drittel des Etats sind für die Förderung der Mobilität vorgesehen; ein Drittel für Kooperationsprojekte und Politikmaßnahmen. Erklärtes Ziel ist es, bis Ende der Programmphase weitere etwa zehn Millionen Mobilitätsaktivitäten zu ermöglichen.

Die Nationale Agentur im DAAD

Die Zuständigkeit für den Hochschulbereich liegt seit Beginn von Erasmus 1987 beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Innerhalb der weltweit größten Förderorganisation für den internationalen Austausch von Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern setzt die Nationale Agentur das Programm in Deutschland für die EU-Kommission und das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFT) um. Dazu arbeitet die NA DAAD eng mit den Erasmus+ Koordinatorinnen und -Koordinatoren in den Hochschulen zusammen. Zudem fungiert die NA DAAD als Informations- und Beratungsstelle für die in Brüssel administrierten Hochschulprogramme sowie für den Bologna-Prozess zur Schaffung eines ge-



meinsamen Europäischen Hochschulraums und den ASEM-Bildungsprozess, mit dem die Beziehungen zwischen Europa und Asien auf verschiedenen Ebenen durch einen informellen Politikdialog gestärkt werden sollen.

Die NA DAAD kooperiert intensiv mit den Nationalen Agenturen in den anderen 32 Erasmus+ Programmländern wie mit den drei für die anderen Bildungsbereiche verantwortlichen deutschen Nationalen Agenturen, mit denen die NA DAAD ein gut funktionierendes Netzwerk bildet. Außerdem pflegt die NA DAAD einen engen Austausch mit dem Büro Brüssel, das der DAAD dort unterhält. Dieses unterstützt die NA DAAD dabei, am Sitz der Europäischen Kommission eine angemessene Präsenz der deutschen Hochschulen in EU-Programmen zu sichern und Synergien zu komplementären nationalen Förderprogrammen sichtbar zu machen. Ferner steht die NA DAAD mit den Repräsentantinnen und Repräsentanten der EU-Kommission selbst in ständigem Kontakt, um die Interessen der deutschen Hochschulen zu vertreten und deren Anliegen vorzubringen.



Qualitätsmanagement in der NA DAAD

Das nach ISO-Norm 9001 zertifizierte Qualitätsmanagementsystem (QMS) der NA DAAD hilft interne Prozesse so zu organisieren, dass die Dienstleistungen den spezifischen Erwartungen und Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden entsprechen. 2025 belegten die Ergebnisse eines ISO-Überwachungsaudits sowie der jährlichen Kundenbefragung erneut die Wirksamkeit des QMS der NA DAAD.

Die NA DAAD führt seit fast 20 Jahren jährlich eine Kundinnen- und Kundenbefragung durch. Als Teil des Qualitätsmanagements sollen damit die Leistungen der NA DAAD stetig an die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden angepasst werden. An der zwischen dem 20.11. und 12.12.2025 durchgeführten anonymisierten Online-Befragung beteiligten sich 527 Personen.

Die Gesamtzufriedenheit lag im Durchschnitt bei 1,6, was eine deutliche Steigerung zum Vorjahreswert von 1,8 darstellt. In allen Teilbereichen vergaben die Befragten durchschnittlich »sehr gute« bis »gute« Noten. Insbesondere schätzten die Teilnehmenden die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeitenden, das Angebot an Informationsveranstaltungen sowie die

Qualität der Information und der Beratung zum Erasmus+ Programm.

Im Vergleich bewerteten die Befragten die Auffindbarkeit von Informationen auf der Website (eu.daad.de) etwas weniger positiv. Anfang 2026 relaunzt die NA DAAD ihre Website mit einem überarbeiteten Auftritt, der dieses Feedback berücksichtigt und den Zugang zu Informationen nochmal deutlich verbessern wird.

Überwachungsaudit nach ISO 9001

Nachdem 2024 das Rezertifizierungsaudit des Qualitätsmanagementsystems der NA DAAD nach ISO-Norm 9001 erfolgreich durchgeführt wurde, stand im Jahr 2025 das erste Überwachungsaudit durch die Prüfungsgesellschaft DQS Holding GmbH an.

Zur Vorbereitung fand bereits in der ersten Jahreshälfte ein Audit durch externe Prüferinnen und Prüfer zu potenziellen »use cases« für Künstliche Intelligenz in der Beratung statt. Auch beim Überwachungsaudit waren Digitalisierung und Künstliche Intelligenz thematische Schwerpunkte. Das Ergebnis des Audits fiel wie in den Jahren zuvor ausnahmslos positiv aus. Das von der

Unsere relevanten Interessengruppen/Kunden

I) Direkte Kundinnen und Kunden:

Mittelgeber:

- EU-Kommission
- Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)

Zuwendungsempfänger und -empfängerinnen:

- Hochschulen
- Unternehmen
- Bologna-Expertinnen und -Experten
- Vereine
- Studierende

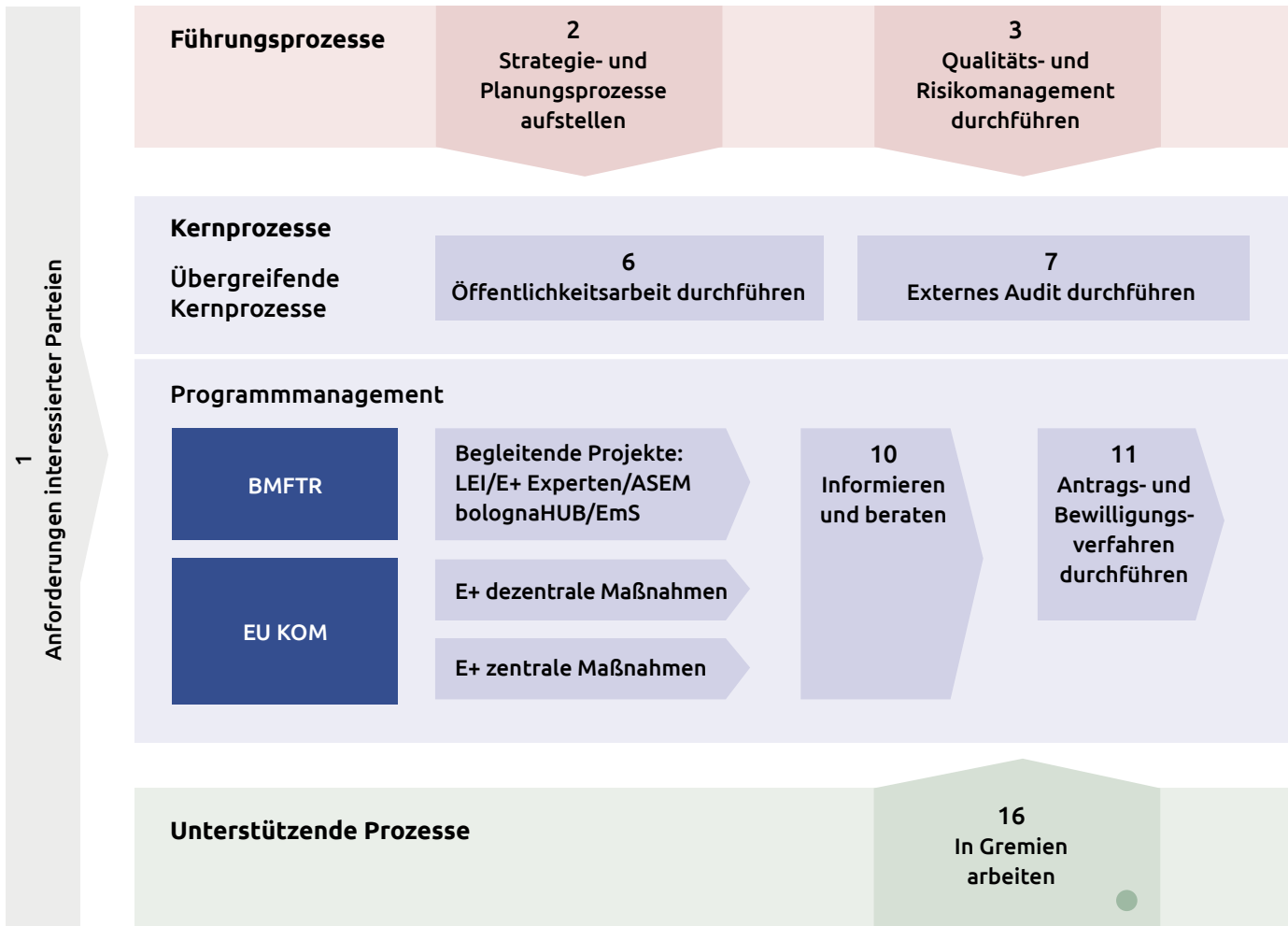
II) Indirekte Kundinnen und Kunden:

- Studierende
- Graduierte
- Dozentinnen und Dozenten
- Unternehmen
- Alumnae und Alumni
- Schulen

III) Indirektes Kundenumfeld:

- Europäisches Parlament und Deutscher Bundestag
- Bundes- und Landesministerien
- Nationale Agenturen der Teilnahmeländer
- europäische Bürgerinnen und Bürger
- Presse

Prozessmodell der NA DAAD



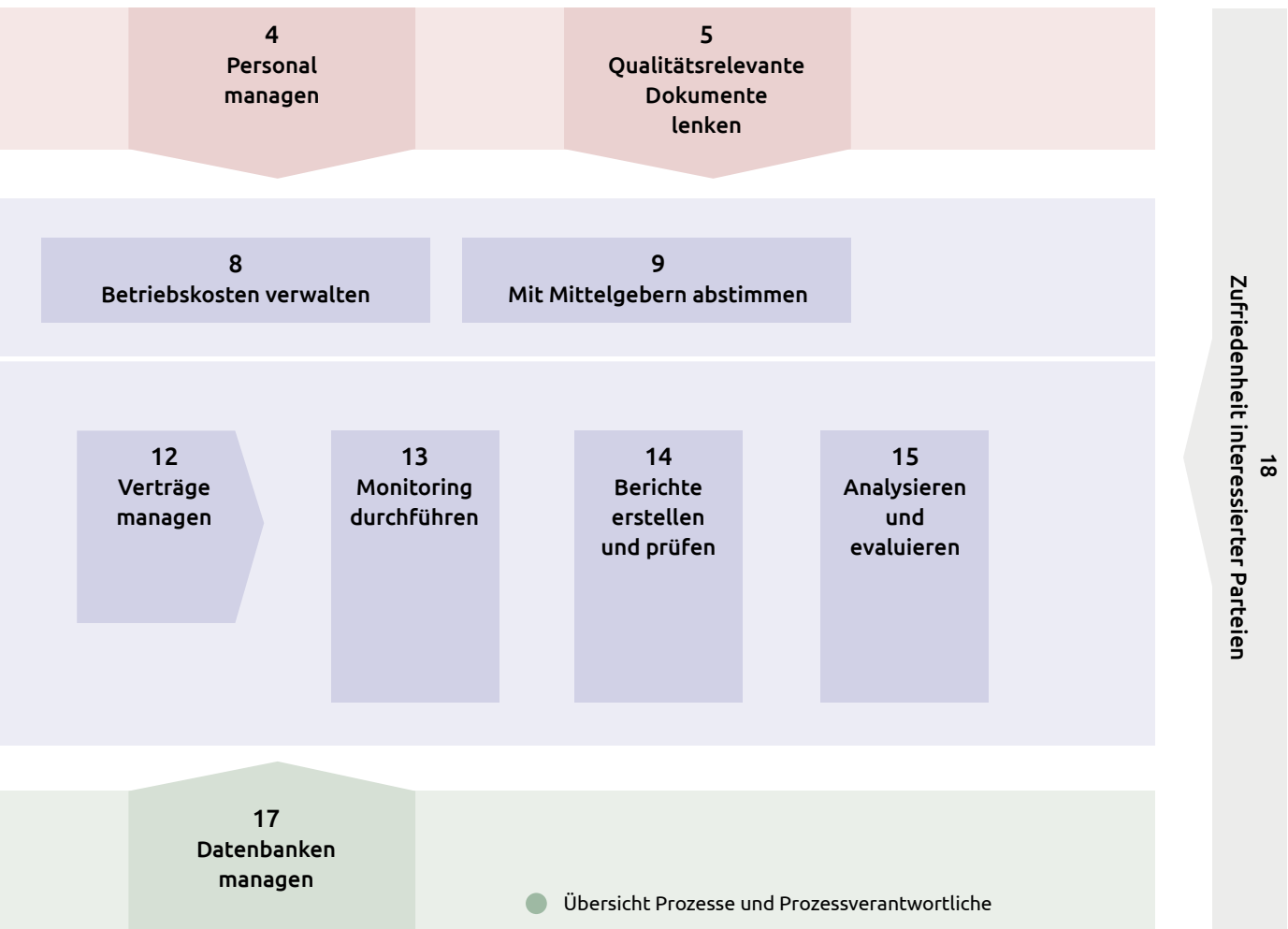
NA DAAD eingeführte Managementsystem erfüllt alle Anforderungen der ISO-Norm, bei vielen Prozesse werden die Anforderungen sogar übertroffen.

Seit 19 Jahren qualitätsgesichert

Diese positiven Ergebnisse zeigen: Das von der NA DAAD im Jahr 2006 eingeführte Qualitätsmanagementsystem wirkt und trägt dazu bei, dass die NA DAAD ihre Programme bestmöglich umsetzen kann. Das gilt vor allem, wenn auch nicht ausschließlich, für das Erasmus+ Programm mit seinen zahlreichen Fördermaßnahmen und den komplexen Vorgaben der Europäischen Kommission. Wichtig sind hierfür das systematische Festlegen und Steuern sämtlicher Prozesse.

Im Qualitätsmanagementsystem ist daher eine Vielzahl von Abläufen der NA DAAD detailliert und übersichtlich beschrieben. Zudem entwickelt die NA DAAD das QMS kontinuierlich weiter.

Innerhalb der NA DAAD wie auch zwischen den Referaten hat das System zu mehr Transparenz, intensiverem Austausch und stärkerem Qualitätsbewusstsein geführt. Die hohe Prozessorientierung gibt den Mitarbeitenden der NA DAAD Sicherheit und Orientierung im komplexer werdenden Tagesgeschäft. Das QMS unterstützt und erleichtert darüber hinaus die Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen. Auch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kundenkreisen ist für die NA DAAD von großer Bedeutung und wird im Qualitätsmanagementsystem entsprechend berücksichtigt.



Zahlen und Fakten zu Mobilität

Mobilität im Überblick

Die Förderung von Auslandsaufenthalten für Studierende und Hochschulpersonal mit dem größten dezentral verwalteten Budgetanteil ist das Kernelement von Erasmus+. In der Leitaktion 1 »Mobilität im Hochschulbereich« (KA1) werden zwei Förderschwerpunkte angeboten:

- »Mobilität von Einzelpersonen« (KA131) mit einem Fokus auf dem Aufenthalt von Studierenden und Mitarbeitenden deutscher Hochschulen in einem Erasmus+ Programmland

- »Mobilität mit Partnerländern« (KA171), mit der insbesondere internationale Studierende und Hochschulmitarbeitende seit 2015 an eine deutsche Hochschule kommen können

Die NA DAAD bewilligt den deutschen Hochschulen die Mittel für beide Mobilitätslinien. Dabei spielt die innereuropäische Mobilität bzw. die Mobilität mit Programmländern die deutlich größere Rolle.

Zahlen und Fakten zu Förderungen in der Ausschreibung 2025

Im zurückliegenden Jahr hat die NA DAAD insgesamt 236 Millionen Euro für Erasmus+ Mobilitätsprojekte deutscher Hochschulen und Mobilitätskonsortien bewilligt. Zugleich

wurden die Aktivitäten der Ausschreibung 2023 in der Mobilität von Einzelpersonen KA131 mit 56.144 geförderten Mobilitäten sowie die Ausschreibung 2022 in der Mobilität mit Partnerländern (KA171) mit 5.733 Mobilitäten abgeschlossen. Wie viele Mobilitäten über die beiden Programmlinien tatsächlich durchgeführt wurden, steht erst nach Ablauf der Vertragslaufzeiten genau fest. Für »Mobilität von Einzelpersonen« ist das Ende 2027 der Fall, für »Mobilität mit Partnerländern« Ende 2028.

Mobilität von Einzelpersonen (Förderlinie KA131)

Erasmus+ adressiert so gut wie alle Hochschulen in Deutschland. Insgesamt 337 deutsche Hochschulen – von klassischen Volluniversitäten über Hochschulen für angewandte Wissenschaften bis hin zu Kunst- und Musikhochschulen sowie elf Mobilitätskonsortien – wurden 2025 für die Mobilität von Einzelpersonen mit 205 Millionen Euro gefördert. Das sind 20 Millionen Euro mehr als 2024. Vergeben werden die Mittel nach Antragslage unter Berücksichtigung der »past performance« einschließlich 17,7 Millionen Euro für Verwaltungskosten zur Organisation der Auslandsaufenthalte und Umsetzung der Programmziele (»organisational support«).

Nahezu 62.000 Personen können mit diesem Budget zwischen Juni 2025 und Juli 2027 ein Auslandsstudium oder -praktikum, Kurzeitaufenthalte mit virtueller Komponente (Short-Term-Mobilität) bzw. einen Lehr- oder Weiterbildungsaufenthalt realisieren, vor allem in einem der anderen 32 Programmländer (Bewilligung in der Ausschreibung 2024: 57.000), aber auch – zu einem begrenzten Anteil von 20 Prozent des Projektbudgets – in einem der Partnerländer. Neu eingeführt wurde 2025 die Förderung von Fahrtkosten für alle Zielgruppen, also auch für die Mobilität von Studierenden, die bisher durch die monatlichen Förderbeträge abgedeckt wurden. Dies macht in der Bewilligung einen Betrag von etwa 13 Millionen Euro aus.

Ergänzend zur Förderung der individuellen Aufenthalte können 446 »Blended Intensive Programmes« (BIPs) mit knapp 8.000 Teilnehmenden geplant werden. Seit

Programmländer und mit dem Programm assoziierte Länder

Zu den Programmländern zählen alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union (Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn und Zypern) sowie die mit dem Programm assoziierten Länder Island, Liechtenstein, Nordmazedonien, Norwegen, Serbien und die Türkei.

Weitere Informationen zur Mobilität innerhalb der Programmländer finden sich unter:
t1p.de/5g0jr



2021 ermöglichen BIPs (siehe auch S. 64) die internationale Zusammenarbeit von Hochschulen aus drei Programmländern in kleinen Gruppen und zeichnen sich durch die Verknüpfung von virtuellen und Präsenzmodulen aus. Im Vorjahr wurden 437 BIPs bewilligt. Best-Practice-Beispiele von bereits durchgeführten BIPs und ein Austauschforum der NA DAAD, begleitet von Melanie Hochstädter, Erasmus+ Expertin für BIPs, dienen der weiteren Verbreitung dieser Möglichkeit.

Obwohl 2025 mit 205 Millionen Euro Fördermitteln für Mobilität ein Rekordbudget erreicht wurde, konnte der Nachfrage nicht vollständig entsprochen werden: Deutsche Hochschulen beantragten knapp 83.000 Mobilitäten, was einem Zuwachs von 4,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht und die breite Bekanntheit und das Interesse an Erasmus+ unterstreicht.

Zur Wirkung von Stipendien und den Aktivitäten rund um die Ausweitung von Teilhabe geben die Beiträge ab Seite 28 Auskunft.

Weitere Informationen zur Mobilität mit Partnerländern finden sich unter:
t1p.de/b08sd



Nicht mit dem Programm assoziierte Länder – die »Partnerländer«

Zu den Partnerländern des Erasmus+ Programms gehören nahezu alle außer-europäischen Länder. Sie sind in 14 Regionen eingeteilt: Westbalkan (1), Östliche Nachbarschaft (2), Länder des südlichen Mittelmeerraums (3), Russische Föderation (4), Asien (5), Zentralasien (6), Naher und Mittlerer Osten (7), Pazifik (8), Subsahara-Afrika (9), Lateinamerika (10), Karibik (11), USA und Kanada (12) sowie die europäischen Kleinstaaten Andorra, Monaco, San Marino und Vatikanstaat (13) und die Färöer-Inseln, die Schweiz und das Vereinigte Königreich (14). Die EU-Kommission hat eine Reihe von Regionen, mit denen die akademische Zusammenarbeit intensiviert werden soll, als prioritär eingestuft. Für diese Regionen stehen mehr Fördermittel zur Verfügung als für andere.



Mobilität mit Partnerländern (Förderlinie KA171)

Im Jahr 2025 feierte die »Mobilität mit Partnerländern« ihr 10-jähriges Bestehen. Im Jubiläumsjahr konnten weitere 31,6 Millionen Euro für Vertragslaufzeiten von bis zu drei Jahren vergeben werden. So können 2025 bis 2028 voraussichtlich 6.800 Aufenthalte überwiegend internationaler Studierender und Hochschulbeschäftigter in Deutschland unterstützt werden. Diese Incoming-Mobilitäten stärken die Hochschulen insbesondere bei der Internationalisierung vor Ort. Kompetenzen werden auch über Europa hinaus ausgetauscht. 150 Projektanträge deutscher Hochschulen aller Typen haben erfolgreich die qualitative Auswahl durchlaufen. Mit dem verfügbaren Budget – nach Regionen aufgeteilt – können 122 Kooperationen mit 345 Regionalanträgen ganz oder teilweise gefördert werden.

Mehr über die Bedeutung der »Mobilität mit Partnerländern« lesen Sie im Beitrag zur Jubiläumsveranstaltung an der Hochschule Bielefeld (siehe Seite 82).

Ergebnisse abgeschlossener Projekte der Ausschreibung 2023

Mobilität von Einzelpersonen (Förderlinie KA131)

Im vorliegenden Wirkungsbericht wird die Ausschreibung 2023 in KA131 abgebildet (Laufzeit: 26 Monate von 06/2023 bis 07/2025). Die dargestellten Kennzahlen beziehen sich auf abgeschlossene bzw. weit fortgeschrittene Förderzyklen und erscheinen daher zeitversetzt, gewährleisten jedoch eine vollständige, belastbare und vergleichbare Datengrundlage. Im abgeschlossenen Förderzeitraum von Juni 2023 bis Juli 2025 (Ausschreibung 2023) haben deutsche Hochschulen insgesamt 56.524 Erasmus+ Auslandsaufenthalte erfolgreich organisiert und finanziert. Im Vergleich zum vorangegangenen Projektzeitraum 2022 bis 2024 bedeutet dies einen Anstieg um 12,5 Prozent. Gleichzeitig wuchs das Budget um 5,6 Prozent auf 165,6 Millionen Euro.

Die Mobilitäten verteilen sich auf 49.237 ausreisende Studierende und 7.287 ausreisende Hochschulangehörige (sogenannte Outgoing-Mobilitäten). Ferner wurden 138

eingeladene Lehrende ausländischer Unternehmen oder Hochschulen sowie weitere 242 Einreisende aus der Ukraine gefördert.

Verteilung der Mobilitäten	Anzahl
Ausreisende Studierende	49.237
Ausreisendes Hochschulpersonal	7.287
Eingeladene Lehrende (Unternehmen/Hochschulen)	138
Einreisende aus der Ukraine	242

Folgende Faktoren ermöglichten – neben dem gestiegenen Budget – die positive Entwicklung von Erasmus+:

- Zunahme der geförderten Blended-Mobilitäten (Short-Term)
- ein engagiertes Budgetmanagement bei der NA DAAD
- das außerordentliche Engagement der Erasmus+ Koordinatorinnen und Koordinatoren

Gleichzeitig zeigen die Initiativen der NA DAAD, wie höhere Förderraten für Studierende mit einem Zuwachs zum Vorjahr um 33 Prozent sowie die Ausweitung der Zielgruppe für Aufstockungsbeträge (vgl. Beiträge ab Seite 29), Wirkung. Von dieser zusätzlichen Förderung profitierten rund 42 Prozent der geförderten Studierenden und damit 20.690 Geförderte, in den Projekten aus 2022 waren es noch rund 17.300.

Ein erheblicher Anstieg ist bei der Short-Term-Mobility zu verzeichnen: 6.026 (2022: 3.156) Mobilitäten fanden hier statt, eine Entwicklung, die auf die zunehmende Bekanntheit und Akzeptanz des seit 2021 angebotenen Formats zurückzuführen ist. 4.876 dieser Mobilitäten wurden im Rahmen von »Blended Intensive Programmes« absolviert. Auch die Anzahl der deutschen Hochschulen, die Outgoing-Mobilitäten im Blended-Format anbieten, stieg von 185 (Ausschreibung 2022) auf 236 Hochschulen. Short-Term-Blended-Formate sind eine erfreuliche Ergänzung zur physischen Mobilität, die weiterhin Kern des Erasmus+ Programms ist. Befragungen weisen darauf

Auf der Website der NA DAAD finden Sie weitere Darstellungen: t1p.de/1ns00



sowie Auswertungen zu den horizontalen Prioritäten und anderen Schwerpunktthemen unter: t1p.de/k16yl



hin, dass Teilnehmende nach einer Kurzzeitmobilität Interesse an einem erneuten, dann längeren Auslandsaufenthalt im Erasmus+ Programm entwickeln.

Seit 2021 ist eine anteilige Förderung von Outgoing-Mobilitäten in Erasmus+ Partnerländer auch über die Programmlinie KA131-International möglich. Im aktuellen Berichtszeitraum machten die geförderten 2.900 Mobilitäten fünf Prozent aller über KA131 geförderten »Outgoings« aus.

Ausführliche Übersichten und weitere Einordnungen sind in den statistischen Übersichten ab Seite 98 abgebildet.

Die Zahlen bestätigen eindrucksvoll die nachhaltige Wirkung der jüngsten Programminiativen und das außerordentliche Engagement aller Beteiligten. Sie bilden eine solide Grundlage für den weiteren Ausbau qualitativ hochwertiger und innovativer Mobilitätsformate im Erasmus+ Programm.

Hochschule	Geförderte Aufenthalte
Technische Universität München	1.682
Universität Münster	1.170
Eberhard-Karls-Universität Tübingen	1.170
Ludwig-Maximilians-Universität München	1.134
Universität zu Köln	1.093

Mobilität mit Partnerländern (KA171)

Erasmus+ wirkt – auch international: Aufgrund längerer Projektlaufzeiten und eines Starts dieser Programmlinie erst im zweiten Jahr dieser Programmgeneration (vgl. Erasmus+ Wirkungsbericht 2024) liegen erstmals abschließende Daten der Ausschreibung 2022 vor.

Obwohl programmbedingt 2021 keine Ausschreibung erfolgte, konnten die Förderzahlen erfreulich an die der letzten Erasmus+ Programmgeneration anschließen:

2022 förderten deutsche Hochschulen in KA171 5.733 Mobilitäten – darunter 4.440 als einreisende und 1.293 als ausreisende Geförderte. Verglichen mit der zuletzt ab-



geschlossenen Ausschreibung 2020 der Vorgänger-Fördermaßnahme »KA107 – Mobilität mit Partnerländern« ergibt sich ein Gesamtanstieg von 11,8 Prozent. 2022 wurden bei fast identischem Budget knapp 600 Incoming-Mobilitäten mehr gefördert als 2020, während sich die Outgoing-Mobilitäten bei jeweils knapp 1.300 Geförderten stabilisierten.

► t1p.de/0byl5



Im Statistikteil ab Seite 98 finden Sie ein ausführliches Unterkapitel zu der Entwicklung dieser Programmlinie.

Gemeinsam Erasmus+ mit Leben füllen

Neben der finanziellen Förderung berät die NA DAAD Hochschulen und insbesondere die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Mobilitätsprojekte. Die Werkzeuge dafür finden sich ebenfalls im Erasmus+ Programm und den damit verbundenen Reformprozessen.

Digitalisierung findet nicht nur in unserem Alltag statt. Gerade das Erasmus+ Programm gibt Impulse für digitale Veränderungen: in der Programmverwaltung, den Förderinstrumenten und auf verschiedenen Ebenen der Kommunikation.

Auch die NA DAAD nutzt zunehmend digitale Möglichkeiten: So wurde im Jahr 2025 das **INA-Portal** weiterentwickelt und stellt nun mit verschiedenen Foren einen geschützten Bereich für den Austausch der Erasmus+ Koordinatorinnen und Koordinatoren untereinander und mit den Expertinnen und Experten der NA DAAD zur Verfügung. »Voneinander lernen« – das ist das Ziel dieses Angebots, damit die NA DAAD das zunehmend vielfältiger werdende Programm an den Hochschulen gemeinsam mit erfahrenden Hochschulkollegen und -kolleginnen umsetzen kann. Als Plattform für alle vertragsrelevanten Informationen bietet INA neben der Website der NA DAAD eine wichtige Grundlage für die Beratung und Information unserer Zielgruppen.

Im Zuge der Innovationen bei Künstlicher Intelligenz (KI) hat die NA DAAD zwei Pilotprojekte auf den Weg gebracht: erstens zur Nutzung von KI bei der Beantwortung individueller Fragen zur Programmdurchführung und zweitens zum Potenzial von KI bei der Auswertung von rund 450 Abschlussberichten.

Auch 2025 hat die NA DAAD Module und Erklärvideos für die Beratung von Hochschulmitarbeitenden weiterentwickelt, die erstmals für die Organisation und Durchführung von Erasmus+ Projekten zuständig waren. Darüber hinaus widmen wir uns nach wie vor mit großem Engagement direkten Anfragen: Beispielsweise bearbeitete das für die Mobilität von Einzelpersonen zuständige Referat rund 8.000 Anfragen, vorwiegend per Mail (Ticketsystem).

Die etablierten Onlinesprechstunden im dreiwöchigen Rhythmus erlauben es der NA DAAD, wichtige Aspekte des Programms gezielt anzusprechen und mit den Hochschulkoordinierenden zu diskutieren.

Über weitere spannende Interaktionen zum Beispiel über das Zusammenspiel von Digitalisierung, Inklusion und Teilhabe sowie Nachhaltigkeit und die Bedeutung partizipativer Beiträge berichten wir ab Seite 62.

Wie die Ergebnisse der Antragsrunde 2023 und 2025 zeigen, hat nicht nur die Auslandsmobilität von Studierenden im Programm große Bedeutung, auch die Personalmobilität nimmt für die Zusammenarbeit von Hochschulen im Bereich der Lehre sowie für die

Internationalisierung der Institutionen weiter zu. Einerseits unterstützen Aufenthalte von Hochschulangehörigen das Verständnis für Internationalisierungsprozesse, andererseits erweitern Geförderte in Weiterbildungs- oder Jobshadowing-Formaten ihre individuellen Kompetenzen. Ein im Frühjahr 2025 in Zusammenarbeit mit den Erasmus+ Expertinnen und Experten angebotenes Themenseminar mit dem Titel »Personalmobilität – Horizonte erweitern, Kompetenzen stärken« an der Technischen Universität Dresden bot Raum zur Diskussion über die Frage, ob die Potenziale bereits hinreichend genutzt werden. Außerdem besprachen die Teilnehmenden, welche weiteren Wirkungen auf die Einrichtungen, die individuell Geförderten und die Studierendenmobilität zu erwarten sind. Es wurde deutlich, dass die Personalmobilität eine zentrale Säule im Erasmus+ Programm bildet, um die Rahmenbedingungen des Programms zu verbessern und zu verstärken. Im Ausland gewesen zu sein, bewirkt eine bessere und größere Motivation und Flexibilität, mit den Studierenden, die nach Deutschland kommen, umzugehen.



Partnerschaften und Kooperationsprojekte

Aufbau und Umsetzung gemeinsamer Partnerschaften und internationaler Kooperationsprojekte sind eine wichtige Komponente in der Internationalisierung von Hochschulen. Gefördert werden in verschiedenen Aktionslinien

- europäische Projekte für Innovation und Austausch guter Praxis (Kooperationsprojekte),
- die Reform und Modernisierung von Hochschulen und Hochschulsystemen in Partnerländern (Kapazitätsaufbauprojekte im Hochschulbereich),
- die Internationalisierung der Lehramtsausbildung (Erasmus+ »Teacher Academies«),
- die strukturierte Kooperation von Hochschulen und Unternehmen in Europa (Allianzen für Innovation),
- die Durchführung exzellenter gemeinsamer Masterstudiengänge in einem Hochschulkonsortium aus mindestens drei Hochschulen (»Erasmus Mundus Joint Masters«),
- zukunftsorientierte Projekte, die auf die Entwicklung und Ermittlung innovativer (politischer) Ansätze abzielen und die das Potenzial haben, die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung zu verbessern,

- Europäische Experimentelle Maßnahmen als transnationale Kooperationsprojekte, in deren Rahmen länderübergreifende Feldversuche durchgeführt werden sowie
- Module, Lehrstühle, Exzellenzzentren, Netzwerke und Projekte zu europäischen Studien und politischem Dialog (Jean Monnet-Aktionen).

Zudem werden unter dieser Leitaktion die Europäischen Hochschulallianzen als langfristige exzellente Projekte gefördert, um die Stärken und die Vielfalt europäischer Forschung und Lehre in neuen Strukturen zu bündeln. So soll den gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen, mit denen Europa konfrontiert ist, adäquat begegnet werden.

Ein Schwerpunkt in der Beratungsarbeit für die Partnerschaften und Kooperationsprojekte liegt in der Beratung für die Erasmus+ Programmlinien, die direkt in Brüssel umgesetzt werden, um so die deutschen Hochschulen im europäischen Wettbewerb in der Projektförderung zu unterstützen. Dabei kommen die Antragstellenden weniger aus den »International Offices«, sondern aus den verschiedensten Fachbereichen deutscher Hochschulen.

Zahlen und Fakten zu Kooperationsprojekten der Leitaktion 2

»Cooperation Partnerships« – Projektförderung durch die NA DAAD

Die Anzahl der ab 2025 von der NA DAAD neu geförderten »Cooperation Partnerships« liegt bei 25. Trotz eines enormen Anstiegs bei den Antragszahlen von 85 auf 124 ist das verfügbare Budget von 10,5 auf 9,9 Millionen Euro gesunken. Dadurch verringerte sich die Erfolgsquote auf 20,8 Prozent und ist im Vergleich zu 2024 (32,5 Prozent) und 2023 (40,7 Prozent) erneut deutlich gesunken. Die NA DAAD unterstützte 2025 insgesamt 110 Projekte parallel aus vier Förderaufrufen. Die Top-6-Partnerländer

bei den neu hinzugekommenen Projekten sind (1) Italien (17 Projektbeteiligungen), (2) Spanien (13), (3) Deutschland (9, als zusätzlicher Partner) sowie die (4) Niederlande, (5) Österreich und (6) Portugal mit jeweils sieben Beteiligungen. Weitere kommentierte Zahlen zu den Kooperationsprojekten finden sich im Statistikteil am Ende des Wirkungsberichts (ab Seite 98, zu »Cooperation Partnerships« siehe auch ab Seite 118).

Kooperationsprojekte – in Brüssel von der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) verwaltet

Auch in den weiteren, direkt in Brüssel verwalteten Projektförderlinien der Erasmus+ Leitaktion 2 Kooperationsprojekte sind deutsche Hochschulen in der Auswahl 2025

nicht zuletzt durch die Information und die Beratung der NA DAAD gut vertreten. So sind beispielsweise 43 deutsche Institutionen an 33 Kapazitätsaufbauprojekten beteiligt, das sind 19 Prozent aller 173 ausgewählten Projekte. Sieben Projekte werden dabei von deutschen Hochschulen koordiniert. Von insgesamt 37 ausgewählten »Erasmus Mundus Joint Masters« (EMJM) sind deutsche Hochschulen an zehn EMJMs beteiligt, davon einmal in koordinierender Funktion. Bei den Allianzen für Bildung und Unternehmen wurden 20 Projekte aus insgesamt 304 eingereichten Anträgen zur Förderung ausgewählt. Dies entspricht einer Erfolgsquote von 6,6 Prozent. 13 deutsche Organisationen sind als Partner in insgesamt neun verschiedenen Allianzen vertreten. Eine der Allianzen wird dabei von einer deutschen Institution koordiniert.

Bei den Jean Monnet-Aktionen wurden aus den insgesamt 2070 weltweit eingegangenen Anträgen in Aktionen mit Hochschulbeteiligung (Module, Lehrstühle, »Centres of Excellence«, Netzwerke und »Teacher Trainings«) 266 Jean Monnet-Aktionen für eine Förderung ausgewählt, was einer Förderquote von 13 Prozent entspricht. Vier der ausgewählten Aktionen werden von einer deutschen Institution koordiniert. An weiteren zwei Projekten sind drei deutsche Organisationen als Partner in Netzwerken beteiligt.

Auch bei der Auswahlrunde 2025 der Programmlinie »Zukunftsorientierte Projekte« zeigt sich eine starke Beteiligung deutscher Hochschulen und weiterer Einrichtungen. Insgesamt wurden 689 Projektanträge eingereicht und europaweit erhielten 34 Projekte eine Förderzusage – dies entspricht einer Erfolgsquote von rund fünf Prozent. Unter den geförderten Projekten befinden sich 14 Projekte mit deutscher Beteiligung, an denen insgesamt 23 deutsche Hochschulen und weitere Einrichtungen beteiligt sind. Zwei dieser Projekte werden von deutschen Institutionen koordiniert.

Zudem hat die EACEA die Ergebnisse der Auswahlrunde 2024 der »Europäischen Experimentellen Maßnahmen« im Jahr 2025 veröffentlicht. Insgesamt gingen 329 Projektanträge ein und europaweit wurden 51 Projekte zur Förderung ausgewählt – dies entspricht einer Erfolgsquote von rund 15 Prozent. Unter den erfolgreichen Projekten befinden sich 18 mit deutscher Beteiligung. In diese Projekte sind insgesamt 28 deutsche Hochschulen und weitere Einrichtungen eingebunden. Zwei der geförderten Projekte werden von deutschen Institutionen koordiniert.

Weitere Details finden sich unter [Auswahlergebnisse Erasmus+ \(2021–2027\)](#).

Politikunterstützung

Im Kontext der Erasmus+ **Leitaktion 3 Politikunterstützung** fördert die NA DAAD speziell Projekte, die den Weg für europäische Reformprozesse und für die Umsetzung europäischer bildungspolitischer Schwerpunkte bereiten. Um diese Ziele zu erreichen, kooperieren die Projektkonsortien der Leitaktion häufig sektorübergreifend. Damit tragen sie maßgeblich zu einer Verzahnung zwischen Hochschulen und politischen Akteuren bei. Das übergeordnete Ziel ist die Stärkung europäischer Bildungssysteme.



Fokus Erasmus Mundus

In der Projektförderung hat die NA DAAD 2025 wichtige Aktivitäten umgesetzt und initiiert. Ein Höhepunkt waren die im Rahmen des Projekts »European Universities Alliances as Role Models – Spreading Innovative Results to Other Higher Education Institutions« (SPREAD EUI) durchgeführten Aktivitäten. Dies war zum einen die Konferenz »Putting It into Practice – Spreading Innovative Results from European Universities Alliances« im Oktober 2025 (siehe Seite 84). Zum anderen wurde eine europaweite Umfrage »European Universities Alliances as Role Models« durchgeführt, um die Bedarfe und Wünsche von Hochschulen, die nicht in einer Allianz sind, zu ermitteln. Außerdem wurde eruiert, wie sie hinsichtlich ihrer strategischen Internationalisierung von der Initiative profitieren können (siehe Seite 84).

Fokus Wirkungsmessung

2025 hat die NA DAAD in der Projektförderung einen Schwerpunkt auf die Wirkungsmessung von Projekten gelegt. So wurde eine Evaluation der Erasmus+ Strategischen Partnerschaften in der Sonderausschreibung Digitale Bildung hinsichtlich der Beteiligung von deutschen Hochschulen und der Wirkung der geförderten Projekte durchgeführt und veröffentlicht (siehe Seite 68). Diese zeigt vor allem, wie Erasmus+ Projekte den technologischen und digitalen Wandel an Hochschulen in vielfältigen Fachbereichen voranbringen können und dies in weitere Bereiche übertragbar ist.

Auch die Wirkungsmessung unserer eigenen Arbeit stand im Fokus. Beispielsweise haben wir in einem mehrstufigen Verfahren erhoben, welche nachhaltige Wirkung unser Networking-Forum »EU-Higher Education Cooperation between Germany and Eastern Africa« von 2024 mit einem Follow-up 2025 sowie entsprechende Befragungen erzielt haben, vor allem hinsichtlich der erfolgreichen Beteiligung der Teilnehmenden an der Erasmus+ Antragstellung in verschiedenen Programmlinien (siehe Seite 57).

Fokus Ukraine

2025 hat die NA DAAD weiterhin die Zusammenarbeit deutscher Hochschulen mit der Ukraine unterstützt, sowohl mit relevanten Informationsangeboten als auch in der Beratung der Hochschulen. Die NA DAAD hat ihr **Informationsblatt** »Zusammenarbeit mit der Ukraine im Rahmen der Erasmus+ Projektförderung« aktualisiert (2. Fassung, November 2025). Darin werden die für den Hochschulbereich relevanten Erasmus+ Programmlinien vorgestellt: Neben den Kooperationsprojekten sowie den Kapazitätsaufbauprojekten im Hochschulbereich ist eine Zusammenarbeit mit der Ukraine auch im Rahmen von Erasmus Mundus, Jean Monnet und den Europäischen Hochschulen möglich.

◀ t1p.de/kbk6y



Internationalisierung der Lehrkräftebildung

Weiterhin im Fokus der NA DAAD standen 2025 die Aktivitäten rund um die »Teacher Academies« und die Internationalisierung der Lehrkräftebildung. Die NA DAAD bot den Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren eine Plattform, sich inhaltlich zu vernetzen und durch Synergien die Wirkung ihrer Projekte zu verstärken. Des Weiteren konnten im Rahmen eines virtuellen Austauschs für lehrerbildende Hochschulen »Best Practices« ausgetauscht und die Möglichkeiten von Erasmus+ und des DAAD-Programms »Lehramt.International« einem

»Training and Cooperation Activities« (TCAs) sind unterstützende Aktivitäten, um das Erasmus+ Programm strategischer zu gestalten und die qualitative Umsetzung zu verbessern. TCAs zielen darauf ab, den Austausch guter Praxis in verschiedenen Themenbereichen zwischen den europäischen Ländern anzuregen und die Ergebnisse von Erasmus+ Maßnahmen zu verbreiten. Darüber hinaus bieten TCAs Hochschulvertretenden die Möglichkeit, sich auf europäischer Ebene weiter zu vernetzen und Partner für zukünftige (Projekt-)Vorhaben zu finden.



breiten Publikum bekannt gemacht werden (siehe Seite 79). Deutsche Hochschulen erhielten zudem die Möglichkeit, sich im Rahmen einer internationalen TCA in Stockholm mit Kolleginnen und Kollegen aus ganz Europa zum Thema Lehrkräftebildung und Erasmus+ auszutauschen (siehe Seite 79).

Beratung von Hochschulen für zentrale und dezentrale Kooperationsprojekte

Ein Kernelement der Arbeit von Referat EU03 war auch 2025 die umfangreiche Informations- und Beratungsarbeit für die Projektförderung der Erasmus+ Leitaktion 2. Dabei haben wir ein besonderes Augenmerk auf die verstärkte Anwendungspraxis des »Lump Sum Modells« bei den »Cooperation Partnerships« gelegt. Auch zu allen weiteren Programmbereichen der Leitaktion 2 (siehe Infokasten »Partnerschaften und Kooperationsprojekte«, Seite 19) hat die NA DAAD die Hochschulen intensiv informiert und erfolgreich beraten, weitestgehend über die inzwischen gut etablierte Beratungsdatenbank.

Zudem wurde auf der [Website](#) die Rubrik für Newcomer mit Entscheidungsbäumen und Hilfestellungen zum Thema »Wie finde ich die passende Projektförderung für meine Idee?« gut von den Hochschulen genutzt.

Die umfangreiche Beratungstätigkeit nach dem Motto »Von der Idee zum Projekt« wurde zusätzlich zu den individuellen (Skizzen-)Beratungen von Informations- und Antragstellerseminaren flankiert, die ebenfalls von zahlreichen Interessentinnen und Inter-

essenten genutzt und sehr positiv bewertet wurden. Als besonders wertvoll wurde von den Projektverantwortlichen für Kapazitätsaufbauprojekte an deutschen Hochschulen das Angebot der NA DAAD empfunden, sich im April 2025 zu allen Durchführungsfragen und guter Praxis auszutauschen.

Vernetzung und Austausch durch »Training and Cooperation Activities«

»Training and Cooperation Activities« umfassen eine Reihe von Maßnahmen, die von Nationalen Agenturen in verschiedenen europäischen Ländern für verschiedene Zielgruppen initiiert und organisiert werden. Dazu zählen zum Beispiel Trainings und Kontaktseminare für potenzielle Programmteilnehmende, thematische Aktivitäten im Sinne der horizontalen Erasmus+ Prioritäten sowie transnationale Auswertungen und Analysen von Programmergebnissen.

Das Jahr 2025 markierte gemessen an der Anzahl an durchgeführten Aktivitäten im TCA-Bereich mit der Durchführung von drei europäischen TCAs und zwei nationalen TCAs einen Höhepunkt. Die NA DAAD orientiert sich bei der thematischen Ausrichtung der TCAs an den Prioritäten des Erasmus+ Programms. Bei der TCA »Erasmus+ digitisation: why green, inclusive and participatory inputs are needed« wurden die Synergieeffekte dieser drei Schwerpunktthemen im Hinblick auf das Thema Digitalisierung besonders effektiv genutzt (siehe Seite 66).

Das strategische Thema der NA DAAD »Inklusion und Vielfalt« wurde 2025 ebenfalls mit entsprechenden Aktivitäten im TCA-Bereich flankiert. So setzte die NA DAAD die Trainingsreihe Vielfalt im Dialog mit sieben Onlineseminaren und bis zu 120 Teilnehmenden erfolgreich fort (siehe Seite 40).

► t1p.de/47rqn



Das Thema Förderung der demokratischen Teilhabe und des bürgerschaftlichen Engagements war für die NA DAAD aufgrund der politischen Entwicklungen im letzten Jahr im Besonderen relevant. Eine große internationale Konferenz in Hamburg mit Teilnehmenden aus 18 Ländern stellte die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement und europäischen Werten aus studentischer Perspektive im November 2025 in den Fokus. Die NA DAAD fördert mit dieser Beteiligung und weiteren Austauschtreffen weiterhin proaktiv die Netzwerkbildung und den Wissenszuwachs im Themenbereich »civic participation« (siehe Seite 46).

Ein weiteres Highlight waren die im Rahmen der »Long-Term Activity« (LTA) »European Universities Alliances as Role Models – Spreading Innovative Results to Other Higher Education Institutions« (SPREAD EU) durchgeführten Aktivitäten. Zu diesen zählte die Konferenz »Putting it into Practice – Spreading Innovative Results from European Universities Alliances« im Oktober 2025 sowie die Durchführung einer europaweiten Umfrage »European Universities Alliances as Role Models«. Zweck der Umfrage war es, die Bedarfe und Wünsche von nicht an Allianzen beteiligten Hochschulen zu ermitteln. Langfristiges Ziel ist, diesen Hochschulen aufzuzeigen, wie sie hinsichtlich ihrer strategischen Internationalisierung von der Initiative profitieren können (siehe Seite 84).

Neben diesen von der NA DAAD durchgeführten Aktivitäten beteiligt sie sich seit 2024 an der von der polnischen Nationalen Agentur koordinierten LTA »Erasmus+ Research Hub«. Diese LTA hat zum Ziel, Methoden und Umfrageergebnisse zu von den Nationalen Agenturen durchgeführten Erasmus+ Studien und Evaluationen zu bündeln.

In diesem Kontext beteiligte sich die NA DAAD 2025 auch an einer interessanten länderübergreifenden TCA-Studie: Die »Academic Cooperation Association« (ACA) hat in Zusammenarbeit mit der NA DAAD und den Nationalen Agenturen in Kroatien, Ungarn, Portugal und Serbien eine Impact-Studie durchgeführt. Diese hatte den Zweck, die positiven finanziellen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Erasmus+ Studierenden-

mobilität in den jeweiligen Gastländern zu quantifizieren und die Ergebnisse mit den jeweiligen nationalen Entwicklungszielen abzugleichen. Die **Studienergebnisse** zeigen, dass die Studierendenmobilitäten in allen fünf untersuchten Ländern klare und messbare wirtschaftliche Vorteile bringen.

Information und Kommunikation

Die NA DAAD hat sich auch 2025 wieder engagiert dafür eingesetzt, dass Erasmus+ als zentrales europäisches Mobilitäts- und Bildungsangebot in den Medien für die Gesellschaft und den politischen Raum sichtbar war.

Zugleich adressierte sie die Akteure des Programms in vielfältiger Weise. Dazu gehörten neben den Hochschulen auch Unternehmen, die wichtige Kooperationspartner der Hochschulen und ein künftiger Wirkungsbereich der Studierenden sind.

Im Berichtsjahr hat die Nationale Agentur intensiv am Relaunch ihrer Website gearbeitet, deren Liveschaltung für das Frühjahr 2026 vorgesehen ist. Ziel ist eine klarere und strukturiertere Darstellung der Inhalte sowie eine verbesserte Nutzerführung. Insbesondere soll ein zielgruppengerechter Einstieg geschaffen werden, der den unterschiedlichen Akteuren des Programms einen schnelleren und passgenaueren Zugang zu relevanten Informationen ermöglicht.

Berichte über die Aktivitäten der NA DAAD sind auf der Website eu.daad.de und den Social-Media-Kanälen zu finden.

◀ t1p.de/9lapr



◀ eu.daad.de



Social-Media-Kanäle

Zum Informationsangebot der NA DAAD gehören ferner die Social-Media-Kanäle. Der **Instagram-Account** dient dazu, Studierende und Hochschulen mit Beiträgen, Stories und Reels rund um Erasmus+ und Europa auf dem Laufenden zu halten.

[instagram.com/erasmus_daad](https://www.instagram.com/erasmus_daad)



Die Unternehmensseite der NA DAAD auf **LinkedIn** informiert Hochschulen sowie die interessierte Fachöffentlichkeit über aktuelle Veranstaltungen, Neuigkeiten, Auswahlresultate und vieles mehr.

[linkedin.com/company/erasmus-daad](https://www.linkedin.com/company/erasmus-daad)



Auf **YouTube** werden in kurzen Videos unter anderem die vielfältigen Möglichkeiten des Programms anschaulich erklärt. Außerdem sind dort zahlreiche Tutorial-Videos zu administrativen Tätigkeiten zu finden. Die Videos gibt es jeweils mit deutschen sowie englischen Untertiteln.

[youtube.com/erasmusdaad](https://www.youtube.com/erasmusdaad)



Wichtig für die Öffentlichkeitsarbeit und Außendarstellung der NA DAAD sind neben den Online- und Social-Media-Angeboten die zahlreichen **Fachpublikationen** (wie beispielsweise die Inklusionsbroschüre »Chancengerechtigkeit über Grenzen hinweg«), **Studien und thematischen Factsheets**, der monatliche digitale Erasmus+ Newsletter sowie das Magazin DAADeuroletter. Seit 2023 ergänzt eine **digitale Ausgabe** die Printfassung des Magazins auf Deutsch und Englisch. Seit 2025 gilt eine Digital-First-Strategie, sodass im digitalen Magazin nun regelmäßig Artikel zu einem thematischen Schwerpunkt erscheinen. Unter diesem Fokusthema gibt es jeweils noch eine Printausgabe, die zur Erasmus+ Jahrestagung veröffentlicht und vor Ort verteilt wird.

Die Medien und Publikationen der NA DAAD sind hier zu finden: t1p.de/tzisg



daadeuroletter.de



t1p.de/tmor4



Parallel dazu organisiert die NA DAAD ganzjährig **Tagungen und Konferenzen**, in Präsenz, online und im hybriden Format.

Die Erasmus+ Expertinnen und Experten werden regelmäßig in die Auswahl der Themenschwerpunkte und die inhaltliche Gestaltung der Veranstaltungen einbezogen, um ein zielgruppenspezifisches Angebot zu garantieren. Die Veranstaltungen sollen nicht nur Raum zur Informations- und Wissensvermittlung bieten, sondern auch in unterschiedlichen Partizipationsformaten ein Forum für Erfahrungsaustausch sein, um mögliche Herausforderungen zu identifizieren und gemeinsam Lösungsansätze zu generieren.

Eine der wichtigsten Veranstaltungen der NA DAAD ist die **Erasmus+ Jahrestagung**, die im Berichtsjahr in Kooperation mit der Universität Mannheim stattfand. Neben rund 350 anwesenden Teilnehmenden hatten 280 weitere Personen die Möglichkeit, der Veranstaltung über einen Livestream zu folgen.

Im Fokus der Jahrestagung stand das Thema »Skills and Values – Erasmus+ zur Vermittlung von Kompetenzen und Werten für die Zukunft Europas nutzen«. Die das Fachprogramm begleitende Feier des 100-jährigen DAAD-Jubiläums fand im historischen Mannheimer Schloss mit musikalischem Begleitprogramm und Redebeiträgen einen würdigen Rahmen.

Dass akademischer Austausch einen wichtigen, wenn nicht sogar den zentralen Beitrag zu einer gemeinsamen europäischen Zukunft leistet, wurde in sämtlichen Beiträgen der Veranstaltung hervorgehoben. Prof. Dr. Thomas Fetzter von der Universität Mannheim und Dr. Kai Sicks, Generalsekretär des DAAD, betonten ebenso wie die Vertreterinnen der Europäischen Kommission, Exekutiv-Vizepräsidentin Roxana Mînzatu und die Referatsleiterin Hochschulbildung Susanne Conze, den besonderen Wert des internationalen Austauschs in Krisenzeiten. Letztere erklärten als explizites Ziel für die künftige Programmgeneration 2028-2034 ferner, allen Europäerinnen und Europäern zumindest einmal eine Mobilitätserfahrung ermöglichen zu wollen. Die Bundesministerin für Forschung, Technologie und Raumfahrt Dorothee Bär und die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg Petra Olschowski sicherten per Videogrußwort die Unterstützung ihrer Ministerien für die Zukunft von Erasmus+ zu.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war der Beitrag von Matondo Charlotte Bechert, Policy Advisor im Europäischen Parlament und sowohl Erasmus+ als auch DAAD-Alumna.

In sehr persönlichen, aber auch mahnenden Worten unterstrich sie die Relevanz von Erasmus+ und forderte eine nachhaltige finanzielle Ausstattung sowie die Notwendigkeit, inklusiver, sozial gerechter und globaler zu denken; nur so könne das Programm eine lebens- und bereichernde Möglichkeit für alle bilden.

Sowohl die zukünftige Ausrichtung von Erasmus+ als auch der empirisch messbare Einfluss von Auslandsmobilität auf die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen wurden während der gesamten Tagung

ausführlich thematisiert und diskutiert. In zahlreichen Workshops reflektierten die Teilnehmenden zudem die durch Erasmus+ erreichbaren Kompetenzen und Werte sowie konkrete Themen aus der Projektmanagementpraxis.

Nationale Begleitprogramme zur Stärkung von Erasmus+ und demokratischer Teilhabe in Europa

Die Erasmus+ Begleitprogramme »Europa macht Schule« (EmS), »Back to School« (BtS) und »Lokale Erasmus+ Initiativen« (LEI) verfolgen das Ziel, das europäische Bewusstsein ebenso wie die demokratische Teilhabe und interkulturelle Kompetenz junger Menschen zu stärken. Sie werden finanziert vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFT).

»Europa macht Schule« bringt Studierende aus Europa und der ganzen Welt mit Schulklassen in Deutschland zusammen. Ziel ist es, Europa aus erster Hand im eigenen Klassenzimmer erlebbar zu machen, kulturelle Vielfalt zu vermitteln und Vorurteile abzubauen. Die Projekte fördern den Dialog sowie gegenseitiges Verständnis und bereichern damit das Lernen im Klassenzimmer – und das seit 20 Jahren. 2026 feiert »Europa macht Schule« Jubiläum.

Die 2022 hinzugekommene Programmlinie »Back to School« ermöglicht Studierenden nach ihrem Auslandssemester, ihre Erfahrungen an deutschen Schulen weiterzugeben. Dadurch sollen Schülerinnen und Schüler dafür begeistert werden, perspektivisch selbst einen Auslandsaufenthalt (z.B. mit Erasmus+) zu wählen und den europäischen Gedanken auf persönliche, authentische Weise weiterzutragen. Die Wirkungsweise zeigt sich besonders in der nachhaltigen Motivation und Sensibilisierung von Schülerinnen und Schülern (oder Schulklassen) für europäische Themen.

Bereits seit 1991 engagieren sich ehemalige Erasmus+ Teilnehmende in »Lokalen Erasmus+ Initiativen« und organisieren Veranstaltungen für Studierende an Hochschulen in ganz Deutschland.

Ziel ist es, Erasmus+ bekannter zu machen, Studierende in Vorbereitung auf einen eigenen Auslandsaufenthalt zu unterstüt-



zen und eine offene Willkommenskultur zu schaffen. Die Initiativen wirken durch zahlreiche (Informations-)Veranstaltungen, Beratung und den Austausch zwischen deutschen und internationalen Studierenden. Auf europäische Themen machen sie auch außerhalb der Hochschulen aufmerksam, z.B. bei jährlichen Aktionen zum Europatag am 9. Mai.

Gemeinsam tragen alle Programme dazu bei, das europäische Zusammenhörigkeitsgefühl zu stärken, Austausch zu fördern und junge Menschen für Europa zu begeistern.

Nachhaltige Wirkung von Erasmus+

Die 2024 abgeschlossenen Studien prägten auch 2025 die Arbeit der NA DAAD und zeigen eindrücklich: Erasmus+ entfaltet nachhaltige Wirkung, indem studienbezogene Auslandsaufenthalte zentrale Kompetenzen stärken und Absolventinnen und Absolventen langfristig im beruflichen Werdegang unterstützen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zu ihrer Beschäftigungsfähigkeit sowie zur Wettbewerbsfähigkeit der deutschen und europäischen Wirtschaft.

Die Studienergebnisse wurden 2025 insbesondere im Kontext der »Union of Skills«, der Schlüsselstrategie der Europäischen Kommission zur Wettbewerbsfähigkeit Europas, und der Weiterentwicklung von Erasmus+ diskutiert und fließen in die Konzeption der neuen Programmgeneration 2028–2034 ein. Weiterführende Informationen und Detailergebnisse sind über die entsprechenden **Websites** abrufbar.

► t1p.de/xjdqf



t1p.de/oc1p2



Die Nationale Agentur arbeitet derzeit an einer neuen europäischen Wirkungsstudie »Campus International«. Sie untersucht wie die **Vorgängerstudie** die Entwicklung von Studierenden in Bezug auf bestimmte Persönlichkeitsmerkmale und Kompetenzen. Dabei werden insbesondere Merkmale berücksichtigt, die für den Berufseinstieg und die Karriereentwicklung von Bedeutung sind. »Campus International« wird in Kooperation mit den Nationalen Agenturen für Erasmus+ parallel in 15 weiteren Ländern durchgeführt. Der Vergleich auf europäischer Ebene könnte erstmals Rückschlüsse auf eventuell bestehende nationale Besonderheiten ermöglichen.

Studien dieser Art erfordern mit Konzeption, Kooperation, Datenerhebung und Auswertung jedoch in der Regel mehrere Jahre. Entsprechend werden erste Ergebnisse voraussichtlich erst im nächsten Wirkungsbericht vorliegen.



Inklusion und Vielfalt

Chancengerechtigkeit und Fairness in allen Bildungsbereichen stärken – dieses anspruchsvolle Ziel ist in der laufenden Erasmus+ Programmgeneration 2021-2027 als »Inklusion und Vielfalt« eine der vier hervorgehobenen horizontalen Prioritäten. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, hat die NA DAAD in den vergangenen Jahren ihre Angebote, Maßnahmen und finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten erheblich ausgeweitet. Über die Wirkung im Jahr 2025 geben im Folgenden nicht nur Zahlen und Fakten, sondern auch persönliche Berichte eindrücklich Auskunft.

Gleichberechtigte Teilhabe

Die NA DAAD versteht Inklusion als Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben, unabhängig von ihren individuellen und sozioökonomischen Hintergründen. Es ist daher das Ziel der NA DAAD, möglichst vielen Menschen einen Auslandsaufenthalt im akademischen Kontext zu ermöglichen sowie verstärkt inklusionsbezogene Projekte im Hochschulbereich zu fördern. Zu diesem Zweck setzt die NA DAAD in allen Programmaktionen und Förderlinien zielgerichtete Maßnahmen um.

Zielgruppengerechte Förderung

Für mehr Chancengerechtigkeit bei Auslandsaufenthalten hat die NA DAAD bereits 2022 in Abstimmung mit dem damaligen Bundesministerium für Bildung und Forschung die allgemeinen Förderraten in der Studierendenmobilität erhöht und die Bedingungen für die finanzielle Zusatzförderung weniger mobiler Personengruppen erheblich ausgeweitet. So unterstützt die NA DAAD Studierende aus einem nicht akademischen Elternhaus, erwerbstätige Studierende, Studierende und Hochschulmitarbeitende mit Kindern sowie Studierende und Hochschulmitarbeitende mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung mit einem monatlichen Aufstockungsbetrag. Zusätzlich können Studierende und Hochschulmitarbeitende über Realkostenanträge auslandsbedingte Mehrkosten aufgrund der Mitnahme von Kindern, einer Behinderung oder chronischen Erkrankung beantragen.

Nachweislich wirksam

Eine wichtige Rolle spielt auch der Europäische Sozialfonds Plus (ESF+), der insgesamt 57 Millionen Euro in der laufenden Programmgeneration bereitstellt. Diese

zusätzlichen Mittel ermöglichen jährlich Auslandsaufenthalte für tausende von Studierenden mit geringeren Chancen. So tragen Erasmus+ und ESF+ dazu bei, Bildungsbiografien gerechter und internationaler zu gestalten. Die positive Wirkung dieser Maßnahmen lässt sich sowohl an aktuellen Zahlen (ab Seite 30) als auch an den individuellen Berichten von Geförderten wie Luke Paulus (Seite 34) oder der Erasmus+ Hochschulkordinatorin Bianca Köndgen (Seite 37) ablesen.

Den Horizont erweitern

Der Frage, wie sich globale Bildung zugänglich und inklusiv gestalten lässt, widmete sich im Juni der »Global Inclusion Regional Summit«. Aaron Kang und Elena Sangion haben an der Veranstaltung in Barcelona teilgenommen und berichten aus der Hochschulperspektive beziehungsweise aus Sicht der Nationalen Agentur von ihren Erkenntnissen und Lerneffekten (Seite 38).

Vielfalt inspiriert

Die NA DAAD unterstützt Hochschulen bei der Umsetzung von Inklusionsmaßnahmen unter anderem durch die erfolgreiche Fortbildungsreihe Vielfalt im Dialog. Wie diese Reihe die eigene Arbeit inspirieren kann, schildert die Programmmanagerin für Studierendenmobilität Amanda Gesang von der Technischen Universität München (Seite 40).

Ein Team – ein Ziel

Beim Jahrestreffen 2025 in Wilhelmshaven zog das Team der Erasmus+ Expertinnen und Experten für Inklusion und Vielfalt ein Fazit der bisherigen Maßnahmen und warf einen Blick auf zukünftige Aktivitäten. Das Ziel dabei fest im Blick: Inklusion und Chancengerechtigkeit im Hochschulkontext fördern (Seite 42).

Mehr Teilhabe, mehr Vielfalt: ESF+ stärkt Erasmus+

Mehr Chancen für Studierende dank Europäischem Sozialfonds Plus

In der Antragsrunde 2022 standen zur Förderung der Erasmus+ Mobilität von Einzelpersonen (KA131) neben den regulären Erasmus+ Mitteln zusätzlich 15 Millionen Euro aus dem Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) zur Verfügung. Diese Mittel dienen gezielt der Förderung von Studierenden mit geringeren Chancen. Die Auswertung der Antragsrunde 2022 und der geografischen Verteilung der Mittel in Deutschland erfolgte im Jahr 2025.

In der Antragsrunde 2022 konnten im Zeitraum Juni 2022 bis Ende Juli 2024 deutschlandweit 4.341 Auslandsaufenthalte von Studierenden mit geringeren Chancen vollständig aus ESF+ Mitteln finanziert werden. Davon wurden 3.032 Mobilitäten von Hochschulen in stärker entwickelten Regionen und 1.309 Mobilitäten von Hochschulen in Übergangsregionen gefördert.

Die Verteilung der Fondsmittel für Erasmus+ erfolgt gemäß einem vom ESF+ vorgegebenen regionalen Verteilungsschlüssel: 67 Prozent der Mittel sind für deutsche Hochschulen in sogenannten stärker entwickelten Regionen vorgesehen, während 33 Prozent in Übergangsregionen eingesetzt werden sollen. Entsprechend entfallen 10,05 Millionen Euro auf Erasmus+ Hochschulen in stärker entwickelten Regionen (alte Bundesländer, ohne die Regionen Lüneburg und Trier, einschließlich der Regionen Leipzig und Berlin) sowie 4,95 Millionen Euro auf Hochschulen in Übergangsregionen (neue Bundesländer, ohne die Regionen Leipzig und Berlin, einschließlich der Regionen Lüneburg und Trier).



Die finanzielle Unterstützung durch das Erasmus+ Programm war für mich von großer Bedeutung. Sie ermöglichte mir einen sorgenfreien Start in das Semester, da die Lebenshaltungskosten und Mietpreise in Österreich höher sind als in Deutschland. Da ich mir keine Sorgen um die Finanzierung machen und keiner Nebentätigkeit nachgehen musste, konnte ich mich deutlich entspannter auf mein Studium konzentrieren. Ohne die Förderung hätte ich mir den Auslandsaufenthalt nicht leisten können.»

Anna-Sophie Glitzenhirn, Erstakademikerin, Universität Erfurt



Den vollständigen
Erfahrungsbericht von
Anna-Sophie Glitzenhirn
lesen Sie unter:
t1p.de/b0hcb



Nach Regionen und Bundesländern sieht die Verteilung wie folgt aus:

Stärker entwickelte Regionen	ESF+ Mittel (in Euro)
Baden-Württemberg	2.010.632,00
Bayern	2.019.835,00
<i>Berlin</i>	<i>771.086,00</i>
Bremen	277.368,00
Hamburg	285.922,00
Hessen	831.007,00
<i>Leipzig (Regierungsbezirk in Sachsen)</i>	<i>172.873,00</i>
Niedersachsen	662.177,00
Nordrhein-Westfalen	2.234.556,00
Rheinland-Pfalz	439.126,00
Saarland	116.987,00
Schleswig-Holstein	228.431,00
Gesamt	10.050.000,00

Übergangsregionen	ESF+ Mittel (in Euro)
Brandenburg	1.081.518,88
<i>Lüneburg (Regierungsbezirk in Niedersachsen)</i>	<i>242.424,00</i>
Mecklenburg-Vorpommern	339.016,00
Sachsen	1.252.988,00
Sachsen-Anhalt	816.751,00
Thüringen	872.638,00
<i>Trier (Regierungsbezirk in Rheinland-Pfalz)</i>	<i>344.664,12</i>
Gesamt	4.950.000,00

Der ESF+ hat somit zahlreiche Erasmus+ Studierende mit geringeren Chancen deutschlandweit wirkungsvoll unterstützt und finanzielle Hürden bei der Teilnahme am Erasmus+

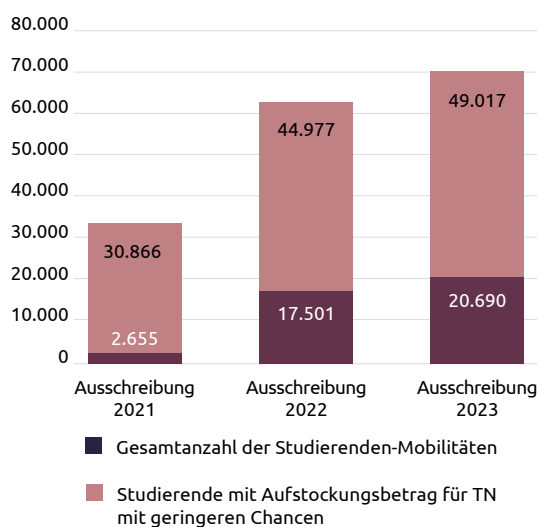
Programm abgebaut. Damit leisten die ESF+ Mittel einen wichtigen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit im internationalen Austausch.



Steigende Inklusion und soziale Teilhabe durch »Top-Ups«

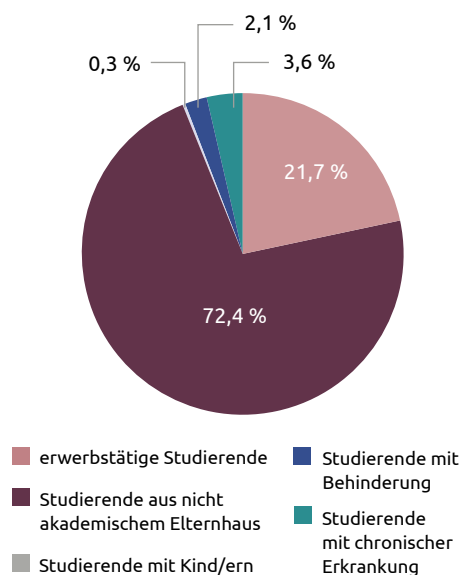
Die finanzielle Zusatzförderung von Studierenden durch einen monatlichen Aufstockungsbetrag (»Top-Up«) von 250 Euro leistet einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Chancengerechtigkeit, zur Erhöhung der sozialen Durchlässigkeit und zur nachhaltigen Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe am Programm. Dies wird auch durch die Auswertung der Gefördertenzenzahlen der Ausschreibung von 2023 belegt, die 2025 abgeschlossen wurde.

Im Rahmen der Förderung der Mobilität von Einzelpersonen (KA131) zeigt sich sowohl absolut als auch prozentual ein Anstieg der Studierenden, die einen Aufstockungsbetrag für Teilnehmende mit geringeren Chancen erhalten haben (siehe Grafik 1).



2021 lag der prozentuale Anteil noch bei 8,6 Prozent. 2022 stieg er bereits auf 38,7 Prozent, und in der zuletzt abgeschlossenen Förderrunde 2023 erreichte der Anteil von Studierenden mit Aufstockungsbetrag für Teilnehmende mit geringeren Chancen 42 Prozent.

Wie sich die mit einem Aufstockungsbetrag geförderten Studierenden 2023 prozentual auf die verschiedenen Empfängerzielgruppen verteilen, veranschaulicht die folgende Grafik. Die mit Abstand größte Gruppe der Geförderten mit Aufstockungsbetrag machen mit 72,4 Prozent Studierende aus einem nicht akademischen Elternhaus aus, gefolgt von erwerbstätigen Studierenden mit 21,7 Prozent. Fast sechs Prozent entfallen zusammen auf Studierende mit einer Behinderung und Studierende mit einer chronischen Erkrankung, während der Anteil von Studierenden mit Kind(ern) lediglich 0,3 Prozent beträgt.



Die gestiegenen Mobilitätszahlen sowie der hohe Anteil an Studierenden, die durch den Aufstockungsbetrag gefördert werden konnten, stellen ein sehr positives Ergebnis im Hinblick auf die Stärkung sozialer Inklusion dar. Diese Entwicklung steht im direkten Einklang zu den strategischen Zielen der NA DAAD sowie der Europäischen Kommission, den gleichberechtigten Zugang zu internationalen Mobilitätsmaßnahmen zu fördern und insbesondere Personen mit geringeren Chancen verstärkt zu unterstützen.

Umfrage bestätigt Wirkung von Aufstockungsbeträgen

Die NA DAAD hat Ende 2025 eine Befragung unter Erasmus+ Studierenden mit geringeren Chancen durchgeführt, die einen Aufstockungsbetrag aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus erhalten haben. 62,4 Prozent wären ohne diese zusätzliche Förderung nicht ins Ausland gegangen.

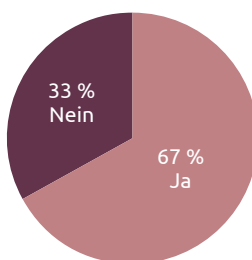
Fast 7.000 Studierende haben ihre Einschätzung der Erasmus+ Förderung für Teilnehmende mit geringeren Chancen abgegeben. Die erfreulich hohe Beteiligungsquote von 26 Prozent spiegelt wider, dass die Priorität der sozialen Teilhabe im Erasmus+ Programm und die Gewährung von Aufstockungsbeträgen (»Top-Ups«) in Höhe von 250 Euro pro Monat auf große Dankbarkeit und Anerkennung der Förderung bei den Teilnehmenden trifft.

In Zusammenarbeit mit uzbonn Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation wurden Studierende befragt, die ihren Erasmus+ Auslandsaufenthalt zwischen Juni 2022 und September 2025 angetreten haben. Alle Befragten hatten aufgrund von mindestens einem in der Tabelle aufgeführten Merkmal Anspruch auf einen Aufstockungsbetrag.

Der Rücklauf verteilte sich wie folgt:

	Anzahl	In Prozent
Gesamt	6.986	100,0
Erstakademikerin/Erstakademiker	4.992	71,5
Erwerbstätigkeit vor dem Auslandsaufenthalt	1.536	22,0
Mitnahme der Kinder während des Auslandsaufenthalts	32	0,5
Vorliegen von Behinderung(en)	102	1,5
Vorliegen mindestens einer chronischen Erkrankung	324	4,5

War die Erasmus+ Förderung inklusive des Aufstockungsbetrags ausreichend, um den Großteil Ihrer Kosten im Ausland zu decken?



Daraus folgen erste Ergebnisse:

- Ohne Aufstockungsbetrag wäre ein Auslandsaufenthalt oft nicht möglich gewesen.
- 62,4 Prozent der Befragten gaben an, dass sie ohne den Aufstockungsbetrag finanziell nicht ins Ausland hätten gehen können.

Deckung der Mehrkosten variiert nach Zielgruppe

- 67 Prozent der Befragten gaben an, dass die Erasmus+ Förderung inklusive des Aufstockungsbetrages ausreichend war, um den Großteil ihrer Kosten im Ausland zu decken.
- Fast 80 Prozent der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung konnten ihre Mehrkosten vollständig decken, aber nur 37,5 Prozent der Studierenden mit Kind(ern).

Wichtigste Informationswege

- 71 Prozent der Studierenden erfuhren über Erasmus+ Koordinatorinnen und -koordinatoren ihrer Hochschule von der Fördermöglichkeit, 35 Prozent über Hochschulwebseiten.

Realkostenanträge weiter bekannt machen

- Fast 76 Prozent der Studierenden mit Behinderung oder Kind(ern) wussten nichts von der Möglichkeit einer zusätzlichen Förderung über einen Realkostenantrag.

Die Befragung bestätigt die positive Wirkung: Der Aufstockungsbetrag ist für die Umsetzung eines Auslandsaufenthalts von Studierenden mit geringeren Chancen von hoher Bedeutung. Insbesondere die direkte Information durch die Erasmus+ Koordinierenden bleibt der Dreh- und Angelpunkt zur Kommunikation der finanziellen Möglichkeiten und somit zur erfolgreichen Durchführung eines Auslandsaufenthalts während des Studiums.





ERFAHRUNGSBERICHT

Luke Paulus: Als Erstakademiker in Vilnius, Litauen

Mein Erasmus+ Auslandsaufenthalt im Semester 2025/26 war eine der prägendsten Erfahrungen meines bisherigen Bachelorstudiums der Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Aachen. Es hat mich sowohl fachlich als auch persönlich sehr weitergebracht. Besonders dankbar bin ich für die zusätzliche finanzielle Förderung im Rahmen des Erasmus+ »Top-Ups« für Teilnehmende mit geringeren Chancen sowie die Unterstützung durch den DAAD, da mir diese Förderungen den Aufenthalt überhaupt erst in dieser Form ermöglicht haben.

Den monatlichen Aufstockungsbetrag von 250 Euro habe ich erhalten, da ich Erstakademiker in meiner Familie bin. Da ich auf keine familiären Erfahrungswerte oder finanziellen Rücklagen für einen Auslandsaufenthalt zurückgreifen konnte, war diese Förderung für mich besonders hilfreich. Sie hat mir ermöglicht, mein Auslandssemester ohne zusätzliche finanzielle Belastungen zu realisieren und mich voll auf Studium und Leben vor Ort zu konzentrieren.

Die Vorbereitung auf das Auslandssemester begann bereits mehrere Monate vor der eigentlichen Abreise. Durch die frühzeitige Planung und die klaren Deadlines hatte ich ausreichend Zeit, mich Schritt für Schritt um alle notwendigen Unterlagen, Bewerbungen und organisatorischen Dinge zu kümmern. Das hat mir viel Sicherheit gegeben und den Stress kurz vor der Abreise deutlich reduziert. Bei einem Dokument, dem Sprachnachweis, kam es zwar zu kleineren Komplikationen, da die Absprache hier nicht ganz optimal lief und es zunächst Unklarheiten gab. Mit etwas Geduld und Kommunikation konnte aber auch dieses Problem gelöst werden. Abgesehen davon verlief die gesamte Vorbereitung reibungslos und gut strukturiert.

Während des Aufenthalts selbst habe ich sehr von der finanziellen Zusatzförderung profitiert. Sowohl das Erasmus+ »Top-Up« als auch die Erasmus+ Förderung haben mir viele Sorgen genommen, da ich mich nicht ständig mit finanziellen Engpässen beschäftigen musste. Dadurch konnte ich mich voll und ganz auf mein Studium, das Leben vor Ort und die vielen neuen Eindrücke konzentrieren. Ich hatte die Möglichkeit zu reisen, kulturelle Angebote wahrzunehmen, neue Menschen kennenzulernen und das Land intensiv zu entdecken. Ohne diese Unterstützung wären viele dieser Erfahrungen nicht möglich gewesen.

Rückblickend nehme ich aus meinem Auslandssemester viele wertvolle Erkenntnisse mit. Ich habe gelernt, selbstständiger zu arbeiten, offener auf neue Menschen und Kulturen zuzugehen und auch in ungewohnten Situationen flexibel zu bleiben. Außerdem habe ich gemerkt, wie wichtig es ist, frühzeitig zu planen und gleichzeitig offen für spontane Chancen zu sein. Besonders bereichernd war es, Freundschaften mit Menschen aus ganz unterschiedlichen Ländern zu schließen und neue Perspektiven auf Studium, Arbeit und Leben kennenzulernen.

Mein wichtigstes »Take away« ist: Man wächst über sich hinaus, wenn man den Mut hat, seine Komfortzone zu verlassen. Ein Auslandssemester ist nicht nur eine akademische Erfahrung, sondern vor allem eine persönliche Reise, die einen nachhaltig prägt. Ich kann jeder und jedem Studierenden nur empfehlen, diese Chance zu nutzen. Mit der richtigen Unterstützung ist sie für viel mehr Menschen möglich, als man vielleicht zunächst denkt.



Impressionen aus Vilnius
von Luke Paulus



INKLUSION UND VIELFALT





In meinem Erasmus+ Semester in Istanbul habe ich schnell gemerkt, wie schwierig ein Auslandsaufenthalt werden kann, wenn man vor Ort nicht arbeiten kann und damit kein regelmäßiges Einkommen hat. Gleichzeitig sind die Lebenshaltungskosten und Mieten in einer Großstadt wie Istanbul hoch. Das ›Top-Up‹ für Studierende mit geringeren Chancen hat mir geholfen, diese finanzielle Lücke zu überbrücken und den Alltag so zu organisieren, dass ich mich auf mein Studium konzentrieren konnte.«

Esmekaya Serkan, erwerbstätiger Studierender,
Justus-Liebig-Universität Gießen



Grundsätzlich hat jede/r Studierende andere Voraussetzungen. Um Chancengleichheit zu gewährleisten, ist es wichtig, dass solche Zusatzförderungen für Betroffene wie mich möglich sind. Für mich war dies zudem eine wertvolle Erfahrung, den Fokus stärker auf die Finanzen zu legen. Ich möchte außerdem alle ermutigen, ein Auslandssemester zu wagen, es sollte für jeden möglich sein und die Finanzierung darf kein Hindernis darstellen.«

Hannah Saile, erwerbstätige Studierende,
Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd



Dank des ›Top-Ups‹ für Teilnehmende mit geringeren Chancen konnte ich mich vollständig auf mein Studium konzentrieren. Diese finanzielle Sicherheit spiegelte sich auch in meinen akademischen Leistungen wider.«

Vuong Pham, erwerbstätiger Studierender,
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen



Die vollständigen
Erfahrungsberichte der hier
zitierten Geförderten lesen
Sie unter:
t1p.de/dqu0z



Bewilligte Realkostenanträge im Überblick

Erasmus+ Geförderte mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung und Geförderte mit Kind(ern) können mit einem Realkostenantrag eine finanzielle Zusatzförderung real anfallender auslandsbedingter Mehrkosten beantragen. Im Kalenderjahr 2025 wurden insgesamt 79 Realkostenanträge bewilligt. Darin eingeschlossen sind Auslandsaufenthalte in Projekten der Aufrufe 2022 bis 2025 beider Erasmus+ Förderlinien für individuelle Mobilität (KA131 und KA171).

Die Gesamtsumme der bewilligten Fördermittel belief sich auf 218.260 Euro. Auf Geförderte mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung entfielen 33 Anträge mit einem Fördervolumen von 142.885 Euro und auf Teilnehmende mit Kind(ern) 46 Anträge in Höhe von 75.375 Euro. Die so finanziell unterstützten Mobilitäten verteilten sich auf 40 Studierendenmobilitäten (Studium und Praktikum) und 39 Personalmobilitäten.

Das steigende Interesse an der finanziellen Zusatzförderung unterstreicht zum einen den weiterhin bestehenden Bedarf an individuellen Unterstützungsmaßnahmen. Zum anderen zeigt es, dass die kontinuierliche und zielgerichtete Kommunikation der Fördermöglichkeiten im Erasmus+ Programm durch die NA DAAD und die Hochschulen nachhaltig Wirkung entfaltet.

Beratung zur Realkostenförderung: Bianca Köndgen informiert bei besonderem Unterstützungsbedarf

»Ich kann doch nicht...« – Barrieren bestehen nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch selbstgesetzt in den Köpfen. Die Frage sollte lauten »Warum denn eigentlich nicht?« und »Was brauche ich?«. »Special needs« gibt es als solche gar nicht, denn Bedürfnisse sind bei allen Menschen gleich: »Not special needs, just human needs.«

Im Jahr 2025 wurden an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) in den Erasmus+ Förderlinien KA131 und KA171 insgesamt 17 Personalmobilitäten mit Realkostenförderung durchgeführt, die meisten für die Mitnahme von Kind(ern) und einige aufgrund von Behinderung oder chronischer Krankheit.

Wissen wird oft nicht kommuniziert, und noch vor der Ermöglichung von Teilhabe ist es wichtig, die Zielgruppe(n) überhaupt erst zu erreichen. Denn Bedenken, sich für eine Personalmobilität im Ausland zu entscheiden, bestehen vor allem in den Köpfen. Bei Infoveranstaltungen meines Referats, Personalversammlungen der Universität, Veranstaltungen des Büros für »Gender und Diversity« sowie in Sprechstunden des Familienservices weise ich stets auf die Möglichkeiten von Erasmus+ wie die Realkostenförderung und deren Nutzen hin. Vermintliche Hindernisse oder Zweifel können so schon im Vorfeld ausgeräumt werden. Meine eigentliche »Superpower« sind vor allem persönliche Gespräche am Telefon oder per Teams, denn, wo immer möglich, erwähne ich im Gespräch beiläufig die Option der Personalmobilität an sich und die Realkostenoption.

Die Gesellschaft und Strukturen können eingrenzen und ausgrenzen. Deswegen können Differently-abled-Teilnehmende darauf hinweisen: »Ich bin nicht behindert, sondern ich werde behindert.« Als Ansprechperson

für Personalmobilität an der FAU bemühe ich mich, in der Beratung Ableismus zu vermeiden und die unterschiedlichen Fähigkeiten und persönliche Hintergründe der Teilnehmenden zu respektieren. Die gesundheitliche oder die familiäre Situation sollten kein Hindernis sein und allen Beschäftigten soll die berufliche Handlungsfähigkeit ermöglicht werden.

In der persönlichen Beratung nach der Entscheidung für einen Auslandsaufenthalt im Rahmen von Erasmus+ geht es vor allem darum, die konkrete und immer individuelle Situation der mobilen Person zu erfassen und gerade bei »Behinderung« respektvoll zu klären, welche Unterstützung notwendig ist. Manchmal kommen wir auch zum gemeinsamen Schluss, dass ein Realkostenantrag nicht erforderlich ist. Meist recherchieren die Teilnehmenden selber die Kosten für Reise und Unterkunft, und haben schon, wo erforderlich, eine Begleitperson oder Kinderbetreuung. Wo nicht, wird die Zieleinrichtung um Vermittlung gebeten. Wichtig ist auch das Monitoringgespräch nach der Rückkehr, um den Wirkungsgrad und Nutzen zu eruieren.

Bei Gästen, die an die FAU kommen, wird im Call bei Partnerländern schon auf die Zusatzförderung hingewiesen und im Onlinebewerbungsformular für Programmländer der Status abgefragt, und bei Partnerländern auch, ob zusätzliche Finanzmittel benötigt werden. Ich informiere zu passenden Unterkünften und kläre den Betreuungs- oder Begleitungsbedarf in der Metropolregion Nürnberg. Für einen Gast aus Südafrika wurde zum Beispiel der Schulbesuch des Kindes an einer Grundschule mit Hilfe des Familienservices vermittelt und eine Freizeitbetreuung durch qualifizierte Lehramtsstudierende organisiert. Bei Austauschstudierenden wird auch mit den lokalen Krankenkassen die Kostenübernahme von Leistungen im Vorfeld geklärt. Gerade fanden Gespräche statt mit dem Zentrum für Selbstbestimmtes Leben Behinderter e.V. über mögliche Services, die der Verein bieten kann, vor allem bei der Vermittlung von persönlicher oder Begleitasistenz. Generell ist es wichtig, interne wie externe Netzwerke aufzubauen, um so eine möglichst umfassende Beratung anbieten zu können.



▲ Bianca Köndgen, Arbeitsgruppe »Mobility« und Erasmus+ Hochschulkoodinatorin, Referat für Internationale Angelegenheiten, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Regional bis global gemeinsam inklusiv denken

Der »Global Inclusion Regional Summit« in Barcelona

Der »Global Inclusion Regional Summit« fand vom 25. bis 27. Juni 2025 in Barcelona (Spanien) statt. Er bot Vertreterinnen und Vertretern von Hochschulen und der NA DAAD Einblicke in den aktuellen Stand, die Entwicklungen und Auswirkungen von inklusiven Auslandsaufenthalten auf das globale Bildungswesen. Der Fokus der Veranstaltung lag auf der Perspektive Spaniens und Europas, aber auch der amerikanischen Sichtweise. Aaron Kang von der Technischen Universität Darmstadt und Elena Sangion (NA DAAD) berichten von ihren Eindrücken und Erkenntnissen.

◀ t1p.de/dex1r



Das Ziel des »Global Inclusion Regional Summit« und des Veranstalters »Diversified Action Global Access Network« (DA Global) ist es, den Zugang und den Erfolg von Studierenden – unabhängig von ihren diversen Hintergründen – in allen Bereichen der internationalen Bildung zu fördern. Entsprechend umfasste die Veranstaltung verschiedene thematisch relevante Sessions, unter anderem zum Umgang mit unterschiedlichen Identitäten und sozialen Hintergründen, gesellschaftlichen Gegebenheiten und historisch bedingten Perspektiven.



Der Mehrwert des Austauschs aus der Hochschulperspektive

Ein zentrales Thema der Konferenz war die Bedeutung von Dialogformaten und gemeinschaftlichem Engagement für eine nachhaltige Inklusion internationaler Studierender. Vorgestellt wurde unter anderem das Konzept des »InterGroup Dialogue« (IGD): Strukturiert moderierte Gespräche zwischen Studierenden unterschiedlicher Identitätsgruppen fördern gegenseitiges Verständnis, Empathie und soziale Kompetenz. In Verbindung damit ermöglichen lokale Community-Besuche – etwa von queeren Kulturveranstaltungen, Frauenfußballspielen oder Stadtführungen durch Minderheiten – einen niedrigschwelligen und wertschätzenden Zugang zur lokalen Gesellschaft. Diese Form der kulturellen Öffnung trägt zu einem demokratischen, inklusiven Lernumfeld bei und stärkt gleichzeitig das Zugehörigkeitsgefühl der Studierenden.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der gezielten Unterstützung unterrepräsentierter Studierender. Hochschulen könnten zum Beispiel Jobmessen mit Fokus auf Diversität und Inklusion veranstalten, an denen gezielt Unternehmen teilnehmen, die bereits internationale oder vielfältige Bewerber*innen eingestellt haben. Auch Alumni und Alumnae aus unterrepräsentierten Gruppen können als Vorbilder eine wichtige Rolle spielen. Studierende wünschen sich Austausch auf Augenhöhe mit Menschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Eine innovative Idee betraf zudem den Bereich Wohnen: Hier wurde angeregt, Homestay-Programme mit lokalen Gastfamilien

zu erproben, um der Wohnraumnot unter internationalen Studierenden zu begegnen.

Abschließend wurde die Bedeutung digitaler zentralisierter und inklusiver Informationsplattformen betont, auf denen zum Beispiel queerfreundliche Orte, vegane Bäckereien oder Afrosalons sichtbar gemacht werden können. Gleichzeitig wurde kritisch reflektiert, wann und wie Hochschulen nach Diversitätsmerkmalen fragen sollten. Anstelle standardisierter Erhebungen bei der Immatrikulation wurde vorgeschlagen, diese Daten freiwillig am Ende des Studiums zu erheben – zusammen mit der Frage, ob entsprechende Unterstützungsangebote wahrgenommen wurden. Dies ermögliche eine reflektierte Rückmeldung und bewahre zudem die Freiwilligkeit.«

Aaron Kang

»Inclusion Officer«, Technische Universität Darmstadt (bis Ende 2025), Erasmus+ Experte für Inklusion und Vielfalt

Der Mehrwert des Austauschs aus Sicht der Nationalen Agentur

Die Veranstaltung ermöglichte es mir, meine Kenntnisse in den Bereichen ›Diversity, Equity, Inclusion & Belonging‹ (DEIB) zu vertiefen, vielfältige Perspektiven kennenzulernen und mich mit internationalen Vertreterinnen und Vertretern von Organisationen und Hochschulen auszutauschen und zu vernetzen. Im Dialog konnte ich neue Sichtweisen kennenlernen und über den Tellerrand meiner eigenen Organisation hinausblicken. Für meine Arbeit in der NA DAAD, mit den Hochschulen und Geförderten nehme ich unter anderem folgende Anregungen und Lerneffekte mit:

- **Studierende stärker einbinden**
Studierendenvertreterinnen und -vertreter berichteten von ihren Herausforderungen und persönlichen Entwicklungen im Ausland. Eine wichtige Erkenntnis dabei: Es braucht eine breitere, inklusivere Ansprache. Soziale Medien, Alumni- und Alumnae-Netzwerke und sichtbare »Role Models« spielen hier eine Schlüsselrolle.

- **Praxisnahe Vorbereitung ist entscheidend**

Die Hochschulvertreterinnen und -vertreter zeigten auf, wie wichtig die Begleitung von Geförderten durch erfahrene Studierende ist. Informationen zur sozialen Integration vor Ort – etwa zu passenden »Communities« – sowie kostengünstige Freizeitangebote erleichtern das Ankommen deutlich.

- **Mitarbeitende weiterbilden und qualifizieren**

Neben der Vorbereitung der Studierenden ist die Fortbildung von Hochschulmitarbeitenden in Form von interkulturellen Trainings, Antidiskriminierungsmaßnahmen und -schulungen zentral. Inklusive Lehrpläne sowie Trainings und Kontaktmöglichkeiten von und mit Studierenden im Heimatland sind zudem eine wichtige Ressource für eine Willkommenskultur sowie die Internationalisierung zu Hause.

Auf allen Ebenen wurde deutlich, dass »safe spaces«, in denen eine offene Kommunikation über Unterschiede und Gemeinsamkeiten stattfinden kann, der Schlüssel für eine gelungene Verständigung sind und Raum geben zum gemeinsamen Lernen. Die Rolle von Lehrenden und Hochschulleitungen ist dabei zentral. Ihnen obliegt es, Brücken zu bauen und gemeinsam mit den Lernenden eine Diskussionskultur zu entwickeln, in der respektvolle Diskussionen über unterschiedliche Perspektiven möglich sind.«

Elena Sangion

Referat EU02 Mobilität von Einzelpersonen

▼
Elena Sangion (NA DAAD)
und Aaron Kang
(TU Darmstadt)





t1p.de/hpkau



Amanda Gesang,
Programmanagerin für
Studierendenmobilität
an der TUM



AUS DER PRAXIS

Engagiert für mehr Chancengerechtigkeit an der TU München

Die Möglichkeiten und Maßnahmen in Erasmus+ zur Förderung von Inklusion, Vielfalt und Chancengerechtigkeit wirken sowohl auf individueller wie persönlicher Ebene auf Menschen, die das Programm umsetzen, als auch strukturell auf Hochschulsysteme. Amanda Gesang, Programmanagerin für Studierendenmobilität an der Technischen Universität München (TUM), berichtet, wie die NA DAAD-Fortbildungsreihe Vielfalt im Dialog sie persönlich und beruflich bereichert hat und wie Erasmus+ in dieser Hinsicht als Vorbild für vergleichbare Förderprogramme an der Hochschule dient. Ferner führt sie aus, welche Aktivitäten und Initiativen für mehr Chancengerechtigkeit die TUM darüber hinaus entwickelt und umgesetzt hat.

Die Fortbildungsreihe Vielfalt im Dialog ist für mich eine sehr inspirierende Reihe zum Umgang mit beeinträchtigten und behinderten Menschen. Die Teilnehmenden lernen dabei konkrete Handlungsmöglichkeiten

durch Expertinnen und Experten kennen. Ergänzend stellen Betroffene und Beteiligte exemplarisch ihre eigenen Situationen vor. Dadurch erhalten die Teilnehmenden einen tieferen Einblick in deren Alltag und können besser nachvollziehen, an welchen Stellen im universitären Kontext Barrieren und Verbesserungsbedarf bestehen.

Über das reine Fachwissen hinaus ermöglicht dieses Format einen besonders wertvollen Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Aufgabenfeldern und Hochschulen deutschlandweit. Vertreten sind dabei nicht nur Mitarbeitende aus den »International Offices«, sondern auch Kolleginnen und Kollegen aus Schnittstellenbereichen wie dem Studierendenwerk, Behindertenstabsstellen und weiteren Serviceeinheiten. Diese Vielfalt an Perspektiven hat meinen Blick auf Diversität und Inklusion im Arbeitsalltag deutlich geschärft und liefert wichtige Impulse dafür, wie diese Themen strategischer in Internationalisierungsprozesse eingebunden werden können.

Inklusion und Chancengerechtigkeit wurden mit Einführung der Erasmus+ Programmgeneration 2021 als zentrale Schwerpunkte bereits auf die EU-Agenda gesetzt. Durch programmspezifische »Top-Ups« und den Realkostenantrag können insbesondere beeinträchtigte und benachteiligte Studierende gezielt unterstützt werden. Aufgrund der sehr positiven Erfahrungen mit diesen Instrumenten im Erasmus+ Kontext hat sich die TUM das Ziel gesetzt, vergleichbare Unterstützungsoptionen auch auf weitere Austauschprogramme zu übertragen und weiterzuentwickeln.

Mein Name ist Amanda Gesang, und ich arbeite im »TUM Global & Alumni Office« als Programmanagerin für Studierendenmobilität. Gewachsen aus der persönlichen Wertschätzung meiner eigenen Auslandserfahrungen bin ich heute im Berufsfeld des »International Office« tätig. Innerhalb unseres Teams leite ich eine Arbeitsgruppe zum Thema Chancengerechtigkeit und Inklusion in Austauschprogrammen. Chancengerechtigkeit und Inklusion bedeuten für uns nicht, dass alle gleich sind, sondern dass alle Unterschiede akademisch wie persönlich gleich wertvoll sind. Wir versuchen, unse-

www.tum.de/



t1p.de/u8ogw



und

t1p.de/mrbvg



re institutionellen Möglichkeiten stets im Interesse des Individuums auszuschöpfen, um allen Studierenden eine internationale Perspektive und Erfahrung zu ermöglichen.

Im Rahmen unserer Initiative »**Promoting Equity**« haben wir in enger Zusammenarbeit mit der TUM-Stabsstelle »Diversity & Inclusion« ein Konzept zur stärkeren Einbindung aller Studierenden in unsere Programmvierfalt erarbeitet. Unser Angebot haben wir gezielt danach ausgerichtet, welche Aspekte für Studierende bei der Entscheidung für oder gegen eine internationale (Austausch-)Erfahrung eine zentrale Rolle spielen. Zu diesen zählen unter anderem virtuelle, kurzzeitige und langzeitige Mobilitätsformate, Praxis- und Gruppenformate, finanzielle Bedarfe sowie unterschiedliche Unterstützungsangebote durch ein strategisches Partnerkonzept. Auch unsere Stipendienangebote fokussieren Aspekte der Chancengerechtigkeit und Inklusion als ein weiteres wichtiges Auswahlkriterium.

Auf einer eigenen **Website** stellen wir Informationen zu internationalen Angeboten sowie über Services aus verschiedenen Bereichen der gesamten Universität zur Verfügung. Ergänzend haben wir eine **Postkarte** gestaltet, welche über die vielfältigen Beratungs- und Unterstützungsangebote der Initiative informiert.

Gerade die engmaschige Betreuung einzelner Studierender zeigt uns immer wieder, dass sich der Aufwand lohnt, auch wenn bürokratische und organisatorische Aspekte in der Vorbereitung oft einen größeren Umfang einnehmen. Zwei Studierendengeschichten aus dem vergangenen Jahr haben

dies besonders verdeutlicht: ein chronisch erkrankter TUM-Studierender, der ein Austauschsemester an der »Tsinghua University« in China absolvierte, sowie ein blinder indischer Studierender, den wir für ein Semester an der TUM begrüßen durften.

Für Incoming-Austauschstudierende stellen wir bereits nach der Zulassung ein digitales Handout zur Verfügung, das zentrale Kontaktmöglichkeiten an der TUM sowie bei unseren Partnern bündelt. Zu diesen zählen unter anderem akademische und psychologische Beratungsstellen, Angebote des Studierendenwerks, klinische Betreuung, Informationen zu Antragsmöglichkeiten wie dem Nachteilsausgleich sowie studentische Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, etwa über die Erasmus-Student-Network-(ESN)-Initiative »TUMinternational« (TUMi). Dieses Vorgehen ermöglicht es den Studierenden, relevante Unterlagen und organisatorische Prozesse bereits vor der Anreise vorzubereiten und Stresssituationen nach der Ankunft zu reduzieren.

Auch innerhalb des Teams legen wir großen Wert auf kontinuierliche Weiterbildung. Im vergangenen Jahr haben wir einen Workshop zum Thema Umgang mit belasteten und psychisch erkrankten Studierenden durchgeführt, der uns einen differenzierten Einblick in unterschiedliche Krankheitsbilder und mögliche Handlungsansätze gegeben hat. Für dieses Jahr ist eine vertiefende Follow-up-Weiterbildung geplant.

Darüber hinaus steht unsere Arbeitsgruppe im Dialog mit anderen Akteuren über Initiativen, aber auch über Grenzen von Chancengerechtigkeit in europäischer und globaler Perspektive. Dieser Austausch lieferte wertvolle neue Impulse, praxisnahe Umsetzungsansätze und ein erweitertes Verständnis für das Thema. Zukünftig planen wir eine engere Zusammenarbeit mit der Studierendenvertretung sowie studentischen Initiativen, um die bestehenden Netzwerke und Kanäle der TUM-Studierenden auf unsere Initiative und Programmvierfalt hinzuweisen.

Amanda Gesang
Programmanagerin für Studierendenmobilität an der TUM

t1p.de/l7zf3



t1p.de/xo905



Postkarte:
t1p.de/pqutr



Gemeinsam für alle mehr erreichen

Die Erasmus+ Expertengruppe für Inklusion und Vielfalt

Bereits 2024 haben sich Kolleginnen und Kollegen aus den Hochschulen und der NA DAAD sowie eine externe Beraterin zu dem Schwerpunktthema »Inklusion und Vielfalt« als Erasmus+ Expertinnen und Experten zusammengeschlossen. Seitdem arbeitet die Gruppe an unterschiedlichen Maßnahmen und Aktivitäten, um Inklusion und Chancengerechtigkeit im Hochschulkontext zu fördern.

Vom 30. Juni bis zum 1. August 2025 fand zum wiederholten Male das Jahrestreffen der Erasmus+ Expertinnen und Experten für Inklusion und Vielfalt an der Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth statt. Acht Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen aus der ganzen Bundesrepublik machten sich auf den Weg nach Wilhelmshaven, um die Umsetzung bisheriger Maßnahmen auf den Prüfstand zu stellen und neue Aktivitäten für 2026 zu entwickeln. Die zentrale Frage lautete: Wie erreichen wir unsere Zielgruppen?

Die Erasmus+ Expertinnen und -Experten im Austausch mit den Vertreterinnen der Jade Hochschule: Aisha Leibing (ASTA-Referentin für Soziales, Jade Hochschule), Dr. Frauke Stebner (NA DAAD), Dr. Isabell Lisberg-Haag (Erasmus+ Expertin), Petra Ducci-Eicklenborg (Betriebliches Gesundheitsmanagement, Jade Hochschule), Dr. Kinga Golus (Erasmus+ Expertin, Universität Bielefeld), Andrea Menn (Erasmus+ Expertin, Jade Hochschule), Aaron Kang (Erasmus+ Experte), Oksana Sawitsch (NA DAAD), Petra Podlech (NA DAAD) (v.l.n.r.)



Materialien für vielfältige Zielgruppen umgesetzt

Während Erstakademikerinnen und Erstakademiker sowie erwerbstätige Studierende das Erasmus+ Programm zahlreich in Anspruch nehmen, könnten Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen und Eltern mit Kindern noch stärker von der Erasmus+ Förderung profitieren. Dazu wurden 2025 zielgruppenspezifische Informationssheets entwickelt, die den Beratungsstellen an Hochschulen ihre Arbeit erleichtern sollen, **Postkarten**, welche gezielt Studierende mit Kindern und Studierende mit Beeinträchtigungen ansprechen, sowie ein **Flyer Erasmus+ Inklusion und Vielfalt** in Braille-Schrift. Zudem berichten in der 2025 erschienenen **Broschüre Chancengerechtigkeit über Grenzen hinweg – Erasmus+ in der Hochschulbildung** Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulen über Initiativen und Projekte mit Inklusionsbezug und Erasmus+ Geförderte von ihren Auslandserfahrungen.

► t1p.de/uq715



◄ Postkarte, Flyer und Broschüre finden Sie in unserer Publikationsdatenbank: t1p.de/3rdxm



2026 im Blick

Das Jahr 2026 steht dann ganz im Zeichen der Vorbereitung einer internationalen Veranstaltung zum Thema »Resilienz« sowie eines neuen Workshops aus der **Fortbildungsreihe Vielfalt im Dialog**.

Andrea Menn
Leiterin des »International Office« der Jade Hochschule und Erasmus+ Expertin für Inklusion und Vielfalt



Engagement und Teilhabe

Die europäische Identität stärken und die aktive Beteiligung der bzw. des Einzelnen sowie der Zivilgesellschaft an demokratischen Prozessen fördern – diese Aufgaben sind von zentraler Bedeutung für die Zukunft Europas. Erasmus+ leistet dazu einen wichtigen Beitrag, indem es das Bewusstsein für die europäischen Werte schärft, junge Menschen und Entscheidungstragende auf verschiedenen Ebenen zusammenführt sowie Projekte und Aktivitäten ermöglicht, die zur politischen Bildung beitragen. Besondere Höhepunkte im Jahr 2025 waren dabei verschiedene von der NA DAAD mitgestaltete und organisierte »Training and Cooperation Activities« (TCAs) als internationale Austausch- und Lernformate.

Mobilität macht Werte erlebbar

Erasmus+ Teilnehmende sammeln während ihrer Auslandsaufenthalte viele neue kulturelle, gesellschaftliche und politische Erfahrungen und Eindrücke. Diese können dazu führen, über die eigene Identität und Unterschiede wie Gemeinsamkeiten zu reflektieren. Vor allem aber wächst das Verständnis von den geteilten Werten und der kulturellen Vielfalt in Europa. Eine Mobilitätserfahrung kann so das Zugehörigkeitsgefühl zur Europäischen Union und die Identifikation mit ihrem Wertekanon erhöhen.

Räume für Dialog und gemeinsames Lernen

Die NA DAAD lud auch 2025 Erasmus+ Alumni und Alumnae dazu ein, sie bei ausgewählten »Training and Cooperation Activities« zu vertreten. Zu diesen zählten TCAs in Griechenland und Rumänien, die sich unter anderem mit den Themen demokratische Bildung, nachhaltiges Handeln und Künstliche Intelligenz beschäftigten (Seite 46).

Studierende spielen eine herausragende Rolle für die Förderung von gesellschaftlichem Engagement und demokratischer Teilhabe. Bei der von der NA DAAD organisierten TCA im November 2025 in Hamburg trafen sich Studierende, Vertreterinnen und Vertreter aus Hochschulen, Politik und Zivilgesellschaft aus 18 Ländern, um gemeinsam innovative Ansätze und Ideen zur Stärkung der europäischen Werte in Gesellschaft und Hochschule zu diskutieren und zu entwickeln (Seite 46).

»Lokale Erasmus+ Initiativen« und »Europa macht Schule«

Mit der Förderung von »Lokalen Erasmus+ Initiativen« (LEI), »Europa macht Schule« (EmS) und »Back to School« (BtS) unterstützt die NA DAAD aus Mitteln des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt studentisches, ehrenamtliches Engagement (Seite 48). Die Programme ermöglichen Begegnungen von jungen Europäerinnen und Europäern, sind gelebtes Zeugnis der europäischen Werte und wirken auch in die Gesellschaft hinein. Im September 2025 fand in Köln erneut ein Netzwerktreffen von Studierenden aus den Programmen statt (Seite 49).

Kooperationsprojekte für mehr Teilhabe

Erasmus+ Kooperationsprojekte bieten deutschen Hochschulen und anderen Organisationen die Möglichkeit, ihre Internationalisierungsvorhaben voranzutreiben. Viele dieser von der NA DAAD geförderten Kooperationsprojekte legen dabei einen besonderen Schwerpunkt auf die Erasmus+ Priorität »Teilhabe am demokratischen Leben«. So ermöglicht es das Kooperationsprojekt »Posters in Brussels« Bachelorstudierenden, ihre Forschungsprojekte in nationalen Parlamenten zu präsentieren. An dem Projekt sind fünf europäische Hochschulen beteiligt. Den Höhepunkt des Projekts bildet die Ausstellung im Europäischen Parlament in Brüssel im November 2026 (Seite 50).

Europäische Werte und demokratische Teilhabe stärken

Internationale Austauschformate als Plattform für Engagement und Partizipation

Die Förderung europäischer Werte und demokratischer Teilhabe ist ein zentrales Anliegen des Erasmus+ Programms. Internationale Austauschformate leisten hierzu einen wichtigen Beitrag, indem sie Räume für Dialog, Perspektivwechsel und gemeinsames Lernen über nationale Grenzen hinweg eröffnen.

Europäische Werte stärken

»Training and Cooperation Activities« (TCAs) bilden dafür einen zentralen Rahmen. Als europäische Austausch- und Lernformate bringen sie Akteure aus Bildung, Zivilgesellschaft und Politik zusammen, fördern Vernetzung und unterstützen die Entwicklung innovativer Ansätze zur Stärkung demokratischer Kompetenzen.

Vernetzung und Austausch auf europäischer Ebene

Vor diesem Hintergrund hat die NA DAAD im Jahr 2025 gezielt TCAs genutzt und mitgestaltet, um demokratische Teilhabe im Erasmus+ Programm zu stärken und Studierende als aktive Trägerinnen und Träger europäischer Werte zu positionieren. Zu den TCAs lädt die NA DAAD auch Studierendenvertreterinnen und -vertreter ein, die in einem der Ehrenamtsprogramme der NA DAAD wie »Europa macht Schule« aktiv sind und die mittels eines Bewerbungsverfahrens ermittelt werden (zu den Ehrenamtsprogrammen siehe auch Seite 48).

TCAs in Rumänien...

Ein Highlight 2025 war die TCA »Participation in Civic Engagement and Green Actions« vom 8. bis 11. April 2025 in Cluj-Napoca (Rumänien). Hier kamen Teilnehmende aus ganz Europa zusammen, um sich in Workshops zu europäischen Werten, nachhaltigem Handeln und inklusiver Sprache auszutauschen. Die Veranstaltung bot praxisnahe Formate wie Schulbesuche und eine gemeinsame Baumpflanzaktion, bei der symbolisch für jedes bei der TCA vertretende Land ein Baum gepflanzt wurde – ein starkes Zeichen für Umweltverantwortung und europäische Verbundenheit.

...und Griechenland

Im Fokus des TCA-Seminars »Unlocking Democracy: Inclusive Participation through Erasmus+« vom 18. bis 21. November 2025 in Chania auf Kreta (Griechenland) standen innovative Ansätze zur Förderung von Demokratiekompetenzen sowie die Verbindung von Künstlicher Intelligenz und demokratischer Bildung. In Workshops entstanden konkrete Projektideen, die demokratische Teilhabe stärken und innovative Ansätze in die Praxis bringen.

NA DAAD mit eigener TCA in Hamburg

Ein besonderer Schwerpunkt des Jahres 2025 lag auf der Organisation einer eigenen TCA



t1p.de/1k47q



t1p.de/5j1w1





Der DAAD wurde vor 100 Jahren auf Initiative eines Studierenden gegründet. Das zeigt, welche anhaltende Wirkung studentisches Engagement haben kann.»

Dr. Stephan Geifes, Direktor der NA DAAD

»Encouraging Active Citizenship and Commitment through Students' Promotion of European Values« in Hamburg. Die TCA ist Teil der »Long-Term Activity« (LTA) »Participation Erasmus Alumni for Civic Engagement« (PEACE+). Diese vereint unter Federführung der italienischen Nationalen Agentur INDIRE Nationale Agenturen in Europa, um zivilgesellschaftliches Engagement langfristig zu fördern. PEACE+ schafft dafür den Rahmen, indem es Netzwerke ausbaut, innovative Trainings entwickelt und die Forschung zur demokratischen Beteiligung vorantreibt.

Studierende mit Schlüsselrolle

Vom 27. bis 29. November 2025 kamen dazu in Hamburg mehr als 80 Teilnehmende aus 18 Ländern zusammen. Studierende, Hochschulmitarbeitende sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Zivilgesellschaft und Politik entwickelten gemeinsam Ideen zur Förderung von Engagement, demokratischer Teilhabe und gesellschaftlichem Zusammenhalt sowie konkrete Maßnahmen zur Verankerung europäischer Werte im Hochschulalltag.

In seiner **Eröffnungsrede** betonte Dr. Stephan Geifes, Direktor der NA DAAD, die historische Bedeutung studentischer Initiativen: »Der DAAD wurde vor 100 Jahren auf Initiative eines Studierenden gegründet. Das zeigt, welche anhaltende Wirkung studentisches Engagement haben kann.«

Er unterstrich die zentrale Botschaft der Tagung – auch mit Blick auf die Erasmus+ Programmgeneration ab 2028: »Kompetenzen und Werte sind zwei Seiten derselben Medaille – beides ist unverzichtbar für ein starkes Europa.«

Herausforderungen und Lösungen

Diskutiert wurden unter anderem bürokratische Hürden, Ressourcenmangel sowie die Herausforderung, europäische Werte über die Erasmus+ »Community« hinaus sichtbar zu machen. Als Lösungsansätze wurden zielgruppengerechte Kommunikation, die Anerkennung von Engagement und stärkere Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren entwickelt.

Große Bandbreite an Formaten und Themen

Die Veranstaltung überzeugte durch ihre Vielfalt an partizipativen Formaten. In den Workshops entstanden kreative Kampagnen wie die »European Values Week« und das Konzept der »Human Library«, bei dem persönliche Geschichten Brücken bauen und Empathie fördern. Die Teilnehmenden diskutierten zudem Vorschläge wie Peer-to-Peer-Ansätze, Buddy-Programme und die Einbindung von Alumnae und Alumni sowie Seniorinnen und Senioren, um den generationenübergreifenden Austausch zu stärken und europäische Werte im Alltag erlebbar zu machen.

Impulse für die Zukunft...

Aus den vielfältigen Impulsen der Tagung entstanden einige praxisnahe Empfehlungen – darunter die Förderung partizipativer Umgebungen, die Stärkung von »Peer-Learning«, die Integration von Engagement in Curricula und der Aufbau von Verbindungen zwischen Hochschulen und der Zivilgesellschaft.

...und eine klare Botschaft

Studierende sind zentrale Gestalterinnen und Gestalter des europäischen Projekts. Erasmus+ bietet ihnen die Plattform, demokratische Werte aktiv zu leben, weiterzutragen und nachhaltig in Gesellschaft und Hochschulen zu verankern.

t1p.de/w1kku





»Europa macht Schule« (EmS)

»Europa macht Schule« bringt Studierende aus Europa und der Welt und deutsche Schulklassen zusammen, um gemeinsam interaktive Projekte zu den Herkunftsländern der Studierenden zu gestalten. Neben dem Kennenlernen Europas wird auch dessen Rolle in der Welt reflektiert. Die Projekte werden organisiert durch ehrenamtliche studentische Teams vor Ort. Administrativ werden diese durch die NA DAAD und den Trägerverein »Europa macht Schule e.V.« unterstützt.

Weitere Informationen finden Sie unter:
europamachtschule.de



»Back to School« (BtS)

»Back to School« ist eine Programmlinie von »Europa macht Schule«, mit der Studierende deutscher Hochschulen ihre eigenen Auslandserfahrungen fortleben lassen können. Studierende, die einen Auslandsaufenthalt im Rahmen eines Studiums oder Praktikums absolviert haben, besuchen eine Schulklassse, beispielsweise an ihrer ehemaligen Schule, und gestalten mit den Schülerinnen und Schülern ein interaktives Projekt zu ihrem Gastland. Die Studierenden regen zum Dialog an und machen Mut, selbst internationale Erfahrungen zu sammeln.

Weitere Informationen finden Sie unter:
europamachtschule.de/bts



»Lokale Erasmus+ Initiativen« (LEI)

LEI sind studentische Hochschulgruppen, die Studierende rund um das Thema Erasmus+ Auslandsaufenthalte informieren, beraten und zur Teilnahme motivieren. Die ehrenamtlichen Mitglieder, meist ehemalige Erasmus+ Teilnehmende, engagieren sich nach ihrem eigenen Auslandsaufenthalt weiter für das Programm und stehen als Ansprechpersonen für Fragen zur Planung bereit, geben praktische Tipps zur Organisation und fördern den internationalen Austausch an ihrer Hochschule.

Weitere Informationen finden Sie unter:
eu.daad.de/lei



Gemeinsam für Erasmus+

Programmübergreifendes Netzwerk des studentischen Engagements weiter ausgebaut

Vom 19. bis 21. September 2025 trafen sich in Köln zum zweiten Mal 16 Studierende, die sich ehrenamtlich in den von der NA DAAD geförderten Programmen »Europa macht Schule« (EmS), »Back to School« (BtS) oder den »Lokalen Erasmus+ Initiativen« (LEI) engagieren. Diese wirken an ihren jeweiligen Hochschulen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und werben gezielt für EmS, BtS und LEI und damit für Erasmus+. Zweck des Treffens war der Aufbau und Ausbau eines gemeinsamen Netzwerks.

Am ersten Tag lag der Fokus auf dem Kennenlernen der Teilnehmenden und der drei Programme, dem Austausch über bestehende Aktivitäten an den Hochschulstandorten sowie der Identifikation gemeinsamer Anknüpfungspunkte für die künftige Zusammenarbeit.

Workshop zu Öffentlichkeitsarbeit

Der Samstag stand im Zeichen der inhaltlichen und konzeptionellen Arbeit. Im Rahmen eines Workshops erstellten die Teilnehmenden Social-Media-Reels für eine spätere

Nutzung in ihrer ehrenamtlichen Arbeit und erlangten so neue Kompetenzen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. In anschließenden Arbeitsphasen diskutierten sie bewährte und neue Strategien, um die Sichtbarkeit von Erasmus+ und den Ehrenamtsprogrammen an Hochschulen zu erhöhen. Die Teilnehmenden reflektierten ferner über europäische Werte als gemeinsame Basis der Programme. Ein Stadtrundgang durch Köln bot zum Abschluss des Tages Gelegenheit für einen informellen Austausch.

Fazit und nächste Schritte

Am Sonntag führten die Teilnehmenden ihre Ergebnisse zusammen und hielten die nächsten Schritte für die weitere Netzworkebildung fest. Das Treffen unterstrich erneut, wie wichtig die Rolle der Ehrenamtlichen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und auch eine programmbereichsübergreifende Kooperation sind. Beides hat die Veranstaltung in Köln weiter gestärkt. Aufgrund der positiven Resonanz der Teilnehmenden ist für 2026 ein erneutes Netzwerktreffen geplant.



Die Teilnehmenden des Netzwerktreffens vor dem Kölner Dom



Engagement fördern, Stimmen stärken

Studentische Forschungsergebnisse in europäischen Parlamenten

► t1p.de/nl2bx



Die Stimmen angehender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im politischen Raum hörbar zu machen – dieses Ziel verfolgt das Erasmus+ Projekt »Posters in Brussels«. Es ermöglicht ausgewählten Bachelorstudierenden aller Fächer, ihre Forschungen im Rahmen einer Ausstellung politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern in europäischen Parlamenten zu präsentieren und mit ihnen in den Austausch zu gehen. Ganz im Sinne der Erasmus+ Ziele stärkt diese Form der Wissenschaftskommunikation bürgerschaftliches Engagement und demokratische Teilhabe sowie die »Third Mission« der Hochschulen: Wissenstransfer in die Gesellschaft. Die NA DAAD fördert »Posters in Brussels« mit 400.000 Euro im Rahmen der Kooperationsprojekte.

»Posters in Brussels« trägt dazu bei, die Wahrnehmung und Wirkung von »Undergraduate Research« zu erhöhen und Studierende zu eigenen Forschungen zu motivieren. Ein weiteres Ziel des Projekts ist es, EU-weit Netzwerkstrukturen auf individueller wie institutioneller Ebene zur Unterstützung von »Undergraduate Research« aufzubauen. Dazu zählt beispielsweise die Gründung von URMentor, einer paneuropäischen Plattform für Betreuerinnen und Betreuer von forschenden Bachelorstudierenden. Beteiligt sind neben der koordinierenden **Carl von Ossietzky Universität Oldenburg** die »Atlantic Technological University« (Irland), die »LCC International University« (Litauen), die Universität Luxemburg sowie die Universität Wien (Österreich).

► t1p.de/w3vzp



▲ Angeregter Austausch auch bei der Posterpräsentation im österreichischen Parlament

Fünf Stationen in nationalen Parlamenten

Die erste Phase des Projekts begann im Oktober 2025 mit der ersten Ausstellung in der litauischen Hauptstadt Vilnius. Bis Dezember des Jahres folgten Präsentationen in Dublin, Luxemburg-Stadt und Wien. Die Ergebnisse zeugen vom Erfolg des Projekts:

- Vilnius (Litauen): 22 Studierende von sechs litauischen Hochschulen präsentierten ihre Forschungsprojekte im Parlament. Die Zusammenarbeit der veranstaltenden »LCC International University« mit dem Parlament soll mithilfe eines Kooperationsvertrags weiter fortgeführt werden. Ziele sind dabei, Bachelorforschung sichtbar zu machen und den nachhaltigen Austausch mit Abgeordneten zu fördern.
- Dublin (Irland): 30 Studierende von 14 irischen Hochschulen zeigten im November während der nationalen »Science Week« ihre Forschung im Parlament. Die ausgestellten Forschungsergebnisse wurden in einer Sonderausgabe des Journals für studentische Forschung SURE-J veröffentlicht. Ferner nahmen hochrangige Politikerinnen und Politiker teil, wie der »Minister for Further and Higher Education, Research, Innovation and Science« James Lawless.
- Luxemburg-Stadt (Luxemburg): Zwölf Studierende der Universität Luxemburg diskutierten ihre Forschung mit politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern. Für 2026 ist die Wiederholung der Veranstaltung geplant.



- Wien (Österreich): Im Dezember zeigten 23 Studierende österreichischer Universitäten ihre Forschung zu den Themen Nachhaltigkeit und Inklusion. Die Poster waren aufgrund des Erfolgs der Präsentation für die Öffentlichkeit ab Januar 2026 für einige Wochen im Besucherzentrum des Parlaments zugänglich. Die Abgeordneten des Parlaments haben sich bereits für eine jährliche Wiederholung ausgesprochen.

Abschluss der ersten Phase in Berlin

Die erste Phase findet ihren Abschluss vom 23. Juni bis 17. Juli 2026 in Berlin. Unter dem Motto »Wissenschaftsfreiheit – Die Freiheit zu forschen« werden bis zu 50 Studierende ihre Forschungen im Paul-Löbe-Haus als Teil des offiziellen Ausstellungsprogramms des Deutschen Bundestages vorstellen. Eröffnet wird die Ausstellung durch ein Mitglied des Präsidiums des Bundestags. Studierende von Hochschulen aus ganz Deutschland konnten sich bis zum 14. Dezember 2025 mit einer aussagekräftigen Zusammenfassung ihres Forschungsvorhabens online bewerben. Voraussetzungen: Das Forschungsprojekt sollte nicht älter als ein Jahr sein und im Rahmen eines Bachelorstudiums durchgeführt worden sein.

Der Höhepunkt: Das Europaparlament in Brüssel

Die zweite Phase markiert den eigentlichen Höhepunkt des Projekts. Bis zu 80 Studierende aus EU-Mitgliedstaaten erhalten ab dem 10. November 2026 die Gelegenheit, ihre Forschungsarbeiten im EU-Parlament in Brüssel (Belgien) zu präsentieren und mit

Parlamentarierinnen und Parlamentariern in den Dialog zu treten. Die Parlamentspräsidentin Roberta Metsola wird die einwöchige Ausstellung eröffnen. Ferner wird es ein Rahmenprogramm geben, das die Studierenden über fachliche und nationale Grenzen hinweg vernetzen soll. Zum ersten Mal ist damit die Möglichkeit gegeben, studentische Forschung auf höchster EU-Ebene gesammelt darzustellen und zu diskutieren.

Zur Nachahmung empfohlen

Das Format orientiert sich an Veranstaltungsreihen, die seit vielen Jahren erfolgreich in den USA (»Posters on the Hill«, jetzt »Scholars Transforming Through Research«) und in London (»Posters in Parliament«) durchgeführt werden. Neu an »Posters in Brussels« ist der transnationale Ansatz innerhalb der Europäischen Union. Die Ziele der Projektpartner sind es, das Veranstaltungsformat in Brüssel dauerhaft zu etablieren und perspektivisch auf weitere Hochschulen und nationale Parlamente in Europa auszuweiten.

Förderung schafft Wirkung

Die NA DAAD unterstützt das Projekt »Posters in Brussels« bei der Umsetzung seiner Ziele nicht nur finanziell, sondern begleitet die Aktivitäten auch kommunikativ über die eigenen Kanäle. Die NA DAAD schafft auf diese Weise Rahmenbedingungen, die im Ergebnis zur Stärkung von »Undergraduate Research« beitragen und deren öffentliche Wahrnehmung erhöhen.

»Undergraduate Research« im Sinne des Projekts ist die von Mentorinnen und Mentoren betreute Forschung auf der ersten Ebene der Hochschulausbildung in allen Fächern. Zum Projekt gehört die Schulung der Studierenden durch Webinare und in Präsenz und ein »Mentoring der Mentorinnen und Mentoren« durch Webinare und »How-to-Guides« für alle teilnehmenden Studierenden und Teams. Bei den Mentorinnen und Mentoren handelt es sich in der Regel um Mitglieder der jeweiligen Fachbereiche. Diese begleiten die Studierenden durch den Forschungsprozess und sind idealerweise bei der Posterpräsentation anwesend.

Nachhaltigkeit

»Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels« ist eine von vier horizontalen Prioritäten in der laufenden Erasmus+ Programmgeneration 2021-2027. Für die NA DAAD hat diese Priorität zwei Dimensionen: Zum einen geht es um den ökologischen Fußabdruck des Erasmus+ Programms, der unweigerlich durch physische Mobilität entsteht und in größtmöglichem Maße im Einklang mit den Nachhaltigkeitszielen stehen soll. Zum anderen geht es grundsätzlich um den Beitrag des Programms zum gesellschaftlichen Wandel hin zu einer nachhaltigen Welt. Auch 2025 half die NA DAAD dabei, Kompetenzen aller Erasmus+ Beteiligten in nachhaltigem Denken und Handeln zu fördern.

Sensibilisierung für nachhaltige Ziele

Die aktuelle Erasmus+ Programmgeneration bildet diese beiden Dimensionen anhand folgender Schwerpunkte ab:

- grüne Mobilität (»Green Travel«)
- Sensibilisierung für die Themen Nachhaltigkeit, Umwelt und Klimawandel
- Kooperationsprojekte zu grünen Themen
- Nutzung der Instrumente der digitalen Transformation

Alle Projektverantwortlichen und Erasmus+ Teilnehmenden sollen auf diese nachhaltigen Ziele aufmerksam gemacht werden. Das betrifft vor allem das Thema Mobilität, das in einem besonderen Spannungsverhältnis steht. Einerseits soll zwischen 2021 und 2027 rund zehn Millionen Studierenden eine physische Mobilitätserfahrung ermöglicht werden, andererseits entstehen durch die damit verbundenen Reisen zum Teil hohe CO₂-Emissionen, was den Zielen des europäischen Grünen Deals und der Nachhaltigkeitsstrategie der Europäischen Kommission widerspricht. Um diesen Widerspruch aufzulösen, ist es wichtig, die Erasmus+ Teilnehmenden für die Themen Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Klimawandel sowie insbesondere für den ökologischen Fußabdruck, den sie durch ihre Mobilität hinterlassen, zu sensibilisieren.

Grünes Reisen im Fokus

Durch besondere finanzielle Förderung soll die Anzahl der grünen Reisen mit umweltfreundlicheren Transportmitteln gesteigert und der ökologische Fußabdruck des Erasmus+ Programms verringert werden. Darunter fallen Reisen, die überwiegend mit emissionsarmen

Verkehrsmitteln wie Bus, Zug, Fahrrad oder in Fahrgemeinschaften absolviert werden. Seit dem Aufruf 2025 steht allen Erasmus+ Teilnehmenden unabhängig von der Dauer ihres Aufenthalts eine nach Entfernung gestaffelte Reisekostenpauschale zu (Seite 54). Die Höhe der Pauschale hängt davon ab, ob Teilnehmende umweltfreundliche Verkehrsmittel nutzen oder nicht. Alle Geförderten erhalten eine Förderung für Reisetage, die nach der Entfernung und nach dem Gesichtspunkt, ob eine Standardreise oder eine grüne Reise absolviert wurde, gestaffelt ist.

Förderung zeigt Wirkung

Auch viele Studierende zeigen großes Engagement für nachhaltige Themen. Das bestätigen die Erfahrungsberichte von Erasmus+ Teilnehmenden (Seite 60) und das Interview mit Dr. Anke Reinhold, Referentin für Internationales und Expertin der Profilgruppe Nachhaltigkeit. Sie erläutert, wie die NA DAAD für die Arbeit mit Erasmus+ Stipendiaten und -Stipendiatinnen praktische Maßnahmen für nachhaltige Bildung bietet (Seite 56).

Nachhaltigkeit bedeutet aber auch, dass Projekte Vorbildcharakter haben und langfristig Wirkung zeigen. Wie zum Beispiel beim von der NA DAAD organisierten Netzwerktreffen »EU-Higher Education Cooperation between Germany and Eastern Africa« im September 2024 in Nairobi, Kenia, bei dem konkrete quantitative und qualitative Indikatoren für eine Nachverfolgung seiner Wirksamkeit festgelegt wurden (Seite 57).

Diese Beispiele stehen stellvertretend für viele andere und können als Leitlinie dienen, wie Erasmus+ nachweislich wirksam und ressourcenschonend umgesetzt werden kann.

Mobilität, aber nachhaltig

Wie Erasmus+ grünes Reisen unterstützt

Erasmus+ fördert Klimaschutz und ökologische Nachhaltigkeit als eine ihrer vier Schlüsselprioritäten in der Programmgeneration 2021-2027. Denn akademische Mobilität kann, insbesondere durch Flugreisen, einen deutlichen CO₂-Fußabdruck zur Folge haben. Daher setzt das Programm auf finanzielle Anreize für grünes Reisen. Seit 2025 steht allen Erasmus+ Teilnehmenden unabhängig von der Dauer ihres Aufenthalts eine nach Entfernung gestaffelte Reisekostenpauschale zu. Die Höhe der Pauschale richtet sich auch danach, ob Teilnehmende umweltfreundliche Verkehrsmittel nutzen oder nicht. Außerdem erhalten alle Geförderten eine Förderung für Reisetage, gestaffelt nach Entfernung und danach, ob eine Standardreise oder eine grüne Reise absolviert wurde. Wie setzen die Hochschulen dies mit den Teilnehmenden zum Wohl der Natur um?

Da Klimawandel und Umweltzerstörung existenzielle Bedrohungen darstellen, möchte auch Erasmus+ den negativen ökologischen Fußabdruck seines Programms verringern und arbeitet auf CO₂-Neutralität gemäß dem europäischen »Green Deal« hin. Dazu gehört es auch, Studierende und Hochschulangehörige für grünes Reisen zu sensibilisieren und sie mit dem Wissen und den Kompetenzen auszustatten (sogenannte »Green Skills«), um nachhaltige

►
t1p.de/x4or1



►
t1p.de/0jb4f



Entscheidungen zu treffen und bewusst zu handeln. Hochschulen wie auch andere Organisationen können so entsprechende Kapazitäten durch den Austausch von bewährten Verfahren und Erfahrungen aufbauen. Eine Sprechstunde und ein **Video-modul** informierten die Hochschulen 2025 über die neuen Regelungen und zeichneten sich durch eine hohe Nachfrage aus.

Mehr Sensibilität für echte Veränderung

Eine zentrale Herausforderung ist dabei die Diskrepanz zwischen dem steigenden Bewusstsein für Umweltfragen auf der einen und tatsächlichen Verhaltensänderungen in der Mobilitätspraxis auf der anderen Seite. Denn alternative Reisemittel wie Zug oder Bus werden oft als komplizierter, teurer und zeitaufwändiger empfunden. Auch ein fehlendes persönliches Sicherheitsgefühl gibt hier bisweilen den Ausschlag. Gemäß der **Nachhaltigkeitsstrategie** von Erasmus+ hat die NA DAAD daher die Sensibilisierung für mehr Mut zur Nachhaltigkeit bei den deutschen Hochschulen in den Fokus gestellt und unterstützt diese darin, echte Veränderungen zu bewirken.

Die NA DAAD als Wissenszentrum

Die NA DAAD fungiert dabei als Wissenszentrum und Plattform für den Austausch unter den Hochschulen, indem sie ihnen praktische, auf den eigenen Bedarf übertragbare Instrumente zur Verfügung stellt. Ein von der Profilgruppe Nachhaltigkeit bei der NA DAAD entwickeltes Toolkit bietet erprobte und hochwertige Werkzeuge und Ressourcen, um Nachhaltigkeitsprinzipien in die Arbeit mit Erasmus+ Stipendiaten und -stipendiatinnen zu integrieren. Neu im Jahr 2025 hinzugekommen sind eine Anleitung für Nachhaltigkeitswettbewerbe und Manuals für »Outgoings« und »Incomings« sowie Informationsveranstaltungen, wie etwa ein Workshop auf der Erasmus+ Jahrestagung zum Thema »Green Erasmus 2.0«. Aus Best-Practice-Beispielen ausgewählter Hochschulen können – wie bei den Manuals, siehe auch das Interview auf Seite 56 – Anleitungen oder Blankovorlagen für andere Hochschulen erstellt werden. Um solche Beispiele guter Praxis zu identifizieren, hat die NA DAAD 2025 erstmals ein Hochschulmonitoring mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit durchgeführt, um mehr über die Verankerung der Priorität an den Hochschulen zu erfahren.

Beschäftigte der NA DAAD haben sich auch selbst in Sachen Nachhaltigkeit weitergebildet, unter anderem durch die Teilnahme am »Student Mobility Summit« vom 4. bis 6. Februar 2025 an der Universität Barcelona, einer Veranstaltung zu nachhaltiger Mobilität und Internationalisierung im Erasmus+ Kontext. Außerdem rückt Erasmus+ neben umweltfreundlichem Reisen verstärkt auch einen nachhaltigen Lebensstil vor Ort im Gastland in den Fokus. Teilnehmende werden ermutigt, während ihres Aufenthalts umweltbewusst zu handeln – etwa durch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, eine bewusste Ernährung oder durch Müllvermeidung.





▲ Dr. Anke Reinhold ist Informationswissenschaftlerin, Referentin für Internationales am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main und seit 2024 Erasmus+ Expertin in der Profilgruppe Nachhaltigkeit der NA DAAD

VIER FRAGEN AN...

...Dr. Anke Reinhold

Nachhaltige Themen werden an deutschen Hochschulen immer wichtiger. Die NA DAAD unterstützt sie mit konkreten Angeboten in Erasmus+ Projekten, zum Beispiel bei grünem Reisen. Dr. Anke Reinhold gehört zu den Expertinnen der Profilgruppe Nachhaltigkeit. Diese entwickeln Materialien zur Sensibilisierung von Hochschulen und Studierenden für »Erasmus+ Green«, zum Beispiel Manuals zur nachhaltigen Gestaltung von Auslandsaufenthalten.

Frau Dr. Reinhold, Sie haben an der Goethe-Universität Frankfurt am Main die Manuals »Green Exchange« für Erasmus+ »Incomings« und »Outgoings« entwickelt. Welche Idee steckt hinter diesen Handreichungen?

Nach der Corona-Zeit habe ich erste Informationen zu »Erasmus+ Green« erhalten und entsprechende Fördergelder hierfür beantragt. Schnell war klar, dass wir eine Serviceleistung für unsere Studierenden im Erasmus+ Programm schaffen wollen, die nachhaltig wirkt. Wir möchten sie dafür sensibilisieren, ihren Auslandsaufenthalt möglichst nachhaltig zu gestalten. Daher haben wir zwei umfassende Handreichungen im PDF-Format für »Outgoings« und »Incomings« entwickelt. Die deutschsprachige »Handreichung Green Exchange« für »Outgoings« gibt praktische Anregungen zur umweltfreundlichen Reiseplanung, zum ressourcenschonenden Leben und Konsumieren vor Ort und nachhaltigem Engagement während des Aufenthaltes und Angeboten der Goethe-Universität rund um das Thema Nachhaltigkeit.

Vorab haben wir Studierende nach ihrem Auslandsaufenthalt befragt, wie sie gereist sind, was sie vor Ort an nachhaltiger Le-

bensweise umgesetzt haben und viele Erfahrungsberichte in Bezug auf dieses Thema analysiert. Tatsächlich gab es da noch nicht so viele Initiativen und das haben wir zum Anlass genommen, diese Informationslücke zu schließen. Die Studierenden können ja viel machen, um nachhaltiger zu reisen und zu leben. Außerdem haben wir Informationsveranstaltungen durchgeführt sowie per Flyer und Mail über unsere Manuals informiert. Die »Incomings« sind sehr an Informationen über ihre neue Umgebung interessiert. Da bieten wir dann etwa ganz konkrete Informationen, wo man Dinge teilen oder wie man sich nachhaltig in Frankfurt engagieren kann. Wir sind auch dabei, die Manuals universitätsweit bekannt zu machen und sie als »Best Practice« zu etablieren.

Welchen Beitrag leisten die Manuals für die Umsetzung nachhaltiger Mobilität anderer Hochschulen?

Die Manuals können von allen deutschen Hochschulen übernommen, angepasst und weiterverwendet werden. Die Profilgruppe Nachhaltigkeit arbeitet gerade zudem an einem Template, mit dem eine Adaption der Inhalte an die Gegebenheiten der einzelnen Hochschulen dann noch einfacher zu gestalten ist.

Wie beurteilen Sie das Feedback auf die Manuals?

Wir beobachten insgesamt einen Anstieg bei der Beantragung zur Übernahme von Reisekosten für umweltfreundliches Reisen und auch mehr Anfragen hier an der Universität zu diesem Thema. Insgesamt gibt es ein großes Interesse bei den Studierenden in unserem Fachbereich. Auch das »Global Office« der Universität Frankfurt ist begeistert von den Manuals und hat diese für alle Studierenden online zur Verfügung gestellt.

Inwiefern werden die Manuals zukünftig weiterentwickelt?

Wir überlegen ständig, wie wir unsere Projekte weiterentwickeln können. Ein Nachfolgeprojekt ist auf jeden Fall angedacht, beispielsweise eine Initiative über Social Media, um unsere Zielgruppe noch einfacher und niedrigschwelliger erreichen zu können.

Netzwerkforum der NA DAAD befähigt Hochschulen zur erfolgreichen gemeinsamen Antragstellung

Nachweisliche Wirksamkeit internationaler Netzwerktreffen

Die Wirkung von Erasmus+ Projekten auf Individuen, Institutionen und die Gesellschaft nachzuweisen, ist ein wichtiges Ziel von EU-Kommission und NA DAAD. Seit langem schon wird bei der Erfolgsmessung daher mit quantitativen und qualitativen »Key Performance Indicators« (KPI) gearbeitet. Ein von der NA DAAD organisiertes Netzwerktreffen wurde 2025 erfolgreich nach seiner Wirksamkeit beurteilt.

Wirksamkeitsmessung eines Netzwerktreffens

Neben der Projektumsetzung durch die Hochschulen selbst wird auch die NA DAAD daran gemessen, inwieweit ihre Arbeit wirksam ist, ob sie Zielwerte und deren Nachverfolgung durchgängig etabliert und Messungen langfristig anlegt. Deshalb hat die NA DAAD begonnen, konkrete Zielwerte einzuführen, um einerseits die Wirksamkeit zu messen und andererseits die Aktivitäten noch fokussierter zu steuern.

Für das Netzwerktreffen »EU-Higher Education Cooperation between Germany and Eastern Africa« im September 2024 in Nairobi, Kenia, mit 120 Teilnehmenden, bei dem die Hochschulkooperationen zwischen Deutschland und Ostafrika im Rahmen von Erasmus+ gestärkt und neue Netzwerke und gemeinsame Projektvorhaben initiiert werden sollten, wurden beispielsweise konkrete quantitative und qualitative Indikatoren für eine Nachverfolgung seiner Wirksamkeit festgelegt. Zum einen ging es darum, wel-

che nachgelagerten Aktivitäten in Form von Anträgen und Kooperationen erfolgt sind. Zum anderen wurde dann der Erfolg dieser Anträge erhoben.

Virtuelles Follow-up zeigt erste Erfolge

Im Rahmen einer Follow-up-Veranstaltung am 11. Juni 2025 kamen etwa 100 Teilnehmende online zusammen, um sich zu den seit der Konferenz in Kenia erzielten Fortschritten auszutauschen und weitere Kooperationen zwischen Teilnehmenden deutscher und ostafrikanischer Hochschulen aus Äthiopien, Burundi, Kenia, Ruanda, dem Südsudan, Tansania und Uganda anzubahnen. Im Vorfeld des Follow-up-Treffens hatte die NA DAAD zusammen mit der Außenstelle Nairobi die Teilnehmenden unter anderem befragt, ob sie als Ergebnis der Netzwerkveranstaltung Anträge auf Förderung ihrer Aktivitäten gestellt haben. Dabei haben knapp 38 Prozent (39) der Teilnehmenden mitgeteilt, dass ihre Hochschule im Anschluss an die Konferenz in eine oder mehrere Erasmus+ Antragstellungen involviert war, sieben davon aus Deutschland und 32 aus Ostafrika. Darüber hinaus haben 21 Teilnehmende zurückgemeldet, dass sie in Anträge einbezogen waren, die direkt für DAAD-Programme gestellt wurden, 17 haben Anträge für andere EU-Programme als Erasmus+ gestellt und elf Anträge bei anderen Mittelgebern. Zudem konnten fast 50 Prozent der Befragten neue Kontakte

◀ t1p.de/u754d

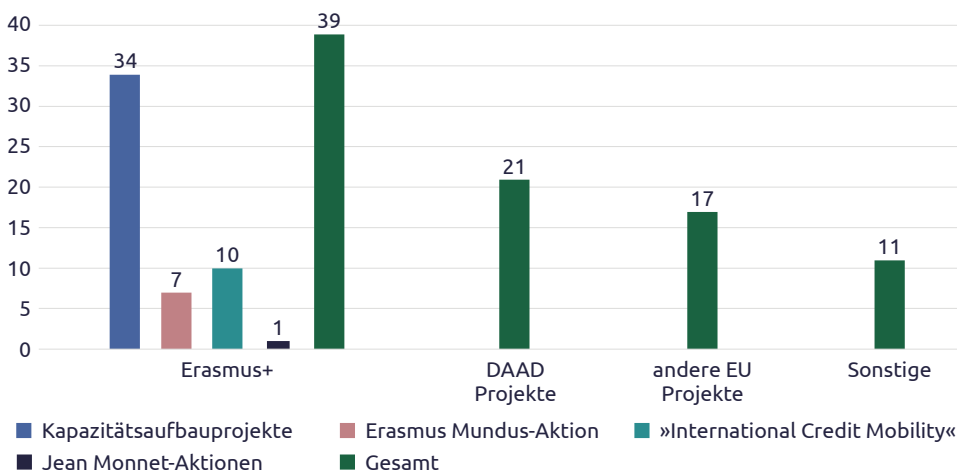


mit Kolleginnen und Kollegen herstellen, mit denen sie zukünftig an Projekten und Kooperationen arbeiten werden. Dieses hervorragende Ergebnis unterstreicht den Mehrwert einer solch explizit auf eine Region ausgerichteten Netzwerkveranstaltung.



Teilnehmende eines Projektreffens der Erasmus+ »Teacher Academies« in Bonn (siehe Seite 80) – im persönlichen Dialog entstehen Ideen, die wirklich bewegen und nachhaltig wirken

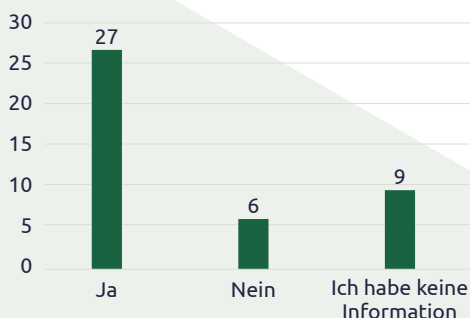
Involvierung von Teilnehmenden der Veranstaltung in Projektanträge



Umfrage bestätigt hohe Wirksamkeit

In einem abschließenden Schritt wurde eine weitere Umfrage im September 2025 lanciert, um den tatsächlichen Erfolg der Antragstellung zu messen. Hieran beteiligten sich 42 der Teilnehmenden des ursprünglichen Netzwerkforums, was einem Drittel der Teilnehmenden entspricht. Von diesen Personen waren 27 in Antragsaktivitäten involviert:

Als Ergebnis dessen war meine Hochschule im Jahr 2025 an einem oder mehreren Erasmus+ Anträgen beteiligt:



Die meisten dieser Anträge wurden in Kapazitätsaufbauprojekten (21) sowie der »International Credit Mobility« (ICM, 9) gestellt. Davon waren ein Drittel (7) bei Kapazitätsaufbauprojekten und zwei Drittel (6) bei ICM erfolgreich. Zudem gab es ein erfolgreiches **Jean Monnet-Projekt**. Eine große Leistung, denn die Erfolgsquote bei Kapazitätsaufbauprojekten beträgt weltweit nur zwölf Prozent, bei ICM 68 Prozent. Des Weiteren haben mehrere Antragstellende betont, dass sie bei Ablehnung ihres Antrags einen neuen Anlauf unternehmen wollen. Denn die Partner haben in der Zwischenzeit weiter zusammengearbeitet und bereits Anträge in der Bewerbungsrunde 2026 gestellt, deren Ergebnisse jedoch erst im Sommer 2026 bekannt gegeben werden.



t1p.de/rbf6h





► »Re-invitation Programme«
t1p.de/3t9e7



DIES-Programm
t1p.de/n7eyf



SDG-Partnerschaften
t1p.de/ieos6



Darüber hinaus haben elf Personen einen Antrag im Rahmen von DAAD-Programmen gestellt, von denen sieben erfolgreich waren: im **DAAD »Re-invitation Programme«**, im **DIES-Programm**, bei den **SDG-Partnerschaften** und beim »African Centre for Career Enhancement & Skills Support (ACCESS) Project (2025-2029)«. Bezüglich weiterer Ausschreibungen der Europäischen Kommission wurde eine erfolgreiche Förderung in einem EuropeAid-Projekt erwähnt.

Qualitative Indikatoren attestieren nachhaltige Strahlkraft

Als eine qualitative Wirkung des Netzwerkforums nannte die Außenstelle des DAAD in Nairobi eine deutlich stärkere Nachfrage nach Beratung zu EU-geförderten Projekten in der Region. Insgesamt gab es auch im freien Feedback sehr positive Rückmeldungen zur Wirkung der Veranstaltung. Viele Teilnehmende wünschten sich weitere Events dieser Art in der Region und dankten explizit für das Angebot. Eine Hochschule plant mit ihren neu gewonnenen Partnern eine »staff week« im Juni 2026. Besonders hervorzu-

heben ist ein Kommentar einer Teilnehmenden der »University of Nairobi«, Kenia, die begeistert von neuen Partnerschaften mit Universitäten in Passau, Berlin, Karlsruhe, Bochum und der Hochschule Fulda berichtet. Das Follow-up der Veranstaltung hat die (bereits gefühlte) nachhaltige Wirksamkeit eines solchen Netzwerktreffens bestätigt. Sowohl in geförderten Projekten als auch für eine weitere Zusammenarbeit ohne Förderung zeigen sich deutliche Erfolge.

Deshalb wird die NA DAAD dieses Vorgehen auch für zukünftige Netzwerktreffen einführen, um das Ziel des Erasmus+ Programms in der internationalen Dimension umzusetzen, langfristige Kontakte zwischen deutschen Hochschulen und Hochschulen in der jeweiligen Region anzubahnen.





Grün unterwegs

Erasmus+ fördert umweltfreundliche Mobilität

Im Rahmen des Erasmus+ Programms können Studierende nicht nur internationale Erfahrungen sammeln, sondern auch umweltfreundlich reisen. Denn das Thema »Green Traveling« nimmt seit der neuen Programmgeneration einen wichtigen Platz ein. Es ermöglicht Studierenden durch zusätzliche Förderung, ihre Auslandsaufenthalte ökologischer und nachhaltiger zu gestalten. Eine Studierende aus München machte es 2025 vor und erhielt dafür den »Green Travel Award« der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU).

ERFAHRUNGSBERICHT

Mit dem Zug von München nach Schweden

Mit Koffer, Wanderrucksack und einem Splitboard für Schneetouren begann Samantha Holders Reise in den Norden. Die Public-Health-Studierende der LMU machte sich Ende August gemeinsam mit ihrer Kommilitonin Leonie Bernhard in Richtung Uppsala in Schweden auf – für ein Erasmus+ Auslandssemester. »Trotz des sperrigen Gepäcks wollten wir klimafreundlich reisen«, erzählt die Studentin, »um unseren CO₂-Abdruck gering zu halten – und unterwegs etwas zu erleben.« Ihr Plan: mit dem Zug über Hamburg nach Kopenhagen zu fahren, weiter nach Stockholm und schließlich nach Uppsala.

Knapp 60 Stunden verbrachten die beiden auf Schienen, tranken »geschätzt zwölf Liter Kaffee« und gönnten sich die eine oder andere Zimtschnecke aus dem Bordbistro. »Die Anreise per Flugzeug – binnen zweieinhalb bis fünf Stunden – wäre sicher schneller, bequemer und sogar günstiger gewesen«, resümiert Holder. »Aber wir hätten so viel verpasst, einige Mitreisende und Wandern-

◀ Samantha Holder (li.) mit ihrer Kommilitonin Leonie Bernhard auf dem Weg nach Uppsala in Schweden

de nicht kennengelernt, weniger zu erzählen gehabt – und dem Klima deutlich mehr zugemutet.«

Über die Öresund-Brücke wie im Krimi

Holder ist eine von sechs LMU-Studierenden, deren Anreise zum Erasmus+ Programm in diesem Jahr mit dem »Green Travel Award« der LMU ausgezeichnet wurde. »Erasmus-Studierende, die grün reisen, also mindestens 50 Prozent des Weges umweltfreundlich mit Bahn, Bus, Fahrgemeinschaften oder anderen klimafreundlichen Alternativen bestreiten, erhalten neben der regulären Erasmus+ Förderung eine zusätzliche finanzielle Unterstützung«, erklärt Philippa Menzel, »Erasmus+ Outgoing Coordinator« des Referats für Internationale Angelegenheiten der LMU. Als Anreiz, sich mit der eigenen Reiseplanung, der Bedeutung für die Umwelt und den interkulturellen Kompetenzen, die man unterwegs erwerben kann, auseinanderzusetzen, hat die LMU den Green-Travel-Wettbewerb geschaffen. Er wird durch Mittel gefördert, die Philippa Menzel als Erasmus+ Expertin über die Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit des DAAD erhält, und er ist mit 250 Euro dotiert.

Wie Samantha Holder feststellte, kann nachhaltiges Reisen mit Unwägbarkeiten einhergehen: Bereits bei Hamburg legte ein umgestürzter Baum den Zugverkehr lahm; den Anschlusszug erreichten die Studentinnen nur dank Freunden, die sie per Fahrgemeinschaft im Auto nach Neumün-

ster mitnahmen. In Kopenhagen folgte ein Sprint in den Schnellzug nach Stockholm, bevor die Weiterfahrt über die berühmte Öresund-Brücke führte. »Die kannte ich bis dahin nur aus meinen geliebten skandinavischen Krimiserien«, so Holder.

Vor Semesterbeginn legten die Studentinnen noch eine Wanderung auf dem berühmten »Kungleden«, dem Königspfad, durch die Wildnis Lapplands ein. »Diese elf Tage von Abisko nach Kvikkjokk waren ‚Green Travel‘ in seiner reinsten Form«, resümiert Holder. »Mit je 20 Kilo Gepäck auf dem Rücken – Zelt, Kocher, Proviant – liefen wir durch endlose Weiten, flache Moore und Wälder mit Rentieren.« Das Wasser tranken sie direkt aus den Bächen, »und manchmal war es so still, dass wir unseren eigenen Herzschlag hörten.«



◀ Philippa Menzel (re. außen), LMU-Erasmus+ Hochschulkoordinatorin und Nachhaltigkeitsexpertin, und Dr. Stephan Geifes, Direktor der NA DAAD, mit den drei Outgoing-Preisträgerinnen von 2025

»Green Travel Award«

Der »Green Travel Award« der Ludwig-Maximilians-Universität München zeichnet besonders engagierte und kreative Beispiele klimafreundlicher Mobilität aus. Der Wettbewerb wird jährlich ausgeschrieben und richtet sich sowohl an »Outgoings« als auch »Incomings« des Erasmus+ Programms der LMU, die ihre Mobilität im Wintersemester beginnen. Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass die An- und Abreise überwiegend (mindestens 50 Prozent) mit nachhaltigen Verkehrsmitteln wie Bahn, Bus oder in Fahrgemeinschaften erfolgt.

Pro Wettbewerbsrunde werden jeweils drei Preise für Outgoing- und drei Preise für Incoming-Studierende vergeben. Ein-schluss ist jährlich am 31. Oktober.

Mit dem »Green Travel Award« möchte die LMU nachhaltiges Reisen sichtbar machen, andere Studierende inspirieren und einen Beitrag zur klimafreundlicheren Gestaltung internationaler Mobilität leisten.

Digitaler Wandel

Digitale Kompetenzen und Fähigkeiten sind heute unerlässlich für die Chancengerechtigkeit und die Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und demokratischen Leben in Europa. Mehr noch: Nur mit diesen und einer entsprechenden digitalen Infrastruktur und Ausstattung lässt sich der digitale Wandel auf allen Ebenen erfolgreich und zukunftssicher gestalten. Die NA DAAD spielte bei der fortschreitenden Digitalisierung des europäischen Hochschulraums 2025 erneut eine wichtige Rolle, indem sie die digitale Transformation mit der Förderlinie »Blended Intensive Programmes« (BIPs), der Evaluation der Sonderausschreibung Digitale Bildung und der »European Student Card Initiative« (ESCI) sowie Informations- und Dialogveranstaltungen weiter vorantrieb.

Herausforderungen begegnen

Durch den anhaltenden Trend zum Online- und Hybridlernen etablieren sich immer neue Möglichkeiten für Studierende und Lehrende, ihre Lehr- und Lernaktivitäten zu organisieren und persönlicher wie flexibler online zu interagieren. Parallel dazu hat die Einführung digitaler Technologien im Bildungsbereich Ungleichheiten deutlich gemacht, zwischen denen, die Zugang zu digitalen Technologien haben, und denen, die keinen Zugang haben, wie Personen aus benachteiligten Verhältnissen. Darüber hinaus zeigten sich Herausforderungen im Bereich der digitalen Kapazitäten von Einrichtungen der allgemeinen und beruflichen Bildung, aber auch dem allgemeinen Niveau der digitalen Kompetenzen.

Digitale Bildung ermöglichen

Im Einklang mit dem Aktionsplan für digitale Bildung 2021-2027 der Europäischen Kommission soll das Erasmus+ Programm dazu beitragen, eine hochwertige, inklusive und zugängliche digitale Bildung zu ermöglichen. Die mit der laufenden Programmgeneration eingeführte Förderlinie »Blended Intensive Programmes« etwa verbindet physische Mobilität mit einer virtuellen Komponente. BIPs ermöglichen so auch bisher unter- bzw. nicht repräsentierten Zielgruppen eine Auslandserfahrung (Seite 64). Gleichzeitig unterstützen BIPs die Hochschulen bei ihren Internationalisierungsbestrebungen, wie das Beispiel der Hochschule Darmstadt zeigt (Seite 64).

Digitale Transformation von Erasmus+

Im Mai 2025 wurde in Frankfurt am Main bei der »Training and Cooperation Activity« (TCA)

»Erasmus+ Digitisation: why green, inclusive and participatory inputs are needed« diskutiert, wie digitale Transformationsprozesse im europäischen Bildungsraum so gestaltet werden können, dass Qualität, Inklusion, Nachhaltigkeit und Partizipation gleichermaßen berücksichtigt werden (Seite 66). Zudem führte die NA DAAD 2025 eine Evaluation der Sonderausschreibung Digitale Bildung für die Strategischen Partnerschaften in Erasmus+ durch. Zweck der Evaluation war eine differenzierte quantitative Erfassung der deutschen Beteiligung im Rahmen der Sonderausschreibung sowie eine qualitative und exemplarische Betrachtung der geförderten Hochschulprojekte (Seite 68). Beim »ESCI Day Germany« 2025 zum digitalen Management der Studierendenmobilität übernahm die NA DAAD wiederum eine koordinierende und moderierende Funktion (Seite 70).

Innovationen voranbringen

Um Fähigkeiten und Kompetenzen im Bereich Künstliche Intelligenz zu diskutieren, organisierte die NA DAAD als Koordinatorin der Expertengruppe Digitalisierung und Künstliche Intelligenz des »Asia-Europe Meetings« (ASEM) das Onlineseminar »AI Skills: Are Universities Preparing Graduates for Labour Market Needs?« Die ASEM-Expertengruppe befasste sich mit diesem Themenkomplex auch bei der Peer-Learning-Aktivität »Creativity in the Age of AI: Changing Education and Employer Paradigms« (Seite 72).

Die Beiträge zeigen beispielhaft die große Bandbreite an Aktivitäten der NA DAAD auf nationaler, europäischer wie internationaler Ebene als Wegbereiter für die Digitalisierung in der Hochschulbildung.

Flexibel, digital und erfolgreich

BIPs als wirksames Instrument der Digitalisierung

Seit 2021 nehmen »Blended Intensive Programmes« (BIPs) eine wichtige Rolle in der Digitalisierung der Hochschulbildung, eine der vier horizontalen Prioritäten, im Erasmus+ Programm ein. BIPs ermöglichen ausgewählten Teilnehmenden eine »Short-Term Mobility« für einen Studienbeziehungsweise Fortbildungsaufenthalt im Ausland im Rahmen einer gemeinsam angebotenen Lehrveranstaltung (Gruppenmobilität) und erfreuen sich großer Beliebtheit. In der Einreichungsrunde 2023 mit Laufzeit 2023 bis 2025 erhielten 4.876 Studierende und Hochschulangehörige von deutschen Hochschulen eine Förderung für eine Teilnahme an BIPs.

»Blended Intensive Programmes« wurden zu Beginn der laufenden Erasmus+ Programmgeneration 2021 eingeführt. Sie unterstützen die Entwicklung kollaborativer Kurzzeitprogramme zwischen drei oder mehr Hochschulen innerhalb der EU-Mitgliedsstaaten und mit dem Programm assoziierten Drittländern, die idealerweise in die Curricula der zusammenarbeitenden Hochschulen eingebettet sind.

BIPs fördern und stärken die länderübergreifende Zusammenarbeit, verbessern die Qualität der Lehre und die interkulturellen Fähigkeiten der Teilnehmenden. Gleichzeitig bieten BIPs auch Studierenden ohne Möglichkeit, einen längeren Auslandsaufenthalt zu absolvieren, die Chance, wertvolle kürzere Auslandserfahrungen zu sammeln. Als Format mit einer verpflichtenden virtuellen Komponente und inhaltlicher Flexibilität sind sie so ein erfolgreiches und nachgefragtes Instrument, um Lernende mit digitalen Kompetenzen auszustatten. BIPs werden im Rahmen der Erasmus+ Mobilitätsprojekte

finanziert, inhaltlich liegt ihre Gestaltung bei den durchführenden Hochschulen.

Ausgezeichnetes BIP an der Hochschule Darmstadt

Das BIP »Become a member of the European Parliament for a day« brachte 2025 Darmstädter Studierende mit Kommilitoninnen und Kommilitonen sowie Lehrenden von Partneruniversitäten in Frankreich und Zypern zusammen und erhielt dafür den Utopie-Preis des »Institut français«. Die teilnehmenden Studierenden hielten während eines Planspiels Kurzpräsentationen zum Thema Energie auf Englisch und in Präsenz, debattierten und argumentierten. Anschließend stimmten sie über eine Resolution ab und erlebten Demokratie hautnah – am Ende war eine Stimme der Studierenden ausschlaggebend.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit, digital und vor Ort

Ausgewählt wurden die Teilnehmenden aus einer großen Gruppe an Bewerberinnen und Bewerbern aller Fachbereiche an den drei beteiligten Partnerhochschulen. So waren angehende Juristinnen und Juristen ebenso vertreten wie Ingenieure und Ingenieurinnen oder Studierende der Wirtschaftspsychologie. Das BIP hat die digitalen und kollaborativen Kompetenzen der Teilnehmenden gestärkt, insbesondere durch die Zusammenarbeit in international und hochschulübergreifend gemischten Teams. Die Studierenden haben digitale Tools gezielt genutzt, um sich vorzubereiten, gemeinsam zu arbeiten, sich abzustimmen und unterschiedliche fachliche wie kulturelle Pers-



pektiven produktiv zusammenzuführen. Ziel war es zudem, den Teilnehmenden grenzüberschreitendes Denken zu vermitteln, sie im Sinne des europäischen Gedankens zusammenzubringen und sie Europa hautnah erleben zu lassen. Eine Neuauflage des erfolgreichen BIPs ist in Planung.

Ein BIP für mehr Interkulturalität und Mehrsprachigkeit

Das BIP »Discovering opportunities of the virtual world for intercultural and multilingualism: DACADU meets Extended Reality« fand Anfang 2025 erstmalig an der Hochschule Darmstadt innerhalb des interkulturellen Projekts **DACADU** statt. 20 Studierende und zwei Lehrende der Partnerhochschulen »Cyprus University of Technology« und »Riga Technical University« stärkten zusammen mit Studierenden des Fachbereiches Media ihre Kompetenzen in den Bereichen Interkulturalität und Mehrsprachigkeit. In der virtuellen Phase ab Anfang Januar bereiteten sie sich auf die Präsenzwoche in Darmstadt vor und tauschten sich später intensiv und live zu ihren bisherigen Erfahrungen aus. Auf der Agenda standen Präsentationen sowie die Vorstellung und Erprobung von Programmen der Erweiterten Realität (ER). Gemeinsam mit Gästen der Ludwig-Maximilians-Universität

► t1p.de/ch56o



► t1p.de/6wfwfwd



München diskutierten die Teilnehmenden zudem zum Themenkomplex ER, Sprache und Interkulturalität. Beiträge auf dem **interkulturellen Blog des DACADU-Projekts** der Hochschule Darmstadt begleiteten das Projekt. Im Anschluss fand eine Onlinesession statt, um die Ergebnisse zu präsentieren und zusammenzufassen. Mit nachhaltigem Erfolg: Das BIP wird 2026 in Limassol, Zypern, erneut durchgeführt.

Beide BIPs an der Hochschule Darmstadt wurden innerhalb der europäischen Hochschulallianz EUT+ entwickelt und durchgeführt. Die Zusammenarbeit der Allianzhochschulen war ausschlaggebend für die gelungene Gestaltung und die Wirksamkeit der Projekte.

»Blended Intensive Programmes« (BIPs) und »Blended Mobility« sind kombinierte Mobilitätsformate im Rahmen von Erasmus+. BIPs bringen Teilnehmende aus mindestens drei Hochschulen für fünf bis 30 Tage zu einem gemeinsamen, meist curricularen Projekt zusammen und verbinden virtuelle und physische Phasen. »Blended Mobility« kombiniert einen Auslandsaufenthalt mit einer verpflichtenden Online-Phase und wird zum Beispiel für Studierende als »Short-Term« (fünf bis 30 Tage) oder »Long-Term« (über 60 Tage) umgesetzt. Auch für Beschäftigte sind Blended-Mobility-Formate umsetzbar.

Erasmus+ macht Europa digitaler, grüner, inklusiver und partizipativer

Vernetzungstagung zur Kooperation zwischen vier horizontalen Prioritäten

▼
Lebhafter Austausch unterschiedlicher Teilnehmenden prägten die TCA

Vom 20. bis 22. Mai 2025 fand in Frankfurt am Main die »Training and Cooperation Activity« (TCA) »Erasmus+ Digitisation: why green, inclusive and participatory inputs are needed« statt. Die Veranstaltung befasste sich mit der praktischen Umsetzung der horizontalen Prioritäten im Erasmus+ Programm und verband strategische Zielsetzungen mit konkreten Umsetzungsbeispielen.



Horizontale Prioritäten im Fokus

Erstmals kamen alle SALTO-Koordinierungsstellen der vier Prioritäten – Digitalisierung, Inklusion und Diversität, Nachhaltigkeit sowie Partizipation – an einem Ort zusammen, um das Zusammenspiel der vier Prioritäten aus Sicht der beteiligten Akteure gemeinsam zu diskutieren. Die NA DAAD stellte zusammen mit ihrer niederländischen Partnerorganisation NUFFIC einen Rahmen für fachlichen Austausch, Vernetzung und die Weiterentwicklung gemeinsamer Ansätze bereit. An der Veranstaltung nahmen mehr als 120 Personen aus Hochschulen, interessierten Parteien in der Hochschulzusammenarbeit und den Nationalen Agenturen teil. Hierzu zählten auch Vertreterinnen und Vertreter der »Academic Cooperation Association« (ACA) und des »European Digital Education Hubs« (EDEH), die Analysen und Wirkungszusammenhänge aus ihrer Perspektive einbrachten.

Diskutiert wurde, wie digitale Transformationsprozesse im europäischen Bildungsraum so gestaltet werden können, dass Qualität, Inklusion, Nachhaltigkeit und Partizipation gleichermaßen berücksichtigt werden. In seiner Keynote stellte Michael Hörig (DAAD Brüssel) den »Digital Education Action Plan« (DEAP) und den



This insightful program integrated digitalization with essential other policy fields such as sustainability, diversity and participation in democratic life. I was able to apply my newfound knowledge in upcoming projects and shared it with my colleagues at Hochschule Fulda.»

►
Adrienne Stickel, Hochschule Fulda
»University of Applied Sciences«



EDEH als wichtige Instrumente zur Weiterentwicklung digitaler Bildungsstrukturen und zur Förderung digitaler Kompetenzen vor. Hervorgehoben wurden dabei die Rolle der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Bildungssektoren, die Auswirkungen gegenseitigen Lernens sowie die Nutzung empirischer Erkenntnisse für politische Entscheidungsprozesse.

Chancen und Herausforderungen

In einer Podiumsdiskussion mit Vertreterinnen und Vertretern aller SALTO-Prioritäten wurden sowohl gemeinsame Ansatzpunkte als auch bestehende Zielkonflikte zwischen den horizontalen Prioritäten benannt. In anschließenden Workshops wurden diese Themen anhand konkreter Fragestellungen weiterbearbeitet: Im Fokus standen Strategien zur Vermeidung digitaler Exklusion marginalisierter Gruppen, die ökologische Ausgestaltung von Blended-Mobility-Formaten im Erasmus+ Programm sowie die Stärkung demokratischer Teilhabe durch digitale Lern- und Beteiligungsformate. Ergänzt wurde dies durch Beiträge zur digitalen Barrierefreiheit im Hochschulkontext und durch die Perspektive der Studierenden als zentrale Zielgruppe des Programms.

Die Teilnehmenden hatten so die Möglichkeit, verschiedene Perspektiven aus ganz Europa kennenzulernen und erhielten einen Einblick in die Entwicklung der Digitalisierungsstrategien europäischer Hochschuleinrichtungen. Zudem bot die Veranstaltung auch eine Plattform für den Austausch, für das Networking und die Suche nach neuen Projektpartnern.

Einblicke und neue Perspektiven

Die TCA zeigte, dass eine enge Abstimmung zwischen den beteiligten Akteuren für eine erfolgreiche Umsetzung der horizontalen Prioritäten unabdingbar ist. Die enge Vernetzung von Nationalen Agenturen, Hochschulen, Studierendenorganisationen und europäischen Netzwerken schafft eine gemeinsame Grundlage, um die horizontalen Prioritäten nicht getrennt voneinander, sondern in abgestimmter Form in Erasmus+ Projekten zu berücksichtigen. Die NA DAAD hat mit dieser Veranstaltung wichtige Anregungen für die weitere Diskussion zur strategischen Weiterentwicklung der digitalen Priorität im Zusammenspiel mit Inklusion, Nachhaltigkeit und Partizipation geliefert.

Digital, innovativ und praxisnah

Auswertung der Projekte der Sonderausschreibung Digitale Bildung

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie veröffentlichte die EU-Kommission im August 2020 die Sonderausschreibung Digitale Bildung für strategische Partnerschaften in Erasmus+. Nach Abschluss der Projekte und ihrer Bewertung durch die Gutachterinnen und Gutachter führte die NA DAAD 2025 eine Evaluation durch und stellte die Ergebnisse in einer Broschüre zusammen. Ziele der Evaluation waren eine differenzierte quantitative Erfassung der deutschen Beteiligung im Rahmen der Sonderausschreibung sowie eine qualitative und exemplarische Betrachtung der geförderten Hochschulprojekte und ihrer Ergebnisse.

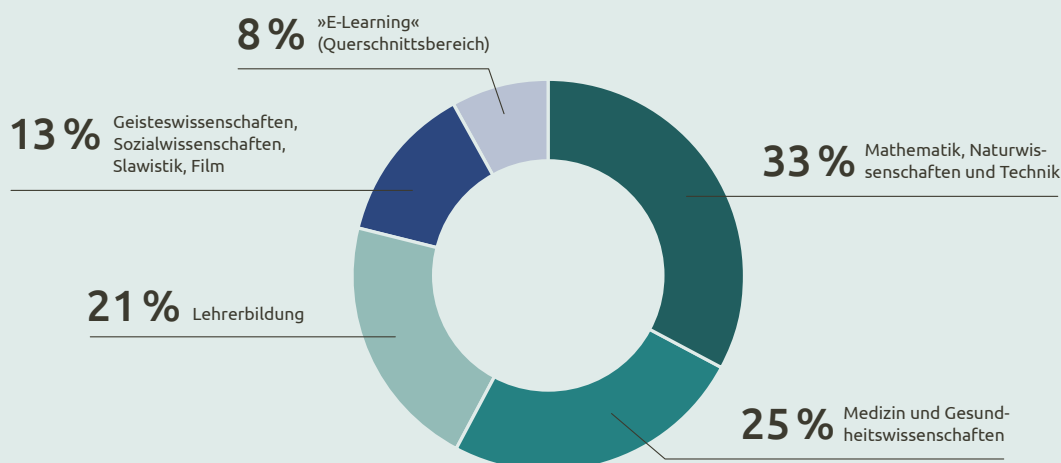
Aus 65 eingereichten Anträgen wählte die Auswahlkommission 24 Projekte zur Förder-

ung aus, die von 2021 bis 2023 liefen und – trotz der pandemiebedingten Umstände – alle erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Die Fördersumme betrug insgesamt 5,46 Millionen Euro, die durchschnittliche Fördersumme rund 227.000 Euro pro Projekt.

Geförderte Projekte trugen erfolgreich zur digitalen Bildung bei

Die geförderten Projekte befassten sich mit digitalen Tools und Inhalten, der Anwendung digitaler Technologien und der Entwicklung digitaler Kompetenzen. Dies war essenziell, um den pandemiebedingten Herausforderungen und dem Digitalisierungsbedarf adäquat begegnen zu können und Barrieren in den Arbeits- und Fachbereichen zu überwinden.

Die fünf häufigsten Themenschwerpunkte der Projekte



Weitere quantitative und qualitative Projektergebnisse stellen wir exemplarisch in der **Evaluationsbroschüre** vor. Insbesondere zeigen sieben Fallbeispiele vielfältige Umsetzungsmöglichkeiten für die zusätzlichen Mittel und repräsentieren deren Wirkung im Hochschulbereich. Die Projektergebnisse wurden mehrheitlich als »Open Educational Ressources« öffentlich zugänglich gemacht. Dadurch können auch andere Einrichtungen von ihnen und den entwickelten Instrumenten profitieren. Zu den Ergebnissen der Evaluation gehören außerdem Handlungsempfehlungen, die sich an die Europäische Kommission, die Nationalen Agenturen für Erasmus+ sowie an die beteiligten Hochschulen richten.

PROJEKTBEISPIEL:

»International Collection of Virtual Patients – Digitized Education in Europe beyond the pandemic« (iCoViP)

Koordination: Universität Augsburg

Bedarf: Die Corona-Pandemie hatte auch auf die medizinische Ausbildung erhebliche Auswirkungen, da sie die Möglichkeiten für Patientenkontakte sehr einschränkte. Dies führte zu einer deutlich höheren Nachfrage nach virtuellen Patientinnen und Patienten (VP) aus Ländern innerhalb und außerhalb Europas. VP sind interaktive, fallbasierte Lerntools, die Medizinstudierende sowie Assistenzärztinnen und -ärzte in ihrem Problemlösungsvermögen und klinischen Denken sowie Patientenmanagement schulen – zentrale Kompetenzen für das professionelle ärztliche Arbeiten.

Ergebnisse/europäischer Mehrwert: In dem Projekt wurde eine Sammlung von insgesamt 200 möglichst diversen VP auf Französisch, Englisch, Deutsch, Polnisch, Portugiesisch, Spanisch und Ukrainisch erstellt und über das Lernsystem CASUS veröffentlicht. Die Mehrsprachigkeit der Sammlung erlaubt ihre Verwendung in zahlreichen Ländern. Zugleich unterstützt sie den Fremdspracherwerb, Mobilitätsaktivitäten und die internationale Netzwerkbildung von Medizinstudierenden und jungen Fachkräften.

Verbreitung: Zunehmend wurden in dem Projekt auch Lehrende und Fakultätsmitarbeitenden

◀
t1p.de/yunem



Projektwebsite:
www.skops.eu



▶
◀
Projektwebsite:
www.icovip.eu



Zugang VPs:
crt.casus.net



de adressiert, um sie für das Potenzial der VP für die medizinische Ausbildung zu sensibilisieren. Um sie bei der Integration von VP in den Lehrplan zu unterstützen, erstellte das Konsortium einen Integrationsleitfaden. Dieser stärkt die Verbreitungsmöglichkeiten für die Projektergebnisse. Das im Konsortium gemeinsam aufgebaute länderübergreifende Netzwerk und die Praxismgemeinschaft rund um virtuelle Patientinnen und Patienten sollen auch nach der Förderung weiter ausgebaut werden, um die VP-Sammlung weiterzuentwickeln und weitere Einrichtungen bei der Integration von VP in ihr Curriculum zu unterstützen.

PROJEKTBEISPIEL:

»Empowering the European Workforce Development through Online/Virtual Skills Training for Digital Transformation towards Mitigating the Impact of Pandemic Situations« (SkoPS) Koordination: Universität Siegen

Inhalt: Das Projekt SkoPS trägt zum Aufbau von Partnerschaften für die digitale Bildung im Bereich des Industriellen Internets der Dinge (IIoT) bei. Unter der Federführung des Fachbereichs »Embedded Systems« der Universität Siegen und mit Blick auf die Bedürfnisse der Industrie entwickelte das Konsortium Materialien zur Weiterbildung von Studierenden, zur Fortbildung und Umschulung von Ingenieurinnen und Ingenieuren sowie pädagogische Leitlinien für die Auszubildenden. Die Onlinekurse reichen thematisch von »Fundamental machine learning« über »Smart cities and IoT« bis zu »Defendability and Safety«. Thematisch betreffende Kurse sind an der europäischen KI-Strategie orientiert.

Ergebnisse: Alle entwickelten Materialien stehen auf einer eigens erstellten fachspezifischen E-Learning-Plattform, die sich durch ihre Zugänglichkeit, Inklusion und Geschlechtergerechtigkeit auszeichnet, frei zur Verfügung.

Übertragbarkeit/Synergien: Die Plattform unterstützt die sektorenübergreifende Vernetzung zwischen Hochschuleinrichtungen und Industrie. Mit Mobilitätsmaßnahmen förderte das Projekt die transnationale Vernetzung der Teilnehmenden.

»ESCI Day Germany« 2025

Wo stehen wir bei der Digitalisierung des »Mobility Life Cycle« von Erasmus+ Studierenden in Deutschland?

Die »European Student Card Initiative« (ESCI) ist eine gesamt-europäische Initiative, um den »Mobility Life Cycle«, beginnend mit den Studierenden, im Erasmus+ Programm zu digitalisieren. Dabei adressieren die beiden Bereiche »Erasmus Without Paper« (EWP) und »European Student Card« (ESC) unterschiedliche Ebenen: EWP fokussiert auf die Digitalisierung der Administration, während die ESC neben der Digitalisierung der Studierendenausweise auch das (Selbst-)Verständnis junger Menschen als Europäerinnen und Europäer in den Blick nimmt. Der Erfolg in der Umsetzung beruht auch auf der Einbeziehung der Perspektiven in den das Programm umsetzen- den Ländern. Die von der Europäischen Kommission in den Mitglieds- staaten begleiteten nationalen »ESCI Days« bieten daher Raum für einen strategischen Dialog über die Umsetzung, länderspezifische Herausforderungen und zukünftige Ausrichtungen für das digitale Management der Studierendenmobilität.

Der »ESCI Day Germany« 2025 an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) vereinte über 120 Vertreterinnen und Vertreter deutscher Hochschulen sowie der Studierendenschaften mit Kolleginnen und Kollegen der Europäischen Kommission (EU KOM), der für die »European Student Card« und »Erasmus Without Paper« zuständigen Konsortien »NTT Data« und »European University Foundation« (EUF) sowie der NA DAAD. Durch diese breite Beteiligung konnten strategische, technische und operative Perspektiven ganzheitlich betrachtet und kombiniert werden.

Aktuelle Entwicklungen im Europäischen Bildungsraum

Eröffnet wurde der »ESCI Day« von Yoan Vilain, der als Beauftragter des Präsidiums für Internationales und Europa der HU und zugleich als Vorsitzender des »Steering Committee« der EUF betonte, wie wichtig die Einbeziehung der Hochschulen für die weitere Entwicklung und Umsetzung der ESCI sei. Im Rahmen der Policy-Updates informierte Susanne Conze, Referatsleiterin Hochschulbildung bei der Europäischen

Kommission, über aktuelle politische und technische Entwicklungen der ESCI und ordnete diese in den Kontext des Europäischen Bildungsraums ein. Der Beitrag vermittelte einen Überblick über Zielsetzungen, Zeitpläne und Anforderungen auf europäischer Ebene. Mit Blick auf EWP betonte Bruno de Oliveira Alves von der EU KOM, dass Stabilität und Kontinuität handlungsleitend für die weitere Implementierung bis zum Ende der laufenden Programmgeneration seien. Zudem hob er hervor, dass die Digitalisierung auch in der nächsten Programmgeneration ab 2028 weiterhin eine wichtige Rolle spielen werde. Gleiches gelte für den eigentlichen Europäischen Studierendenausweis (ESC), dessen Akzeptanz weiter steigen soll. Damit wurden zentrale Rahmenbedingungen für den nachfolgenden Austausch benannt.

EWP als Impulsgeber

Im Kontext der generellen Digitalisierung der Hochschulen, die auch eine Standardisierung bedeutet, wirkt EWP als wichtiger Beschleuniger und Impulsgeber. Die bestehenden Prozesse in der Projektadministration und im Austausch mit Partnerhochschulen mussten und müssen weiterhin reflektiert, und – wo nötig – angepasst werden. Dem haben sich die deutschen Hochschulen mit großem Engagement gewidmet: von 381 Hochschulen im Erasmus+ Programm sind mittlerweile 93 Prozent ans EWP-Netzwerk angeschlossen. Untermauert wird dies durch eine Auswertung der EU KOM, die den Hochschulen einen hohen Digitalisierungsgrad bescheinigt. Gegenüber dem Vorjahr ist allein der Anteil digital ausgetauschter »Learning Agreements« um elf Prozentpunkte gestiegen.

Den darüber hinaus bestehenden Herausforderungen bei der (weiteren) Umset-

zung von EWP widmeten sich verschiedene Breakout-Sessions. Eine Herausforderung ist die natürliche Personalfuktuation bzw. der Neuzuschnitt von Aufgaben an den Hochschulen. Um Hochschulvertretungen mit geringerer Umsetzungserfahrung bestmöglich beim Einstieg in das Themenfeld EWP/ESCI zu unterstützen, behandelte eine Session das grundlegende Verständnis von Begrifflichkeiten, Inhalten und relevanter Prozesse. Mit diesem Rüstzeug ausgestattet konnten die Teilnehmenden aus den folgenden Sessions für Fortgeschrittene mehr für ihre eigene Arbeit mitnehmen.

Eine weitere Aufgabe ist die konkrete Umsetzung der bereits verfügbaren Bausteine von EWP: der »Inter-Institutional-Agreements« (IIA) und der »Learning Agreements« (LA). Es konnte herausgearbeitet werden, dass die im Konzept postulierte Vereinfachung des Austauschs nicht sofort und unmittelbar erfahrbar ist. Die Diskrepanz zwischen den Erwartungen der Hochschulen und der bisherigen (technischen) Realisierung haben unterschiedliche Ursachen: Einerseits ist der reibungslose Austausch aufgrund der technischen Komplexität, verschiedene Systeme miteinander kompatibel zu machen, noch nicht erreicht und andererseits ist die Umsetzungsgeschwindigkeit in den Hochschulen in Europa unterschiedlich, sodass häufig parallele Prozesse unterhalten werden müssen. Die Session brachte zwei wichtige Ergebnisse hervor: Die identifizierten Verbesserungsmöglichkeiten sollen in zukünftige Überarbeitungen der IIA und LA fließen sowie die Learnings hieraus auf die noch kommenden Bausteine der Nominierungen (NOM) und der »Transcripts of Records« (ToR) übertragen werden. So soll sehr viel stärker – über die bestehende Governance-Struktur hinaus – das Feedback der Hochschulen als Anwender für die konkrete Ausgestaltung eingeholt werden und erst danach die technische Realisierung auf dieser Basis erfolgen.

Grenzüberschreitende Nutzung und europäische Identitätsstiftung: Die Doppelfunktion der ESC

Eine weitere Session befasste sich mit Fragen der zukünftigen Skalierung der ESCI

sowie mit der konkreten Nutzung der ESC und ihrem Mehrwert für Studierende und Hochschulen. Die Teilnehmenden hoben die Werteebene der ESCI als Ausdruck gemeinsamer europäischer Werte und Identität deutlich positiv hervor. Es wurde ein Bedarf an der Stärkung dieses Aspekts – auch für die interne Kommunikation innerhalb der Hochschule – festgestellt. In der Diskussion über die Einführung, die Akzeptanz und deren Steigerung waren die Sichtweisen differenzierter: Unter den Hochschulen, die die ESC bereits verwenden, zeigte sich, dass die Anwendbarkeit maßgeblich für die Akzeptanz ist. Hochschulen, die noch keine ESC eingeführt haben, bestätigten diesen Eindruck. Hier ist die Argumentation zum praktischen Mehrwert innerhalb der Hochschule schwieriger.

Als Schlüssel für beide Perspektiven wurden die weitere Integration zusätzlicher Services (zum Beispiel als ÖPNV-Ticket, Zugangsberechtigung etc.) und zusätzliche Informationsmaterialien benannt.

Hierbei wurde deutlich, dass es einen hohen Bedarf an Kommunikationsmaßnahmen über die »International Offices« hinaus bei den für Studierendenausweise zuständigen Abteilungen gibt. Die konstruktiven Anregungen wurden vom ESC-Konsortium positiv aufgenommen. Für die zukünftige Kommunikation sollen auch Materialien für andere Zielgruppen zur Verfügung gestellt werden. Gute Erfahrungen wurden bereits mit spezifischen Informationsveranstaltungen, wie der Sprechstunde der NA DAAD zur »European Student Card« im Mai 2024, gemacht.

Neue Impulse für die ESCI in Deutschland

Die NA DAAD übernahm während der gesamten Veranstaltung eine koordinierende und moderierende Funktion. Sie strukturierte den Austausch zwischen den beteiligten Akteuren, unterstützte die Einordnung europäischer Vorgaben in den nationalen Kontext und arbeitete gemeinsame Themen sowie offene Fragen heraus. Der »ESCI Day Germany« 2025 leistete damit einen konkreten Beitrag zur nationalen Abstimmung und zur weiteren strategischen Umsetzung der ESCI in Deutschland.



▲ Jennifer Hartmann,
Rheinische Friedrich-
Wilhelms-Universität Bonn



*Die Möglichkeit, sich im Rahmen des »ESCI Days Germany« mit allen Beteiligten der »European Student Card Initiative« auszutauschen und im »Ask-me-anything-Panel« direkte Fragen beispielsweise an die EU KOM zu stellen, war sehr wertvoll für uns Hochschulvertreter*innen. Außerdem ist auch bei einem Digitalisierungsprojekt wie der ESCI der informelle Austausch in Präsenz sehr hilfreich. Vielen Dank an die NA DAAD und die Humboldt-Universität für die Ermöglichung dieses Events!«*

Zukunftsorientierte KI-Kompetenzen im Fokus

»Asia-Europe Meeting« (ASEM) diskutiert Anforderungen an moderne Hochschulbildung

Die rasante Entwicklung von Künstlicher Intelligenz (KI) stellt Unternehmen, Hochschulen und Studierende vor neue Aufgaben. Gerade Hochschulen sind gefordert, nicht nur auf technologische Neuerungen zu reagieren, sondern die verantwortungsvolle Nutzung der KI und den gezielten Kompetenzerwerb in diesem Bereich nachhaltig zu gestalten. Dabei gilt es, die Balance zwischen Innovation, ethischen Fragestellungen und den tatsächlichen Bedarfen des Arbeitsmarktes zu finden.

Wissenschaft und Wirtschaft im Dialog über zentrale KI-Kompetenzen

Auch in der europäisch-asiatischen Bildungszusammenarbeit ist das Thema von großer Bedeutung. Als Koordinatorin der Expertengruppe Digitalisierung und Künstliche Intelligenz des »Asia-Europe Meetings« (ASEM) organisierte die NA DAAD im September 2025 das **OnlineSeminar** »AI Skills: Are Universities Preparing Graduates for Labour Market Needs?« Mit Beiträgen aus China, Deutschland, Frankreich, den Philippinen und Singapur war das Panel international besetzt und vereinte Perspektiven aus Hochschulen und Wirtschaft. Insgesamt nahmen über 200 Personen aus 33 Ländern und fünf Kontinenten teil – ein Beleg für die weltweite Bedeutung und das große Interesse an dem Thema.

Im Fokus der Veranstaltung standen praxisnahe Ansätze zur Vermittlung von KI-Kompetenzen. In der Diskussion wurde deutlich, dass neben technischem Wissen vor allem überfachliche Fähigkeiten gefragt sind: Interdisziplinäre Zusammenarbeit, Teamfähigkeit, kritisches Denken und eine ausgeprägte Problemlösungskompetenz sind entscheidende Faktoren für einen verantwortungsbewussten Umgang mit KI – im beruflichen Umfeld wie auch für eine reflektierte Meinungsbildung. Darüber hinaus wurde die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen als zentrale Voraussetzung hervorgehoben, um mit den Veränderungen des Arbeitsmarktes Schritt zu halten.

Zukunftsorientierte Bildung aus Sicht der Expertengruppe

Mit den Auswirkungen von KI auf Hochschulbildung und Arbeitswelt hat sich 2025 auch die ASEM-Expertengruppe Digitalisierung und Künstliche Intelligenz wiederholt befasst. So zum Beispiel bei der Peer-Learning-Aktivität »Creativity in the Age of AI: Changing Education and Employer Paradigms«, die zusammen mit der »Asia-Europe Foundation« im Dezember 2025 in Košice, Slowakei, stattfand. Die Mitglieder der Expertengruppe diskutierten Ansätze und Überlegungen für eine zukunftsorientierte Ausgestaltung von Hochschulbildung im Kontext neuer technologischer Entwicklungen.

► Die Aufzeichnung
des OnlineSeminars
finden Sie hier:
t1p.de/fe2eg



Die Rolle der NA DAAD im ASEM-Bildungsprozess

Das »Asia-Europe Meeting« (ASEM) ist ein interregionales, informelles Dialogforum asiatischer und europäischer Staaten. Im Jahr 1996 ins Leben gerufen, soll es die gegenseitigen Beziehungen stärken. Thematisch befasst sich ASEM mit den drei Säulen Politik, Wirtschaft sowie Soziales, Kultur und Bildung. Seit 2008 kommen innerhalb dieses politischen Prozesses die Bildungsministerinnen und -minister der 53 Mitgliedsländer sowie Vertreterinnen und Vertreter der EU und der »Association of Southeast Asian Nations« (ASEAN) alle zwei Jahre zusammen, um gemeinsame Kooperationsziele im bildungspolitischen Bereich festzulegen. Innerhalb dieses ASEM-Bildungsprozesses liegt ein starker Schwerpunkt auf dem Hochschulbereich.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt ist das Referat Erasmus+ Politikunterstützung der NA DAAD für die Verstetigung des ASEM-Bildungsprozesses und die Koordination der deutschen Beteiligung an seinen Initiativen und Expertengruppen zuständig. Das betrifft insbesondere auch die Expertengruppe Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, bei der Deutschland den Vorsitz innehat. Die Gruppe soll den Dialog zum Potenzial sowie zu den Herausforderungen von Digitalisierung für internationale Hochschulzusammenarbeit im ASEM-Kontext vorantreiben. Während der bisher stattgefundenen Expertentreffen wurden neben KI unter anderem folgende Bereiche thematisiert: »Blended Learning«, »E-Learning«, »Microcredentials«, lebenslanges Lernen, Digitalisierung in der beruflichen Bildung und digitale Verifikationssysteme für Abschlüsse.



Die sieben Mitglieder der ASEM-Expertengruppe (v.l.n.r.): Stefanie Engert (NA DAAD), Prof. Bundit Thipakorn (»King Mongkut's University of Technology Thonburi«), Dr. Alessandro Brolpito (»European Training Foundation«), Prof. Karanam Pushpanadham (»The Maharaja Sayajirao University of Baroda«), Vera Lucke (»ASEM Education Secretariat«), Christelle Agustin (SEAMEO RIHED) sowie Marco Comotti (»Erasmus Student Network«)



Europäischer Bildungsraum

Der Europäische Bildungsraum ist ein zentraler bildungspolitischer Prozess der Europäischen Union. Ziel ist es, einen Raum zu schaffen, in dem gemeinsames Lernen, Lehren und Forschen über nationale Grenzen hinweg selbstverständlich möglich sind. Programme wie Erasmus+ leisten hierzu einen entscheidenden Beitrag: Sie fördern Mobilität, Kooperation und Innovation und stärken zugleich gemeinsame europäische Werte, Qualität und Chancengerechtigkeit in der Bildung.

Gemeinsamkeiten stärken

Der Europäische Bildungsraum geht über einzelne Programme hinaus und umfasst eine Vielzahl ineinandergreifender Maßnahmen und politischer Strategien, die darauf abzielen, die nationalen Bildungssysteme stärker aufeinander abzustimmen und gemeinsame Standards zu entwickeln. Dazu gehören Initiativen zur gegenseitigen Anerkennung von Abschlüssen und Lernleistungen, zur Förderung von Mehrsprachigkeit sowie zur Stärkung digitaler Kompetenzen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Verbesserung der Qualität von Bildungssystemen insgesamt, indem bewährte Verfahren ausgetauscht und innovative Ansätze gefördert werden.

Inklusiv und gerecht

Zugleich verfolgt der Europäische Bildungsraum das Ziel, Bildung inklusiver und gerechter zu gestalten. Alle Lernenden – unabhängig von ihrer sozialen, wirtschaftlichen oder kulturellen Herkunft – sollen Zugang zu hochwertigen Bildungsangeboten erhalten und die Möglichkeit haben, internationale Erfahrungen zu sammeln. In diesem Zusammenhang unterstützt Erasmus+ nicht nur die physische Mobilität, sondern zunehmend auch digitale und hybride Austauschformate, die neue Formen der Zusammenarbeit ermöglichen.

Bildung als Schlüssel

Der Europäische Bildungsraum trägt zur Stärkung einer gemeinsamen europäischen Identität bei, indem er interkulturelles Verständnis, demokratische Werte und gesellschaftliches Engagement fördert. Bildung wird dabei als Schlüssel verstanden, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Europa zu sichern und gleichzeitig auf globale Herausforderungen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und den Wandel der Arbeitswelt zu reagieren.

Erasmus+ als Motor und Impulsgeber

Insgesamt bildet der Europäische Bildungsraum somit den strategischen Rahmen, um die strukturellen Voraussetzungen für ein vernetztes, leistungsfähiges und zukunftsorientiertes Bildungssystem in Europa zu schaffen. Das Mobilitätsprogramm Erasmus+ ist dabei ein wichtiger Motor und Impulsgeber, in dem es grenzüberschreitende praktische Erfahrungen und Kooperationen ermöglicht.

Initiativen für den Bildungsraum

Die NA DAAD hat sich auch im Jahr 2025 aktiv in laufende Debatten und Entwicklungen rund um aktuelle europäische Initiativen wie die »Union of Skills« und das »European Degree Label« sowie innovative Lernformate wie »Microcredentials« eingebracht (Seite 76). Gleich mehrere Aktivitäten widmete die NA DAAD der Initiative Europäische Hochschulen zu der Frage, wie Ergebnisse und Erfahrungen der Europäischen Hochschulallianzen für bislang nicht beteiligte Hochschulen zugänglich und nutzbar gemacht werden können (Seite 84).

Die Perspektive erweitern

Dass Erasmus+ nicht an den Grenzen der Europäischen Union Halt macht, veranschaulichen konkrete Projektbeispiele für die vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten mit ukrainischen Hochschulen (Seite 87) sowie das zehnjährige Jubiläum der Förderung von Mobilität mit Partnerländern (Seite 82). Zur Internationalisierung der Lehrkräfteausbildung fanden 2025 unter anderem eine »Training and Cooperation Activity« in Schweden sowie auf Einladung der NA DAAD ein Austauschforum in Bonn statt (Seite 79).

Die folgenden Beiträge verdeutlichen eindrücklich, wie die NA DAAD und Erasmus+ konkret und wirkungsvoll zur Gestaltung des Europäischen Bildungsraums beitragen.

Impulse für Europas Zukunft

Die Initiativen »Union of Skills« und »European Degree Label«

Im Jahr 2025 standen zwei Initiativen im Fokus der europäischen Bildungspolitik: die »Union of Skills« und das »European Degree Label«. Beide verfolgen identische Ziele: Kompetenzen stärken, Mobilität erleichtern und lebenslanges Lernen fördern – zum Beispiel durch innovative Lernformate wie »Microcredentials«. Die NA DAAD hat diese Entwicklungen aktiv durch Beratung, Informationsveranstaltungen und den Austausch mit Hochschulen begleitet.

Mit der Vorstellung der Initiative »Union of Skills« am 5. März 2025 hat die Europäische Kommission ein klares Signal gesetzt: Kompetenzen sind entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit Europas und die Bewältigung des digitalen und grünen Wandels. Die »Union of Skills« verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der über arbeitsmarkt-orientierte Fähigkeiten hinausgeht und Schlüsselkompetenzen wie kritisches Denken, digitale Fertigkeiten und Teamarbeit in den Mittelpunkt stellt.

NA DAAD prägt Debatte mit

Die NA DAAD hat die Initiative 2025 aktiv in die Debatte eingebracht. So erschienen im **Online-Magazin DAADeuroletter** verschiedene Artikel zu dem Jahresfokusthema **»Skills and Values«**, und auch auf der Erasmus+ Jahrestagung stand eine Info-Session ganz im Zeichen von »Union of Skills & European Degree«. Die Diskussion zeigte: Hochschulen sehen in einigen Elementen der »Union of Skills« interessante Hebel für Internationalisierung und Kompetenzentwicklung. Besonders gefragt sind Ideen und Anregungen zur Förderung von Mobilität und Anerkennung sowie zur Entwicklung

flexibler Weiterbildungsangebote. Zugleich machte die Veranstaltung deutlich, dass gesellschaftlich relevante Kompetenzen wie Demokratiebildung und soziale Resilienz künftig eine größere Rolle spielen werden – insbesondere mit Blick auf die Erasmus+ Programmgeneration ab 2028, die einen stärkeren Fokus auf demokratische Teilhabe setzen wird.

Internationale Diskussionsrunde mit Beiträgen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz sowie von der »European University Association«



www.daadeuroletter.de/



www.daadeuroletter.de/skills-values/



Zukunftsfähigkeit im Blick

Weitere Informationen
finden sich auf der
Website:

t1p.de/k5xey



t1p.de/ivh09



Die beabsichtigte Wirkung der »Union of Skills« für die Hochschulen ist klar: Die Initiative soll ihnen neue Fördermöglichkeiten eröffnen, ihre Vernetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft stärken und sie zu Treibern für die digitale und grüne Transformation machen. Im Rahmen von Erasmus+ stehen dafür gezielte Fördermöglichkeiten bereit, unter anderem im Rahmen der **Europäischen Experimentellen Maßnahmen**. Diese fördern innovative Projekte in zehn Themenbereichen, wie digitale Bildung, Künstliche Intelligenz, Grundkompetenzen oder »Microcredentials«.



Carlos Delgado Kloos (UC3M) bei seiner Keynote zur Eröffnung der Veranstaltung

»Microcredentials«: Bausteine für lebenslanges Lernen

Als flexible, zielgerichtete und kompakte Lernformate entwickeln sich »Microcredentials« zunehmend zu einem wichtigen Instrument, um Kompetenzen zu vermitteln und sichtbar zu machen. Zugleich fördern sie lebenslanges Lernen, Durchlässigkeit und Internationalisierung im Hochschulbereich. Entsprechend ist es ein Ziel der »Union of Skills«, solche Angebote weiter auszubauen.

Veranstaltung der NA DAAD als Plattform für Austausch

Doch wie gelingt die Implementierung an der eigenen Hochschule? Dieser Frage ging die Konferenz »Vom Konzept zur Praxis: Wege zur Implementierung von »Microcredentials« an Hochschulen« nach, welche die NA DAAD am 4. und 5. Dezember 2025 in Frankfurt am Main im Rahmen des Projekts »Bologna Hub« durchführte. Rund 100 Hochschulexpertinnen und -experten aus



dem deutschsprachigen Raum trafen sich, um gemeinsam Erfahrungen und Strategien zur Entwicklung und Implementierung von »Microcredentials« auszutauschen und zentrale Herausforderungen zu diskutieren. Im Fokus standen Fragen der Standardisierung, Digitalisierung und Qualitätssicherung ebenso wie die curriculare und außercurriculare Einbindung sowie neue Perspektiven für Weiterbildung und lebenslanges Lernen.

Befragung unterstreicht Bedarf

Im Rahmen der Konferenz stellte die NA DAAD auch die Ergebnisse aus Befragungen von Hochschulen, Studierenden sowie Unternehmen und Branchenverbänden vor. Diese zeigen, dass das Angebot an »Microcredentials« an deutschen Hochschulen seit 2022 zwar zunimmt und erste institutionelle Strategien entstehen. Sie belegen jedoch zugleich, dass ein sehr heterogenes Begriffsverständnis sowie unterschiedliche Regelungen, Zielgruppen und Einsatzfelder bestehen. Bekanntheit und Nutzung von »Microcredentials« sind unter Studierenden bislang gering. Unternehmen sehen jedoch durchaus einen Bedarf an praxisnahen, technologisch ausgerichteten »Microcredentials« mit flexiblem Kursdesign und klarem Arbeitsmarktbezug.

Von der Theorie zur Praxis: Der Weg zum »European Degree Label«

Die Einführung des »European Degree Labels« als ein weiteres zentrales Ziel der »Union of Skills« soll die Mobilität und Anerkennung transnationaler Studienprogramme erleichtern. Es schafft ein gemeinsames Gütesiegel für diese Programme und treibt damit die Weiterentwicklung des Europäischen Bildungsraums voran.

Zentrale Weichen im Jahr 2025 gestellt

Mit den **Schlussfolgerungen des Rates der Europäischen Union zur Einführung des Labels** und der ersten Sitzung des »European Degree Policy Lab« am 18. November 2025 begann die konzeptionelle Arbeit an Kriterien und Verfahren. Wenige Tage später,

► t1p.de/9ixku



► Weitere Informationen finden sich auf der Website: t1p.de/cuz98



◀ t1p.de/csjqm



am 20. und 21. November, fand in Florenz das erste »European Degree Forum« statt. Dort verabschiedeten Vertreterinnen und Vertreter der EU-Mitgliedstaaten, der Europäischen Kommission und der Hochschulen den »Florence Pledge« als gemeinsamen Fahrplan.

Für die NA DAAD nahm ihr Direktor Dr. Stephan Geifes am **Forum** teil. Er betonte die Bedeutung der Europäischen Hochschulallianzen und der European-Degree-Label-Initiative als zentrale Instrumente, um bewährte Praktiken zu verbreiten und Barrieren für die transnationale Zusammenarbeit zu überwinden. Das Forum hob ferner die Bedeutung einer flexibleren und inklusiveren Gestaltung der Mobilitätskriterien hervor.

Neue Chancen, neue Herausforderungen

Für Hochschulen eröffnet das Label Chancen wie auch Herausforderungen: Fragen zur System- und Programmakkreditierung, die Anpassung an Label-Kriterien und die Flexibilisierung von Mobilität stehen dabei im Mittelpunkt. Um die Umsetzung zu erleichtern, stellt die Europäische Kommission gezielte Fördermöglichkeiten im Rahmen von Erasmus+ bereit. Dazu gehören die **»European Degree Pathway Projects«**, die den »Roll-out« des Labels unterstützen, sowie die **»European Degree Exploratory Action«**, die Hochschulen einen experimentellen Raum für die Entwicklung oder Anpassung gemeinsamer Studienprogramme bietet.

Aus Vision wird Wirklichkeit

So wird Schritt für Schritt aus der Vision Wirklichkeit: Die European-Degree-Label-Initiative steht für ein europäisches Hochschulsystem, das mehr denn je Grenzen überwindet, Mobilität neu denkt und gemeinsame Abschlüsse schaffen möchte. Die NA DAAD wird wie bisher diesen Weg mit ihrer langjährigen Erfahrung und Kompetenz in den Bereichen Mobilität und Hochschulbildung begleiten, sich weiter kontinuierlich einbringen und die Hochschulen unterstützen, die neuen Möglichkeiten zu erproben.



Internationalisierung der Lehrkräftebildung weiter vorangetrieben

Intensiver Peer-to-Peer-Austausch in Stockholm, Bonn und virtuell

Die Lehrkräftebildung und ihre Internationalisierung waren auch 2025 wichtige Themen. Erstmals lud die NA DAAD Projektvertreterinnen und -vertreter deutscher Hochschulen zu einem Austauschforum für Erasmus+ »Teacher Academies« nach Bonn ein. Beteiligungen an europäischen Veranstaltungen sowie ein gemeinsamer Austausch mit dem nationalen Lehramt-International-Programm rundeten die Informations- und Beratungsaktivitäten der NA DAAD ab und spiegeln sich nicht zuletzt auch in der hohen deutschen Mitwirkung an »Teacher Academies« wider.

Im Oktober führte die Nationale Agentur in Schweden mit Unterstützung der Nationalen Agenturen in Frankreich, Tschechien und Deutschland eine europäische »Training and Cooperation Activity« (TCA) zu dem Thema »Internationalisation and international mobility within the Teacher training programmes in Higher Education« durch.

Hohes Interesse deutscher Hochschulen

Mehr als 70 Teilnehmende aus 18 europäischen Ländern waren nach Stockholm gereist, um sich mit ihren europäischen Nachbarn über die Internationalisierung der Lehrkräftebildung und deren konkrete Umsetzung an den Hochschulen auszutauschen. Das Interesse der deutschen Hochschulen an dieser TCA war außergewöhnlich hoch. Mit zwölf Teilnehmenden waren sie in Schweden besonders stark vertreten und trugen mit zahlreichen Impulsvorträgen

sowie Good-Practice-Beispielen zum Erfolg der Veranstaltung bei.

Austausch für mehr Mobilität

Im Peer-to-Peer-Austausch diskutierten die Teilnehmenden über Herausforderungen und Lösungen, um Lehramtsstudierende und Lehrkräfte mobiler zu machen. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass ein Auslandsaufenthalt nicht nur die eigene Persönlichkeit stärkt, sondern auch für Lehramtsstudierende hilfreich ist, um Fachkenntnisse zu sammeln, Kompetenzen zu vertiefen und um auf die Arbeit in häufig multikulturellen und mehrsprachigen Klassenzimmern vorzubereiten. Dennoch können zeitlich eng getaktete und starre Curricula, die Sorge vor Zeitverlust im Studium oder Finanzierungsprobleme ernsthafte Hindernisse für die Integration einer internationalen Komponente ins Studium darstellen. Gerade kompaktere Formate wie Kurzzeitmobilitäten, »Blended Intensive Programmes« und Schulpraktika bieten aber geeignete Lösungen, um Lehramtsstudierenden Mobilität zu ermöglichen.

Die deutschen Hochschulen nutzten in Stockholm die Gelegenheit, über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten durch Erasmus+ zu diskutieren und ihr internationales Netzwerk zu erweitern. Die NA DAAD hatte sich im Vorfeld inhaltlich bei der Konzeption der TCA eingebracht und unterstützte die NA in Schweden engagiert bei der Durchführung der Veranstaltung.



Austauschforum der NA DAAD für »Teacher Academies«

An einen nationalen Teilnehmendenkreis richtete sich das **Austauschforum** der NA DAAD für Erasmus+ »Teacher Academies« im Mai 2025. Deutsche Hochschulen, die entweder als koordinierende Einrichtung oder als Partnerinstitution in eine Lehrkräfteakademie eingebunden sind, waren zum Erfahrungsaustausch nach Bonn eingeladen. Die Förderung von Querschnittsthemen in der Lehrkräfteausbildung wie digitale Kompetenzen, Inklusion im Klassenzimmer oder Mobilitätsformate im Bereich der MINT-Ausbildung (Sommerschulen, Europäische Workshops oder »Job Shadowing« für angehende Lehrkräfte im Ausland) waren nur einige von vielen Themen, zu denen die Teilnehmenden diskutierten und voneinander lernten. Aufgrund des bildungsbereichsübergreifenden Themas stellte zudem der Pädagogische Austauschdienst (PAD) seine Unterstützungsangebote im Schulbereich vor.

Workshop zu Evaluation

Im Rahmen des Austauschforums fand auch ein vom europäischen Forschungs- und Politikanalysezentrum PPMI durchgeführter Workshop zur Evaluierung der Förderlinie

im Auftrag der Generaldirektion Bildung, Jugend und Sport (DG EAC) der Europäischen Kommission statt. Ziel der Evaluierung ist es, Erfahrungswerte und Empfehlungen der ersten Projekte aus den Ausschreibungen 2021 und 2022, deren Laufzeiten 2025 beziehungsweise 2026 enden, für die zukünftige Gestaltung der »Teacher Academies« einzuholen. Die Evaluation soll gewährleisten, dass die »Teacher Academies« bestmöglich auf die Lehrkräftebildung in Europa wirken. Auch sollen die Ergebnisse die EU-Kommission bei der Weiterentwicklung der Initiative unterstützen – nicht zuletzt mit Blick auf die neue Erasmus+ Programmgeneration ab 2028. Mit der Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse ist im ersten Halbjahr 2026 zu rechnen.

Stärken und Herausforderungen

Die Teilnehmenden betonten den Wert der – in den »Teacher Academies« gemeinsam entwickelten – Lernmodule, der mehrsprachigen Lernformate sowie von »Microcredentials«. Diese müssten von Projektbeginn an in die formalen Lehrpläne der Lehrkräfteausbildung integriert werden. Auch die frühzeitige Zusammenarbeit mit Bildungsministerien und Qualitätssicherungsstellen sei unerlässlich, so der Tenor der Hochschulvertreterinnen und -vertreter. Eine große Herausforderung sahen die Teilnehmenden in der Rekrutierung von aktiven Lehrkräften für die »Teacher Academies«. Hier müssten stärkere Anreize für Schulen und bessere Rahmenbedingungen für Lehrkräfte geschaffen werden, sich an den Projekten zu beteiligen.

Relevante Themen für den Klassenraum

Um eine langfristige und nachhaltige Wirkung der »Teacher Academies« zu erzielen, wünschten sich die Workshop-Teilnehmenden eine gesteigerte Sichtbarkeit der Lehrkräfteakademien und die gezielte Nutzung der Projektergebnisse für die Lehrkräfteausbildung in Europa. Denn zahlreiche »Teacher Academies« befassen sich neben dem Thema Mobilität bereits mit wichtigen Kompetenzen und Werten im Klassenraum, wie

t1p.de/n4dmk



t1p.de/6r2zq



»Teacher Academies«

Die Erasmus+ »**Teacher Academies**« sind europäische Partnerschaften zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung. Hochschulen, Fortbildungsanbieter, Schulen und weitere Akteure arbeiten dabei international zusammen, um innovative Aus- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte zu entwickeln und zu erproben. Ziel ist es, die europäische Perspektive in der Lehrkräftebildung zu stärken, die Attraktivität des Berufs zu erhöhen und so langfristig dem Lehrkräftemangel entgegenzuwirken.

Die dreijährigen Kooperationsprojekte erhalten bis zu 1,5 Millionen Euro von der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) aus Mitteln des Gesamthaushalts der Europäischen Union. Sie fördern unter anderem die Mobilität in der Lehrkräftebildung, schaffen gemeinsame Lernangebote und bauen nachhaltige Netzwerke im europäischen Bildungsraum auf.

Inklusion, Digitalisierung, Mehrsprachigkeit, Nachhaltigkeit und Demokratieverständnis. Diese horizontalen »Skills« spielen eine immer größere Rolle für die Lehrkräfte von heute und morgen.

t1p.de/m4rdh



Wachsendes Interesse

Das Interesse an den »Teacher Academies« ist über die Jahre hinweg stetig angestiegen: von europaweit 56 Anträgen in der ersten Ausschreibung 2021 auf 146 Anträge in der Ausschreibung 2025. Gleichzeitig erhöhte sich das zur Verfügung stehende Gesamtbudget von 15 Millionen Euro für die Ausschreibung 2021 auf 25,5 Millionen Euro 2025. Für 2027 ist eine Steigerung des Budgets auf circa 37,5 Millionen Euro geplant. Dieser Zuwachs würde eine Förderung von rund 25 weiteren »Teacher Academies« ermöglichen. Seit Beginn der Fördermaßnahme 2021 sind in vier Auswahlrunden europaweit 61 Projekte unterstützt worden.

Hohe deutsche Beteiligung

Deutsche Hochschulen sind dabei von Anfang an besonders aktiv: Elf »Teacher Academies« werden von deutschen Hochschulen koordiniert, und an 27 Projekten sind deutsche Institutionen beteiligt. In der [Ausschreibung 2025](#) werden gleich vier der 17 ausgewählten Projekte von deutschen Hochschulen koordiniert. Von den insgesamt 16 Einrichtungen aus Deutschland sind vier als Koordinator, neun als Partner und drei als assoziierter Partner an den neuen Projekten beteiligt.



t1p.de/iisd6



NA DAAD informiert und berät

Um die sehr gute Beteiligung der deutschen Hochschulen an diesem Förderschwerpunkt aufrechtzuerhalten und auszubauen, setzt die NA DAAD ihre umfassende Infokampagne und Beratung fort. Zu diesem Zweck hat die NA DAAD, zusätzlich zu den oben genannten Aktivitäten, 2025 auch ein [Informationsseminar zur Antragstellung](#) veranstaltet und die deutschen Hochschulen mit wichtigen Informationen rund um Ausschreibung und Antragsprozess versorgt.

t1p.de/5565s



Erasmus+ Informationsblatt für lehrerbildende Hochschulen

Das 2025 von der NA DAAD veröffentlichte neue [Informationsblatt zum Thema Lehrkräftebildung und Erasmus+](#) stellt zahlreiche Fördermöglichkeiten im Rahmen von Erasmus+ Mobilität und Kooperationsprojekten vor. Es dient Hochschulen, die sich mit der Internationalisierung der Lehrkräftebildung befassen, als erste Orientierungshilfe. Das Informationsblatt wurde mit Unterstützung der Erasmus+ Expertinnen und Experten für die Internationalisierung des Lehramtsstudiums konzipiert.

Synergien zwischen Erasmus+ und »Lehramt.International«

Im November 2025 veranstaltete der DAAD das Onlineseminar »Gemeinsam auf dem Weg: Internationalisierung der Lehrkräftebildung mit Erasmus+ und Lehramt.International«. Anhand von drei Praxisbeispielen deutscher Hochschulen diskutierten die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen mit den verschiedenen Programmen und auf welche Weise Synergien zur komplementären Nutzung von Erasmus+ und dem DAAD-Programm Lehramt.International (LI) entstehen können.

Die Universität Vechta (LI und Erasmus+ »Blended Intensive Programmes«), die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg (LI und Erasmus+ Kooperationsprojekte) sowie die Ruhr-Universität Bochum (LI und Erasmus+ »Teacher Academies«) zeigten dabei verschiedene Möglichkeiten auf, das EU-Programm mit dem nationalen Programm zu kombinieren, um die Internationalisierung der Lehrkräftebildung an der eigenen Hochschule voranzutreiben. Die Teilnehmendenzahl von 115 Personen unterstreicht die hohe Bedeutung des Themas für die deutschen Hochschulen.



Erasmus+ goes global

Deutsche Hochschulen feiern zehn Jahre Erasmus+ weltweit

►
t1p.de/9svhj



Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Erasmus+ Förderung Mobilität mit Partnerländern (KA171) zogen die NA DAAD und die in KA171 engagierten deutschen Hochschulen eine Bilanz der bisherigen Erfolge und wagten einen Blick in die Zukunft. Die internationale Dimension von Erasmus+, auch bekannt als »International Credit Mobility« (ICM), hat seit 2015 entscheidend dazu beigetragen, das europäische Austauschprogramm zu einer weltweiten Erfolgsgeschichte weiterzuentwickeln: Deutsche Hochschulen können seither vor allem Studierende und Hochschulpersonal ihrer Partnerhochschulen aus dem nicht europäischen Raum fördern und zu sich einladen. Die Förderlinie unterstützt auf diese Weise die strategische Internationalisierung deutscher Hochschulen.

Hier gelangen Sie zu den Artikeln im Online-Magazin DAADeuroletter:

t1p.de/amxpq



t1p.de/mpxim



t1p.de/m8xtm



Hochschulen haben über ICM die Möglichkeit, gezielt Kooperationen mit Partnerinstitutionen und Austauschprogramme in Ländern außerhalb des klassischen Erasmus+ Raums zu initiieren und auszubauen. Studierende, Promovierende, Hochschulbeschäftigte sowie Professorinnen und Professoren können im Rahmen solcher strategischen Partnerschaften aus nahezu allen Ländern der Welt nach Deutschland kommen und sich dort wissenschaftlich wie persönlich weiterbilden. Die Mobilität geht dabei in beide Richtungen: Deutsche Hochschulen können ihre Mitglieder auch in Partnerländer entsenden.

Zentraler Baustein der Internationalisierung

Ursprünglich als Erweiterung des Erasmus+ Programms gedacht, ist die Förderlinie heute ein zentraler Baustein der Internationalisierung deutscher Hochschulen: Viele setzen

gezielt auf die Ausweitung oder Weiterentwicklung ihrer akademischen Beziehungen, beispielsweise mit Regionen wie Subsahara-Afrika, dem Westbalkan oder Ostasien. Angesichts aktueller geopolitischer Spannungen ist die Diversifizierung der deutschen Außenwissenschaftsbeziehungen wichtiger denn je: Interkultureller Austausch, globale Kooperationen sowie wissenschaftlicher Dialog mit Partnern aus möglichst vielen Ländern sind entscheidend für widerstandsfähige Netzwerke in Hochschulen und Wissenschaft. Erasmus+ Mobilität mit Partnerländern unterstützt deutsche Hochschulen nunmehr seit zehn Jahren erfolgreich bei dieser Diversifizierung und leistet auf diese Weise einen Beitrag zur Außen- und Entwicklungspolitik der Europäischen Kommission.

Mehr als nur Mobilität

Darüber hinaus ermöglicht ICM den Teilnehmenden kulturübergreifende, lebensverändernde Erfahrungen, von denen auch spätere Arbeitgeber potenziell profitieren. Ihre Geschichten zeigen, dass Mobilität mehr als ein Aufenthalt ist – sie ist ein Schlüssel zu einer vernetzten und solidarischen Welt. »Die Erfahrungen und Erfolge aus zehn Jahren internationaler Kooperation von Erasmus+ über Europa hinaus unterstreichen den großen Erfolg und die Bedeutung dieser Öffnung. Wir als NA DAAD setzen uns dafür ein, dass dieses Engagement in der nächsten Förderperiode von Erasmus+ 2028-2034 weiter ausgebaut wird«, so Dr. Stephan Geifes, Direktor der NA DAAD.

Blick zurück Richtung Zukunft

Anlässlich des Jubiläums lud die NA DAAD am 17. und 18. November 2025 über 100 Vertreterinnen und Vertreter deutscher Hochschulen zu einem Festakt und fachlichen Austausch an die Hochschule Bielefeld ein. Die Teilnehmenden würdigten die Möglichkeiten der vergangenen zehn Jahre und diskutierten ihre Erwartungen an die Zukunft des Programms sowie ihre Wünsche und Ideen für eine erfolgreiche Überleitung in die neue Erasmus+ Programmgeneration 2028-2034. Spannende Projektbeispiele insbesondere der Universitäten Münster, Siegen

und Bremen sowie der Humboldt-Universität zu Berlin zeugten von dem großen Beitrag von ICM für die Internationalisierung an den Hochschulen. Auch im Online-Magazin DAADeuroletter erschienen mehrere Artikel zum Jubiläum, unter anderem eine Serie mit Videostatements von Erasmus+ Hochschulkoordinatorinnen und -koordinatoren zu der Frage, welche Bedeutung ICM für ihre Hochschulen hat.



Mit der Integration von Partnerländern außerhalb Europas wurde Erasmus+ zu einem wirklich globalen Programm, das nicht nur den europäischen Hochschulraum stärkt, sondern auch weltweit Brücken zwischen Institutionen und Menschen baut.»

Andrea Götz, Leiterin des Referats Erasmus+ Mobilität von Einzelpersonen der NA DAAD

Über die wichtige Rolle von »International Credit Mobility« für die strategische Internationalisierung deutscher Hochschulen äußerten sich Erasmus+ Hochschulkoordinatorinnen und -koordinatoren im Herbst 2025:



Nicht selten übernehmen Erasmus+ Absolventinnen und Absolventen der HSWT nach ihrem Studium Schlüsselpositionen in Unternehmen, Ministerien oder der Hochschullandschaft in ihren Herkunftsländern.»

Michaela Ring, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf



Die internationale Dimension von Erasmus+ verstehen wir als Impulsgeber für institutionelle Entwicklung: Neue Partnerschaften entstehen oft im Zusammenspiel von Forschungsinteressen, Studienprogrammen und Mobilitätskooperationen – und entwickeln durch Erasmus+ eine langfristige Dynamik, die alle Beteiligten stärkt.»

Stefanie Ritter, Freie Universität Berlin



Zu den strategischen Internationalisierungszielen der Universität Kassel gehört die Vertiefung der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre mit den Ländern des sogenannten Globalen Südens. Die KA171-Förderung spielt vor diesem Hintergrund eine sehr wichtige Rolle, da sie eine der raren Förderoptionen für die Länder dieser Regionen darstellt.»

Dr. Randolph Oberschmidt, Universität Kassel

Bis dato über

32.000

Mobilitäten gefördert



Insgesamt

254 Mio.

Euro Fördermittel für deutsche Hochschulen



Kooperationen mit über

1.300

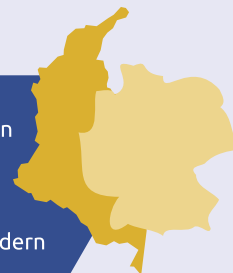
Hochschulen weltweit



Erasmus+ in mehr als

110

Partnerländern etabliert



Europäische Hochschulen mit Vorbildfunktion

NA DAAD fördert Transfer und Erfahrungsaustausch

Seit nunmehr sechs Jahren arbeiten die Konsortien in der Initiative der Europäischen Hochschulen (EUI) intensiv zusammen. Dabei ist es eine wichtige Aufgabe der Allianzen, die Ergebnisse und Erfahrungen mit anderen, nicht an Allianzen beteiligten Hochschulen zu teilen und damit als Vorbilder für den europäischen Hochschulraum zu fungieren. Die NA DAAD unterstützt dies auf nationaler und europäischer Ebene mit besonderem Fokus auf der einfachen Übertragbarkeit der Ergebnisse.

Die Initiative Europäische Hochschulen steht für die besondere Qualität des europäischen Austauschs und die Internationalisierung der Hochschulen. Sie ist mehr als jedes andere Programm Ausdruck der Zusammenarbeit der europäischen Hochschulen, in sämtlichen Tätigkeitsbereichen und auf allen Organisationsebenen. Indem die Europäischen Hochschulen in zentralen Themenfeldern wie der Vernetzung im Bildungsbereich, der Digitalisierung, der Entwicklung von Kompetenzen, aber auch im Bereich Nachhaltigkeit und Soziale Teilhabe vorangehen, sind sie Modellprojekte für Internationalisierung in Europa und weltweit.

Hohe Relevanz über die Allianzen hinaus

In den vergangenen Jahren haben die Europäischen Hochschulallianzen in unterschiedlichen Bereichen beeindruckende Ergebnisse erzielt und lehrreiche Erfahrungen gesammelt. Diese sind auch für andere Hochschu-

len und Interessensgruppen relevant und sollen daher dem europäischen Hochschulraum insgesamt zugutekommen. Die NA DAAD unterstützt seit Beginn der Initiative die Verbreitung durch Austauschforen, auf Veranstaltungen sowie in Print- und Onlinepublikationen und steht mit den deutschen Allianzhochschulen im ständigen Austausch.

Transfer der Ergebnisse an nicht beteiligte Hochschulen

Der Transfer an nicht beteiligte Hochschulen ist ein zentraler Aspekt der Initiative. Das transformative Potenzial der Allianzen analysierte die Europäische Kommission und veröffentlichte die Ergebnisse im Januar 2025 im **»Report on outcomes and transformational potential of the European Universities Initiatives«**. Dieser liefert eine Übersicht über die aktuelle Beteiligung an der Initiative, zeigt Fortschritte, Erfolge und Herausforderungen und empfiehlt, die Reichweite und Aktivitäten der Allianzen auszuweiten.

Potenzial ausschöpfen

An diesem Punkt setzt das Projekt **«European Universities Alliances as Role Models – Spreading Innovative Results to Other Higher Education Institutions»** (SPREAD EUI) an, das von der NA DAAD gemeinsam mit Nationalen Agenturen aus Ungarn, Österreich und Norwegen von 2024 bis 2027 als »Long-Term Activity« (LTA) umgesetzt wird. Ziel des Projekts ist es, die Verbreitung der Erfahrungen der Europäischen Hochschulallianzen an nicht



Im Oktober 2025 trafen sich in Bonn rund 180 Teilnehmende aus ganz Europa zur Konferenz »Europäische Universitätsallianzen als Vorbilder – Umsetzung in die Praxis: Verbreitung innovativer Ergebnisse aus europäischen Universitätsallianzen auf andere Hochschulen«.



t1p.de/w4tss



t1p.de/6qh7c



beteiligte Hochschuleinrichtungen zu erleichtern. Im Jahr 2025 führte die NA DAAD im Rahmen des Projekts verschiedene Aktivitäten durch, um das transformative Potenzial der EUI weiter auszuschöpfen.

Umfrage der NA DAAD legt Grundlage

Eine wichtige Grundlage bilden die Ergebnisse der 2025 von der NA DAAD durchgeführten europaweiten Umfrage **»European Universities Alliances as Role Models«**. Die Umfrage sollte ermitteln, von welchen Aktivitäten und Ergebnissen zur Verbesserung ihrer Internationalisierungsbemühungen Hochschulen außerhalb der Allianzen am meisten profitieren. Die Umfrage liefert wertvolle Erkenntnisse, um künftige Unterstützungsmaßnahmen und die Zusammenarbeit innerhalb der europäischen Hochschulgemeinschaft zu steuern.

t1p.de/kcya5



t1p.de/hha0b



t1p.de/98k6s



t1p.de/wav93



Europäische Konferenz zu Transfer

Die Ergebnisse flossen in die Gestaltung der erfolgreichen europäischen Konferenz **»Putting It into Practice – Spreading Innovative Results from European Universities Alliances«** im Oktober 2025 in Bonn ein. Es gab ein überdurchschnittliches Interesse an einer Teilnahme. Die Konferenz bot eine exzellente Plattform für den Erfahrungsaustausch, Inspiration und Zusammenarbeit zwischen Europäischen Hochschulallianzen und nicht beteiligten Hochschulen, Nationalen Agenturen und weiteren Stakeholdern aus ganz Europa. Auf der Konferenz lag ein besonderer Fokus auf den am stärksten nachgefragten und am besten übertragbaren Ergebnissen und Aktivitäten, wie Mobilitätsformate, »Microcredentials«, »Skills Development«, Digitalisierung, gemeinsame Bildungsangebote und innovative Lehre.

Nicht nur war die Nachfrage an der Teilnahme im Vorfeld sehr groß und die Resonanz der Teilnehmenden ausnehmend positiv. Die Konferenz hallt noch nach: Ein Papier mit Empfehlungen zur erfolgreichen Übertragung von Ergebnissen der Allianzen als ein Resultat der Konferenz ist aktuell in Arbeit. Ferner wurden die Ergebnisse der Konferenz Vertreterinnen und Vertretern

der EU-Kommission und der »European Education and Culture Executive Agency« (EACEA) in einem Online-Meeting vorgestellt.

Ein Blick nach vorn

Die Ergebnisse der NA DAAD-Umfrage stießen auf großes Interesse bei Vertreterinnen und Vertretern der Europäischen Kommission, bei anderen europäischen Nationalen Agenturen und europäischen Stakeholdern und vor allem bei nicht an Allianzen beteiligten Hochschulen. Für 2026 ist deshalb eine verstärkte Zusammenarbeit unter Beteiligung anderer Projekte mit EUI-Bezug, darunter **»Community of Practice FOREU4ALL«** und **»FUTURE4Alliances«** geplant, um gemeinsam die Ergebnisse und Aktivitäten der Allianzen für Hochschulen in ganz Europa bekannt zu machen.

Die Planungen für die Erasmus+ Programmgeneration 2028-2034 laufen bereits. Im Verordnungsentwurf der Europäischen Kommission für die Programmgeneration werden die Europäischen Hochschulen weiterhin berücksichtigt. Die NA DAAD begleitet den Abstimmungsprozess in den kommenden zwei Jahren und vertritt die Interessen der deutschen Hochschulen auf europäischer Ebene (siehe auch Seite 96, Ausblick).

65 EU-geförderte Europäische Hochschulallianzen

europaweit fast **650** Hochschulen aus **36** Ländern

über **2.200** assoziierte Partner

In Deutschland sind **67** deutsche Hochschulen (18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und 49 Universitäten) an 59 Allianzen beteiligt.

Knapp **50 %** der Studierenden sind an Hochschulen immatrikuliert, die Teil einer Allianz sind.





AUS DER PRAXIS

Europäische Hochschulallianzen mit Nutzen für alle Hochschulen

Die folgenden Beispiele für Ergebnisse aus den Allianzen haben das Potenzial, auch für andere, nicht an Allianzen beteiligte Hochschulen von Nutzen zu sein.

»Challenge-Based Learning«

Das »European Consortium of Innovative Universities« (ECIU) nutzt »Challenge-Based Learning« (CBL), um Lehre neu zu denken. Die Studierenden arbeiten in interdisziplinären, internationalen Teams gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft, Gesellschaft oder Kommunen an realen, gesellschaftlich relevanten Problemen — vom Klimaschutz über Nachhaltigkeit bis zu Mobilität oder Digitalisierung.

Dieser Ansatz fördert nicht nur fachliche und methodische Kompetenzen, sondern auch Teamarbeit, Kreativität und soziale Verantwortung — eine Lehr- und Lernform, die Hochschulen ermutigen kann, sich stärker an realen Herausforderungen zu orientieren und Studierende auf die komplexen Aufgaben der Zukunft vorzubereiten.

Dr. Dorothea Ellinger, Technische Universität Hamburg, ECIU

Internationalisierung der Lehrkräftebildung

Die »European University for Peace, Justice, and Inclusive Societies« (EUPeace) bietet mit dem »Handbook on Internationalising Teacher Education« eine Blaupause für die Internationalisierung der Lehrkräftebildung. Es liefert konkrete Vorschläge, wie Lehramtsstudiengänge internationalisiert werden können — mit Fokus auf globale Kompetenz, interkulturelle Sensibilität und

demokratiebewusste Erziehung. So unterstützt EUPeace Hochschulen dabei, ihre Lehrkräftebildung neu zu denken: Durch internationale Perspektiven, Mobilität, inklusives Denken und gut dokumentierte Curricula können zukünftige Lehrkräfte besser darauf vorbereitet werden, in vielfältigen und global vernetzten Klassenzimmern zu unterrichten.

Dr. Michael Groll, Philipps-Universität Marburg, EUPeace

Gemeinsame Studienprogramme

Die »European University on Responsible Consumption and Production« (EURECA-PRO) zeigt, wie Hochschulen ihre Studienprogramme gemeinsam modernisieren und einen echten europäischen Lernraum schaffen können: durch das gemeinsame Curriculum, flexible Studienwege mit klarer Anrechnung von Leistungspunkten, gemeinsame Betreuungskonzepte sowie eine verlässliche technische Infrastruktur. Darüber hinaus entwickelt EURECA-PRO Bildung auf allen Ebenen der »Jointness«: von kurzen und langen Kursformaten mit Anerkennung an allen Partneruniversitäten über markenspezifische »Microcredentials« und Angebote für lebenslanges Lernen bis hin zu gemeinsam entwickelten Studienprogrammen aller Niveaus.

Prof. Dr. Jutta Emes, Technische Universität Bergakademie Freiberg, EURECA-PRO

»Blended Intensive Programmes«

»Blended Intensive Programmes« (BIPs) verbinden digitale Vorbereitung mit kurzen, intensiven Präsenzphasen und werden von mindestens drei Hochschulen gemeinsam gestaltet. Durch die Abstimmung von Themenschwerpunkten, Richtlinien und Prozessen zwischen den Universitäten der »Europe's Civic University Alliance« (CIVIS) entstehen transdisziplinäre und grenzüberschreitende Lernräume, die Lehrende und Hochschulen inspirieren, innovative und zukunftsweisende Lehrmodelle zu entwickeln. So orientieren sich die Programme der Allianz immer an gesellschaftlich drängenden Themen wie Klima, Gesundheit, Mobilität, Digitalisierung und sozialem Wandel.

Lars Banzhaf, Eberhard Karls Universität Tübingen, CIVIS



t1p.de/2g353



t1p.de/7758y



t1p.de/l2t0q



t1p.de/06qu1



Gemeinsam für mehr Resilienz

Mit Erasmus+ Kooperationsprojekten
an der Seite der Ukraine

►
t1p.de/6xma



Als Reaktion auf den russischen Angriff auf die Ukraine hat die EU-Kommission bereits 2023 zusätzliche Mittel für Projekte mit Beteiligung ukrainischer Hochschulen ausgeschrieben. Dadurch können Organisationen aus einem EU-Mitgliedstaat oder aus einem mit dem Programm assoziierten Drittland gezielt Erasmus+ »Cooperation Partnerships« mit Partnern aus der Ukraine beantragen. Die EU-Kommission stärkt dadurch die aktive Beteiligung ukrainischer Hochschulen am Erasmus+ Programm und dem europäischen Bildungsraum. Seit 2023 hat die NA DAAD insgesamt acht solcher Partnerschaften mit 16 ukrainischen Einrichtungen gefördert.

Ein besonders gelungenes Beispiel für eine »Cooperation Partnership« ist das Projekt »Collaborative online international learning to promote Sustainability, Empowerment & Resilience of Energy Networks and the Digitalisation of Higher Education« (COIL-SERENADE; Laufzeit: 2023 bis 2025). Schwerpunkte des Projekts lagen auf der grenzüberschreitenden Vernetzung von Hochschulen, der Zusammenarbeit von Lehrenden und Studierenden in internationalen Teams, interdisziplinärem Lernen sowie der Entwicklung digitaler und sogenannter 21st-Century-Kompetenzen, wie digitale Kompetenz, kritisches Denken, kollaboratives Problemlösen und professionelle Kommunikation. Übergeordnetes Ziel war es, mit Hilfe von COIL-Kursen die Ausbildungsqualität im Energiesektor zu verbessern und interdisziplinäre Kompetenzen zu fördern. Die Koordination lag bei der Technischen Hochschule Dresden. Beteiligt waren Partnerorganisationen aus Padua (Italien), Tallinn (Estland), Kiew und Ternopil (beide Ukraine).

Unterstützung für ukrainische Studierende und Lehrende

Der Ukraine kam innerhalb von COIL-SERENADE eine besondere Bedeutung zu. Das Projekt war eine unmittelbare Reaktion auf die durch den Krieg verursachten Einschränkungen, indem es darauf abzielte, nachhaltige Alternativen zur physischen Mobilität zu etablieren. Auf diese Weise stellte es sicher, dass ukrainische Studierende und Lehrende weiterhin aktiv an internationaler Bildung und wissenschaftlicher Zusammenarbeit teilnehmen konnten.

Langfristiger Ansatz

COIL war dabei als strategischer, langfristiger Ansatz angelegt, um die institutionelle und akademische Resilienz der ukrainischen Hochschullandschaft nachhaltig zu stärken und Netzwerke für den kontinuierlichen Austausch von Wissen und Innovationen der Partner zu schaffen. Das Projekt trug dazu bei, ein digital gestütztes und international vernetztes ukrainisches Hochschulsystem (weiter)zuentwickeln, das sich flexibel an Krisensituationen anpassen kann und zugleich mit europäischen Hochschulstandards im Einklang steht. Durch die Integration von Themen wie der Widerstandsfähigkeit und dem Wiederaufbau von Energienetzen in Lehrveranstaltungen und kooperativen Projekten wurde eine direkte Verbindung zwischen Hochschulbildung und den kurz- und langfristigen Wiederaufbauzielen der Ukraine hergestellt.



Breite Streuung der Inhalte und Ergebnisse

Die Aktivitäten und Erfahrungen aus COIL-SERENADE wurden in einer Vielzahl internationaler wissenschaftlicher und politiknaher Formate vorgestellt: Auf verschiedenen Konferenzen, mit Hilfe eines Studierendenwettbewerbs sowie in Onlineinformations- und Outreach-Veranstaltungen wurden Projektansätze, »Good Practices« und Zwischenergebnisse über das unmittelbare Projektkonsortium hinaus für unterschiedliche Zielgruppen sichtbar und zugänglich gemacht.

Positive Effekte für Lehrende,...

Eine der sichtbarsten Wirkungen von COIL-SERENADE waren gestärkte Lehrkapazitäten an ukrainischen Partnerhochschulen. Durch maßgeschneiderte Qualifizierungs-

maßnahmen haben ukrainische Lehrende die fachlichen, didaktischen und digitalen Kompetenzen erworben, um internationale COIL- und Virtual-Collaborative-Learning-(VCL)-Kurse eigenständig zu konzipieren und durchzuführen. Und die direkte Zusammenarbeit mit europäischen Partnern eröffnete neue Perspektiven für langfristige internationale Vernetzung und wissenschaftliche Kooperation.

...Studierende und...

Für Studierende bewirkte die Teilnahme an COIL-SERENADE konkrete Bildungs- und berufliche Mehrwerte. Die Arbeit in interkulturellen Teams schulte im Umgang mit Englisch und anderen Fremdsprachen in akademischen und professionellen Kontexten und förderte zugleich zentrale Kompetenzen für digitale und internationale Zusammenarbeit. Studierende sammelten praxis-

▼
Das Konsortium beim
Kick-off-Meeting des
Erasmus+ Projekts
COIL-SERENADE 2023
in Tallinn, Estland



nahe Erfahrungen im interdisziplinären Problemlösen und in internationaler Teamarbeit und wurden so gezielt auf komplexe reale Herausforderungen im Energiesektor und darüber hinaus vorbereitet.

...auf institutioneller Ebene

Auf institutioneller Ebene wurde COIL-SERENADE als integraler Bestandteil von Internationalisierungs- und Digitalisierungsstrategien wahrgenommen und erfuhr im Lauf des Projekts wachsende Unterstützung auf Fachbereichs- und Fakultätsebene bei den beteiligten Universitäten.

Ein starkes Zeichen

Das Projekt belegte eindrucksvoll, wie »Collaborative Online International Learning« als wirkungsvolles Instrument eingesetzt werden kann, um Bildungsqualität, Resilienz und internationale Zusammenarbeit zu steigern – insbesondere in Krisenzeiten. Durch die Fokussierung auf die Ukraine zeigte es, wie europäische Partnerschaften nicht nur akademische Entwicklung fördern, sondern auch langfristig Stabilisierung und Transformation unterstützen können.

Ausgewählte Stimmen ukrainischer Teilnehmender:



Zu beobachten, wie Studierende zu internationalen Teams zusammenwachsen, hat mir gezeigt, dass COIL nicht nur Lernprozesse verändert, sondern auch Menschen.«

Iryna, Lehrende »Igor Sikorsky Kyiv Polytechnic Institute«



Vor diesem Kurs war ich mir nicht sicher, ob ich in einem internationalen akademischen Umfeld wirklich dazugehöre. Nach der Zusammenarbeit mit meinem Team weiß ich, dass ich es tue – und das hat meinen Blick auf meine Zukunft verändert.«

Semen, Studierender »Igor Sikorsky Kyiv Polytechnic Institute«



Über die Wochen hinweg habe ich erlebt, wie Teams enger zusammen gewachsen und selbstbewusster geworden sind. Studierende begannen, einander zu vertrauen, Ideen respektvoll zu hinterfragen und ihre unterschiedlichen Stärken zu verbinden. Es fühlte sich weniger wie ein Kurs an und mehr wie eine gemeinsame Reise.«

Olena, Lehrende »Igor Sikorsky Kyiv Polytechnic Institute«



Die Arbeit in internationalen, multikulturellen Teams hat unseren Horizont erweitert und unser professionelles Selbstvertrauen gestärkt.«

Vadim, Studierender »Igor Sikorsky Kyiv Polytechnic Institute«



Ich hatte eine weitere Online-Vorlesung erwartet – stattdessen diskutierte ich reale Energieherausforderungen mit Studierenden aus anderen Ländern. Es fühlte sich spannend, praxisnah und persönlich an, und ich stehe noch immer mit einigen der Menschen in Kontakt, die ich dort kennengelernt habe.«

Alina, Studierende »Igor Sikorsky Kyiv Polytechnic Institute«



COIL wird an unserer Hochschule auch über das Projekt hinaus fortgeführt werden.«

Mariia, Lehrende »West Ukrainian National University«



Das Team von Act4Mig



Beispiele für weitere Erasmus+ Kooperationsprojekte mit ukrainischer Beteiligung

Während in dem Vorgängerprojekt »SUUU-poRT« der Zugang zu digitalen Inhalten und die Bereitstellung bestehender Kurse für ukrainische Hochschulen realisiert werden konnten, ging es bei **»EdUp – Support and Expansion of the Ukrainian Higher Education Sector in the Area of Resources and Technology«** (Laufzeit: 2023 bis 2025) darum, konkrete Anforderungen an digitale Kurse und Lehrpläne zur qualitativen Aufwertung von Lehraktivitäten für das ukrainische Hochschulsystem umzusetzen. Bedürfnisse nach weiteren Kursinhalten wurden aufgegriffen sowie die Möglichkeiten für ukrainische Partner erhöht, selbst digitale Kurse zu erstellen. EdUp half ukrainischen Hochschulen, ihre Studienprogramme zu erweitern, indem sie digitale Kurse von Partnern aufnahmen und in ihre Lehrveranstaltungen integrierten.

An dem Projekt waren die Technische Universität Bergakademie Freiberg als Projektkoordinator sowie die »Dnipro University of Technology« (Ukraine), die Montanuniversität Leoben (Österreich) sowie die »Lappeenranta-Lahti University of Technology« (Finnland) beteiligt.

Die involvierten Lehrenden schätzten an der grenzübergreifenden Kooperation insbesondere die Einbindung in akademische Netzwerke. Die Kooperation im Rahmen von neuen Co-Teaching-Teams (»Teacher-Twinings«) hat zu enger fachlicher Zusammenarbeit zwischen Lehrenden der Partneruniversitäten und zu weiteren Lehr- und Forschungsvorhaben geführt. Aussagen von Studierenden belegten deutliche Fortschritte in den Bereichen Selbstvertrauen, interdisziplinäre und digitale Kompetenzen, wissenschaftliche Kommunikation und interkulturelles Verständnis.

Für viele Schülerinnen und Schüler, die in Deutschland Schutz suchen, ist Flucht Teil

ihrer Lebenserfahrung. Diese Erfahrung jedoch nur aus einer nationalen Perspektive zu betrachten, greift zu kurz. Häufig umfassen Fluchtwege auch Grenzübertritte und Aufenthalte in mehreren Ländern. Schulische Bildung kann auf solche Biografien reagieren, systemische Anknüpfungspunkte bieten und Perspektiven eröffnen. Lehrerinnen und Lehrer spielen hierbei eine wichtige Rolle.

An diesem Punkt setzt das Erasmus+ Projekt **»Act4Mig – A Course for Teachers on Forced Migration«** (Laufzeit: 2024 bis 2027) an. Koordiniert von der Technischen Hochschule Dresden ist es Zweck des Projekts zusammen mit den Partnern »Masaryk Universität Brno« (Tschechien), Universität Wrocław (Polen), »Ukrainian Catholic University« und »Eötvös-Loránd-Universität Budapest« (Ungarn) die Bedarfe von Lehrkräften in europäischen Ländern zu identifizieren und einen digitalen Selbstlernkurs zu entwickeln. Dieser soll praxisnahe Unterstützung für Lehrkräfte bieten, um geflüchtete Kinder und Jugendliche bestmöglich im Schulalltag zu begleiten.

Neben allgemeinen Modulen zum Thema Flucht werden auch spezifische Inhalte für jedes Partnerland entwickelt, um die Besonderheiten des jeweiligen Bildungssystems zu berücksichtigen. Ziel ist es dabei, ein Werkzeug zu schaffen, das in unterschiedlichen europäischen Bildungskontexten eingesetzt werden kann, zugleich aber eine transnationale Perspektive auf Flucht ermöglicht. Auch die Wertschätzung schulischer Mehrsprachigkeit und ihre praktische Umsetzung im Unterricht oder Schulleben sind ein Teil des Selbstlernprogramms. Neben Modulen zur Vermittlung von Faktenwissen, wie zum EU-Asylrecht, werden auch sprachsensibler Unterricht oder Trauma und Resilienz behandelt. Durch regelmäßige Arbeitstreffen und den kontinuierlichen Austausch zwischen den Projektbeteiligten schafft das Projekt nachhaltige Netzwerke und stärkt institutionelle, länderübergreifende Strukturen.

t1p.de/2sknj



t1p.de/2b7ua



Weitere Fördermöglichkeiten für eine Zusammenarbeit mit der Ukraine

►
t1p.de/6k85



Auch über die Förderlinie **Erasmus+ Kapazitätsaufbauprojekte** können Projekte mit der Ukraine gefördert werden. In zwei-, drei- oder vierjährigen Kapazitätsaufbauprojekten unterstützen europäische Hochschulen die Reform und Modernisierung von Hochschulen und Hochschulsystemen in nicht mit Erasmus+ assoziierten Drittländern weltweit. Die Ukraine gehört mit Armenien, Aserbaidschan, Georgien und Moldau zu der Region 2 »Östliche Nachbarschaft«. Die Förderlinie ist in drei »Strands« unterteilt, in denen jeweils Projekte beantragt werden können:

1. Förderung des Zugangs zur Zusammenarbeit
2. Partnerschaften für den Wandel
3. Strukturreformprojekte

►►
t1p.de/6y0fu



t1p.de/sou9l



t1p.de/427hr



►►
t1p.de/lammu



Im Rahmen des Calls 2023 war mit dem Sonderprojekt zur Stärkung des digitalen Bildungsumfelds für die Hochschulbildung in der Ukraine eine besondere Förderung für ukrainische Hochschulen möglich. Ausgewählt wurde das Erasmus+ Projekt **»Digital University – Open Ukrainian Initiative« (DigiUni)** als Kapazitätsaufbauprojekt unter der Koordination der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität Kyjiw. Beteiligt sind weitere 13 ukrainische Partner sowie Hochschuleinrichtungen und Interessenträger aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Polen, Spanien und Tschechien. In Deutschland nehmen die Universitäten Köln, Nürnberg und Hannover teil. Die Europäische Union fördert das vierjährige Projekt (Laufzeit: 2023 bis 2027) mit knapp fünf Millionen Euro.

Das Projekt unterstreicht die Bedeutung der Digitalisierung für die Kontinuität und den Erfolg von Bildungseinrichtungen in der Ukraine. Es zielt darauf ab, die Erfahrungen europäischer Universitäten zu nutzen, um integrierte digitale Lösungen zu entwickeln und die Zusammenarbeit zwischen ukrainischen und europäischen Partnern zu fördern. Dadurch soll eine leistungsfähige, standortunabhängige, qualitativ hochwertige, inklusive und transparente Bildung in

der gesamten Ukraine ermöglicht werden. Herzstück des Projekts ist eine landesweite digitale Plattform für die ukrainischen Universitäten als Pilotmodell für die Hochschulvernetzung (»DigiPlattform«). Zusätzlich zu dieser Plattform werden an jeder ukrainischen Partnerhochschule Digi-Zentren eingerichtet sowie spezielle digitale Kurse zur Erstellung von Inhalten für die Plattform entwickelt. Dieser Ansatz ermöglicht die Digitalisierung von Lehr- und Lernmethoden sowie die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur für Online- und inklusives Lernen. Die Plattform soll vor allem den Zugang zu Bildung und beruflicher Entwicklung für diejenigen Studierenden und Hochschullehrenden sicherstellen, die aus dem Land fliehen mussten oder Binnenvertriebene sind.

Neben den **Kapazitätsaufbauprojekten** gibt es Fördermöglichkeiten für eine Zusammenarbeit mit der Ukraine im Rahmen der **»European Universities Initiative« (EUI)**, der Förderlinie **Erasmus Mundus** und der **Jean Monnet-Aktionen**. Im Rahmen der EUI kann die Ukraine, wie alle Länder des Bologna-Prozesses, als assoziierter Partner an den EU-geförderten Europäischen Hochschulallianzen teilnehmen. Außerdem können auch nicht mit dem Erasmus+ Programm assoziierte Drittländer – wie die Ukraine – in Projekte von **Erasmus Mundus** sowohl als Antragsteller als auch als Partner eingebunden werden. Im Rahmen der **Jean Monnet-Aktionen** können Hochschulen in den Thematischen Netzwerken im Hochschulbereich (»Jean Monnet Policy Debates«) mit ukrainischen Institutionen zusammenarbeiten.

Bei Fragen zur Antragstellung für eine »Cooperation Partnership«, für Kapazitätsaufbauprojekte im Hochschulbereich sowie für die weiteren genannten Fördermöglichkeiten bietet das **Beratungsportal für Kooperationsprojekte** der NA DAAD kompetente Hilfe und Unterstützung.



Veranstaltungen 2025



Über das Jahr verteilt

Sprechstunden und virtuelle Beratungen

Während des Jahres gab es zahlreiche Sprechstunden und virtuelle Beratungsformate, die sowohl Newcomer als auch die erfahrenen Hochschulkoordinierenden adressierten. Der dabei verfolgte Grundsatz lautet: Erfahrung schafft Wissen. Neben der Information durch die NA DAAD stand vor allem der Austausch im Zentrum des Formats, um Ideen für die weitere Arbeit an der eigenen Hochschule zu generieren.

Ergänzt wurden die Beratungsangebote 2025 durch die erfolgreichen Veranstaltungsreihen Vielfalt im Dialog sowie Erasmus+ Forum Kommunikation. In mehreren Terminen, die unabhängig voneinander besucht werden konnten, erhielten die Teilnehmenden Informationen zu verschiedenen Aspekten der Themen Inklusion und Kommunikation. Die große Nachfrage belegt das Interesse an diesen Themen, die immer im Kontext von Erasmus+ und gleichzeitig aus einer akademisch fachlichen Perspektive beleuchtet und diskutiert werden. Die NA DAAD setzt diese Veranstaltungsreihen auch 2026 fort, um die gemeinsamen Kompetenzen in diesen Bereichen weiter auszubauen.



02. bis 03. April

Erasmus+ Themenseminar: Personalmobilität – Horizonte erweitern, Kompetenzen stärken (nationale TCA)

Mit Erasmus+ Auslandserfahrung sammeln – das ist nicht nur für Studierende möglich, sondern auch für Lehrende und Verwaltungspersonal von deutschen Hochschulen. Doch wird das Potenzial umfänglich genutzt? Über diese und viele andere Fragen tauschten sich am 02. und 03. April 2025 in Dresden rund 150 Teilnehmende im Rahmen des Themenseminars aus. In Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden bot die NA DAAD dabei vertiefende Einblicke in das Thema Personalmobilität.

Im Zentrum der Veranstaltung stand die Frage, wie Personalmobilität strategisch in die Internationalisierung und Personalentwicklung von Hochschulen eingebettet werden kann. In Vorträgen, Diskussionsrunden und praxisnahen Workshops wurde immer wieder deutlich, dass Erasmus+ nicht nur individuelle Kompetenzen stärkt, sondern auch die internationale Ausrichtung und Sichtbarkeit von Hochschulen fördert.



20. bis 22. Mai

»Erasmus+ digitisation: why green, inclusive and participatory inputs are needed« (TCA)

Wie kann Digitalisierung im Hochschulbereich inklusiver, grüner und im Einklang mit der Teilhabe am demokratischen Leben gestaltet werden? So lautete die zentrale Frage der Veranstaltung, bei der mehr als 120 Teilnehmende aus ganz Europa in Frankfurt am Main zu Gast waren. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, Einblick in die Entwicklung der Digitalisierungsstrategien europäischer Hochschuleinrichtungen zu erhalten. Die Veranstaltung bot eine Plattform für Austausch und zur Ideenfindung für die Verschränkung der horizontalen Erasmus+ Prioritäten. Denn nur eine gemeinsame Strategie kann nachhaltig und überzeugend wirksam werden.

23. bis 25. Mai

Jahrestreffen der Lokalen Erasmus+ Initiativen (LEI)

Die Veranstaltung in Leipzig bot den rund 100 teilnehmenden Mitgliedern von Lokalen Erasmus+ Initiativen aus ganz Deutschland die Gelegenheit, sich intensiv über ihre Aktivitäten für Studierende und Beispiele guter Praxis auszutauschen. Verschiedene Workshops behandelten und vertieften zentrale Themen wie Teambuilding, Konfliktmanagement, Budgetplanung und Eventmanagement.

Das Jahrestreffen dient als Austausch-, Informations- und Vernetzungsplattform für die ehrenamtlich engagierten Studierenden, die an ihren Hochschulen als Erasmus+ Multiplikatorinnen und Multiplikatoren agieren und ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen für einen Auslandsaufenthalt begeistern möchten. Das Treffen findet jährlich an wechselnden Standorten statt und wird von der gastgebenden LEI organisiert und gestaltet.



27. bis 29. November

»Encouraging Active Citizenship and Commitment through Students' Promotion of European values« (TCA)

Die Stärkung europäischer Werte und der aktiven Teilhabe sind heute wichtiger denn je. Die NA DAAD veranstaltete vor diesem Hintergrund eine dreitägige transnationale Konferenz mit dem Schwerpunkt auf der horizontalen Priorität der Teilhabe.

Mehr als 80 Teilnehmende aus 18 europäischen Ländern diskutierten in Hamburg darüber, wie Programme und Initiativen gefördert werden können, die europäische Werte wie interkulturelles Verständnis, Vielfalt und bürgerschaftliches Engagement stärken.

An der Universität Bielefeld trafen sich circa 100 Vertreterinnen und Vertreter deutscher Hochschulen, um die Leistungen der vergangenen zehn Jahre zu würdigen und über die Zukunft in der neuen Erasmus+ Programmgeneration 2028-2034 zu diskutieren. Spannende Projektbeispiele der Universitäten Münster, Siegen und Bremen sowie der Humboldt-Universität zu Berlin würdigten die Erfolgsgeschichte des Programms und dessen wertvollen Beitrag zur Internationalisierung an den Hochschulen. In einer Podiumsdiskussion formulierten die Teilnehmenden ihre Erwartungen, Wünsche und Ideen für eine erfolgreiche Überleitung des Programms in die neue Programmgeneration.

Alle wichtigen Informationen zu Veranstaltungen der NA DAAD finden Sie unter:
eu.daad.de/service/veranstaltungen/de



Zu der Initiative #ErasmusDays finden Sie alles Wissenswerte hier:
t1p.de/q5k7o



Empfehlenswerte Veranstaltungen von Partnerinstitutionen im Zusammenhang mit Erasmus+ und dem Europäischen Bildungsraum sind abrufbar über:
t1p.de/5g7v0



Mit Erasmus+ in eine starke europäische Zukunft

Mittelfristig soll nach Vorgaben der Europäischen Union mindestens knapp ein Viertel aller EU-Hochschulabsolventinnen und -absolventen während ihres Studiums im europäischen Ausland gewesen sein. Dazu ist ein entsprechendes Budget notwendig und dazu muss Erasmus+ noch inklusiver werden, indem es die Chancen für bisher weniger mobile Studierendengruppen erhöht. 2026 zeigt, dass wir in die richtige Richtung gehen: Wir erwarten die bzw. den einmillionsten deutschen Studierenden im Erasmus+ Programm. Diesen erfolgreichen Weg zu mehr Mobilität wollen wir fortsetzen.

Ab 2028 soll das EU-Programm daher mit deutlich mehr Mitteln ausgestattet werden – aus Sicht der NA DAAD mit mindestens 60 Milliarden Euro bis 2034, davon 20 Milliarden für den Hochschulbereich. Denn nur so können Mobilität und internationale Hochschulprojekte weiterhin gestärkt und ausgebaut sowie die angestrebten europäischen Bildungsziele erreicht werden. Die Mitgliederversammlung des DAAD hat 2025 die Notwendigkeit dieser Mittelaufstockung unterstrichen – ein wichtiges Signal für die Zukunft, für das sich die NA DAAD und ihre Partner weiterhin einsetzen werden. Die ungebrochene Strahlkraft von Erasmus+ zeigt sich auch darin, dass die Schweiz und das Vereinigte Königreich ab 2027 wieder am Programm teilnehmen werden. Weitere Länder sollen 2028 dazukommen.

Zeitgleich blicken wir auf ein großes Jubiläum: 2027 feiern wir 40 Jahre Erasmus bzw. Erasmus+. Das Programm wirkt seitdem als ein einzigartiges und gelebtes Sinnbild des europäischen Gedankens und seiner Werte. Es trägt erheblich

zur europäischen Resilienz und Wettbewerbsfähigkeit bei, indem es den Horizont der Geförderten erweitert, ihre Persönlichkeit stärkt und ihre Beschäftigungsfähigkeit erhöht. Über die Vorteile individueller Mobilität hinaus ist Erasmus+ damit ein Motor für ein Europa der Kompetenzen. Für all das steht Erasmus+ seit 1987 – und auch künftige Generationen sollen davon profitieren können.

Die NA DAAD hat mit diesem Wirkungsbericht wichtige Beiträge für die anstehenden Diskussionen zu aktuellen Forderungen und politischen Entscheidungen in den nächsten Jahren vorgelegt. Die Artikel veranschaulichen, was getan werden muss, damit Erasmus+ das Fundament bleibt, auf dem die europäische und globale Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Verwaltungsbeschäftigten an deutschen Hochschulen ruht. Dafür wird sich die NA DAAD auch in Zukunft einsetzen.

Meilensteine 2026

- Wir erreichen den Meilenstein des bzw. der einmillionsten deutschen Studierenden im Erasmus+ Programm, was wir im Rahmen der Erasmus+ Jahrestagung an der Universität Bremen feiern möchten.
- Wir starten das Projekt »Bologna Hub Peer Support Plus« und setzen damit die erfolgreiche Initiative zur Umsetzung der Bologna-Ziele an europäischen Hochschuleinrichtungen fort.
- Wir feiern das 20-jährige Jubiläum des Programms »Europa macht Schule«, bei dem ehrenamtlich tätige Studierende kleine Projekte durchführen und so die Idee von Auslandsaufenthalten und die Begeisterung für Erasmus+ in Klassenzimmer in ganz Deutschland bringen.
- Wir relaunchen die Website der NA DAAD und sorgen so für eine noch bessere Auffindbarkeit von Informationen, Angeboten und Fördermöglichkeiten rund um Erasmus+.
- Wir veröffentlichen die neue Studie »Anerkennung – (k)ein Problem?«, die der Frage nachgeht, wie es sich mit der Anerkennungspraxis aus studentischer Sicht verhält.



Wirkung in Zahlen

Erasmus+ Leitaktion 1: Mobilität im Hochschulbereich

Erasmus+ Mobilitätsstatistik für den deutschen Hochschulbereich

Die Erasmus+ Mobilität im Hochschulbereich wird im Rahmen der Erasmus+ Leitaktion 1 über die Programmlinien »Key Action« – Leitaktion (KA)131 und KA171 gefördert. Während KA131 mit der Mobilität von Einzelpersonen insbesondere inner-europäische Auslandsaufenthalte von Studierenden und Hochschulangehörigen ermöglicht, wird über KA171 vor allem außereuropäische Mobilität mit Partnerländern gefördert. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Studierenden und Hochschulpersonal, die an deutsche Hochschulen kommen.

Die Erasmus+ Mobilitätsstatistik für den deutschen Hochschulbereich bildet die Erasmus+ Auslandsaufenthalte ab, die im zuletzt abgeschlossenen Erasmus+ Förderzeitraum (Call oder Ausschreibung) von den deutschen Hochschulen realisiert wurden.

Zusätzlich betrachten wir in Auszügen die Aktivitäten deutscher Hochschulen nach Kalenderjahren, also die Summe der Förderungen über aktive Mobilitätsprojekte verschiedener Ausschreibungen.

Die Daten der »Incomings« anderer teilnehmender Länder ermitteln wir über die zentrale Datenbank der EU-Kommission.

Im Wirkungsbericht 2025 wird die Ausschreibung 2023 in KA131 abgebildet (Laufzeit: 26 Monate von 06/2023 bis 07/2025). Detaillierte Auswertungen in Tabellenform finden sich ab Seite 102. Auswertungen zur Umsetzung der horizontalen Prioritäten folgen ab Seite 99.

Für die Mobilität in KA171 werden die Geförderten der Ausschreibung 2022 abgebildet (Laufzeit: 08/2022 bis 07/2025). Aufgrund der längeren Projektlaufzeit (36 Monate) und eines um ein Jahr versetzten Starts dieser Förderlinie in der aktuellen Programmgeneration liegen erstmals belastbare Daten für einen abgeschlossenen Förderzeitraum vor. Ab Seite 102 wird eine Übersicht der

Ziel- und Entsendeländer dargestellt. Außerdem finden sich auf den folgenden Seiten Analysen zur Umsetzung der horizontalen Prioritäten in KA171.

Gesamtüberblick deutscher Erasmus+ Mobilität im Call 2023/KA131

In der Antragsrunde 2023 haben deutsche Hochschulen 56.522 Erasmus+ Aufenthalte gefördert: Darunter 56.144 ausreisende Studierende und Hochschulpersonal (Outgoing-Mobilitäten), 136 eingeladene Lehrende (»Invited Staff from Enterprises«) sowie 242 geförderte Einreisende (darunter 220 Studierende und 24 Hochschulangehörige) aus der Ukraine im Rahmen der Unterstützung der Ukraine nach Beginn des russischen Angriffskrieges auf das Land 2022. Die 56.522 geförderten Mobilitäten verteilen sich wie folgt auf die Statusgruppen: Es wurden 49.237 Studierendenmobilitäten (SM) geför-

dert, davon 40.478 Studienaufenthalte (»Student Mobility for Studies« (SMS)) und 8.759 Praktikaufenthalte (»Student Mobility for Traineeships« (SMP)) sowie 7.285 Personalmobilitäten (»Staff Mobility« (ST)), davon 2.625 zu Lehrzwecken (»Staff Mobility for Teaching« (STA)) und 4.660 zu Fort- und Weiterbildungszwecken (»Staff Mobility for Training« (STT)).

Die 56.144 geförderten Outgoing-Mobilitäten im Call aus 2023 stellen im Vergleich zum Vorjahr (49.896 geförderte »Outgoings«) ein Plus von 12,5 Prozent dar. Dieser Anstieg erklärt sich über einen Budgetzuwachs von 5,6 Prozent (2022: 156,7 Millionen Euro; 2023: 165,6 Millionen Euro), bei einem gleichzeitigen Anstieg der geförderten Blended-Mobilitäten auf 6.026. In der Ausschreibung 2022 wurden zuletzt 3.156 Mobilitäten im Blended-Format gefördert.

2023 wurden zudem 242 einreisende Studierende und Hochschulmitarbeitende aus der Ukraine gefördert – gegenüber den 176 Ukraine-Incomings im Aufruf 2022 stellt dies einen leichten Anstieg dar. Die Ukraine-Mobilitäten wurden schwerpunktmäßig über die Antragsrunde 2021 gefördert (1.037 Geförderte). Bei den eingeladenen Lehrenden ausländischer Unternehmen und Hochschulen (»Invited Staff« (STA2)) ist seit 2021 ein kontinuierlicher, leichter Zuwachs von 106 Geförderten auf 128 (2022) und zuletzt sogar 136 (2023) zu verzeichnen.

Über die Datenbanken der EU-Kommission können zudem die Erasmus+ Teilnehmenden ermittelt werden, die von Hochschulen im europäischen Ausland gefördert und nach Deutschland entsendet wurden. Bei diesen nach Deutschland einreisenden Erasmus+ Teilnehmenden (»Incomings«), die von ausländischen Hochschulen gefördert wurden, ist ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen: Im Call 2023 absolvierten 38.257 Studierende und Angehörige ausländi-

scher Hochschulen einen Erasmus+ Aufenthalt in Deutschland – verglichen mit den Zahlen aus 2022 (36.408 Incoming-Mobilitäten) stellt dies ein Plus von 5,1 Prozent dar.

Gesamtüberblick deutscher Erasmus+ Mobilität im Förderzeitraum 2022/KA171

Im Jahr 2025 wurde ebenfalls der Förderzeitraum 2022 der Erasmus+ Förderlinie KA171 abgeschlossen. Über KA171 Erasmus+ Mobilität mit Partnerländern wird schwerpunktmäßig der Austausch von Studierenden und Hochschulpersonal zwischen Deutschland und dem außereuropäischen Ausland gefördert.

Diese Förderlinie wurde zuvor durch die EU-Kommission ein Jahr lang ausgesetzt, weshalb im Jahr 2024 keine KA171-Projekte endeten und dementsprechend zuletzt im Wirkungsbericht 2024 auch keine Gefördertenzenzahlen für diese Förderlinie berichtet werden konnten. Mit dem Abschluss der Projekte des Aufrufs 2022 liegen erstmals belastbare Daten für einen KA171-Förderzeitraum in der Programmgeneration 2021-2027 vor:

Im Aufruf 2022 förderten deutsche Hochschulen in der Förderlinie KA171 5.733 Mobilitäten – darunter 4.440 als einreisende und 1.293 als ausreisende Geförderte. Verglichen mit dem Aufruf 2020 der Vorgängerförderlinie KA107 Mobilität mit Partnerländern ergibt sich ein Gesamtanstieg von 11,8 Prozent. Im Aufruf 2022 wurden bei fast identischem Budget wie im Aufruf 2020/KA107 knapp 600 Incoming-Mobilitäten mehr gefördert als im Aufruf 2020, während sich die Outgoing-Mobilitäten bei jeweils knapp 1.300 Geförderten stabilisierten. Die Förderlinie unterliegt zusätzlichen

Vorgaben bezüglich der Förderung von »Outgoings«. Schwerpunkt ist die Förderung von »Incomings«, »Outgoings« weltweit können seit dem Aufruf 2021 ebenfalls aus den Projekten der Förderlinie KA131 gefördert werden.

Umsetzung der horizontalen Prioritäten in den Erasmus+ Calls 2023/KA131 und 2022/KA171

1) Erasmus+ Inklusion und Vielfalt

Wie bereits in den Vorjahren konnten in der Ausschreibungsrunde 2023 in KA131 Studierende mit geringeren Chancen mit einem zusätzlichen monatlichen Aufstockungsbeitrag (»Top-Up«) gefördert werden. Hier zeigt sich für 2022 eine deutliche Steigerung auf 17.346 Geförderte und auf nun 20.690. Bei der Ausschreibung 2021 erhielten noch 8,6 Prozent der ausreisenden Studierenden eine solche Zusatzförderung. Mit dem Erhalt zusätzlicher Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds Plus und der Festlegung einer verpflichtenden Förderung bestimmter Zielgruppen waren es im Call 2022 bereits 38,7 Prozent, zuletzt erfreuliche 42,2 Prozent (2023).

Bei den Outgoing-Studierenden der Ausschreibung 2022 in den Projekten KA171 entspricht der Anteil Geförderter mit Aufstockungsbeitrag in etwa dem Anteil in KA131: 43,8 Prozent erhielten dieses »Top-Up«. Bei den KA171-Incoming-Studierenden 2022 lag der Anteil etwas höher bei 55,8 Prozent. Mit einem »Top-Up« gefördert wurden 2022 in KA171 insgesamt 1.644 Studierende.

In KA131 erhielten 2023 zudem 50 Geförderte eine finanzielle Zusatz-

Förderung über Realkostenanträge (RKA), die entstehende Kosten in Höhe von insgesamt 115.154,53 Euro abdeckten. 2022 waren es ebenfalls 50 RKA-Förderungen. In KA171 wurden 2022 insgesamt 13 Mobilitäten über einen RKA gefördert (siehe hier zu auch Seite 36).

2) Erasmus+ Nachhaltigkeit

Mit nachhaltigen Verkehrsmitteln (Bus, Zug, Fahrrad oder Fahrgemeinschaften) reisten 2023 in KA131 18.583 ausreisende Geförderte zu ihrem Erasmus+ Zielort – ein Plus von 2.318 grünen Mobilitäten verglichen mit 2022 (16.265). Die zusätzlichen grünen Mobilitäten im Call 2023 gegenüber dem aus 2022 führten zu einem leichten Anstieg der Green-Travel-Quote (dem Anteil grün Reisender an den Gesamtgeförderten): 2023 reisten 33,1 Prozent der Geförderten grün in den Erasmus+ Aufenthalt, 2022 waren es noch 32,6 Prozent. 40,2 Prozent dieser grünen Mobilitäten in der Ausschreibung 2021 (4.560) reisten in Länder, die nicht direkt an Deutschland angrenzen. 2022 stieg dieser Anteil auf 43,4 Prozent (7.062), in der Ausschreibungsrunde 2023 reisten 42,6 Prozent (7.923) der nachhaltig Reisenden in Nichtanrainerstaaten.

In KA171 lag 2022 der Anteil grün Reisender mit 9,6 Prozent/insgesamt 548 Mobilitäten deutlich unter dem entsprechenden Anteil in der Förderlinie KA131.

In KA131 wird der Green-Travel-Anstieg in absoluten Zahlen durch den Anstieg der Gesamtmobilität prozentual relativiert. Es zeigt sich dennoch ein positiver Trend, der für ein gleichbleibend hohes Interesse an nachhaltigen Reisemöglichkeiten im Erasmus+ Programm spricht.

Die im Vergleich geringere Green-Travel-Quote in KA171 erklärt sich durch die größeren Reisedistanzen in dieser Förderlinie für schwerpunktmäßig weltweite Mobilität.

3) Erasmus+ Digitaler Wandel

Physische Mobilität bleibt weiterhin Kern des Programms, gemischte Kurzzeitmobilität und »Blended Intensive Programmes« (BIPs) erweitern das Portfolio jedoch ganz besonders für Personengruppen, die bisher im Programm eher unterrepräsentiert sind. Befragungen weisen darauf hin, dass Teilnehmende einer Kurzzeitmobilität Interesse an einem erneuten, dann längeren Auslandsaufenthalt im Erasmus+ Programm entwickeln.

In den Calls 2021 und 2022 der Programmlinie KA131 wurden noch jeweils circa 3.200 Outgoing-Geförderte im hybriden Blended-Format entsendet (2021: 3.216, 2022: 3.156). 2023 verdoppelte sich deren Zahl auf 6.026 Outgoing-Geförderte. Dies entspricht einem Anteil von 10,7 Prozent an der gesamten Outgoing-Mobilität. In der Ausschreibungsrunde 2023 fanden 4.876 dieser Outgoing-Blended-Mobilitäten im Rahmen von »Blended Intensive Programmes« statt, 2022 waren es noch 2.691, 2021 noch 2.436.

In der Förderlinie KA171 entspricht der Anteil von Blended-Mobilitäten in etwa dem Anteil in KA131: 11,4 Prozent der Geförderten 2022 in KA171 (insgesamt 654) führten ihren Aufenthalt im Blended-Format durch – davon mehr als 90 Prozent außerhalb von BIPs.

Im Call 2023/KA131 stieg die Anzahl der deutschen Hochschulen, die Outgoing-Mobilitäten im Blended-Format förderten, von 185 (2022) auf 236 Hochschulen (2023), was ein zunehmendes Interesse an BIP-Formaten ausdrückt und zeigt, dass dieses Förderinstrument nach seiner Einführung im Jahr 2021 von den Hochschulen zunehmend in ihre Erasmus+ Mobilitätsförderung integriert wird.

Weitere spannende Auswertungen zur Erasmus+ Mobilität und zur Umsetzung der horizontalen Prioritäten finden sich ebenfalls online:

t1p.de/1ns00



Erläuterungen der Tabellen zur Erasmus+ Leitaktion 1

Tabellen 1 und 2: Outgoing-Studierende und -Hochschulpersonal nach Zielländern

Internationale Mobilität in KA131: Im Rahmen der sogenannten internationalen Öffnung können Hochschulen seit 2021 aus Mitteln der Förderlinie KA131 anteilig Erasmus+ Mobilitäten in – schwerpunktmäßig außereuropäische – Erasmus+ Partnerländer entsenden. Bei diesen Outgoing-Mobilitäten fällt in der Ausschreibung 2023 gegenüber 2021 und 2022 ein Anstieg auf: Die zuletzt geförderten 2.903 Mobilitäten stellen einen Anteil von 5,2 Prozent an der gesamten Outgoing-Mobilität dar (2021 waren es noch 3,9 Prozent, 2022 dann 4,1 Prozent). Der Anstieg bei den KA131-International-Mobilitäten spricht für ein gefestigtes Interesse der Hochschulen und Geförderten nach der internationalen Öffnung von KA131.

Beliebteste Zielländer der internationalen Mobilität in KA131 waren in der Ausschreibung 2023 (wie auch schon in den Projekten der Ausschreibungen 2021 und 2022) das Vereinigte Königreich (1.397 Mobilitäten), die Schweiz (352) und die Vereinigten

Staaten (205). Verglichen mit 2022 gab es einen Anstieg um 450 Mobilitäten ins Vereinigte Königreich. Bei den ausreisenden Geförderten ins Vereinigte Königreich ist der Anteil der SMS-Mobilitäten besonders hoch (85 Prozent). In die Schweiz und in die USA wurden schwerpunktmäßig SMP-Mobilitäten gefördert (Schweiz: 82 Prozent, USA: 61 Prozent).

Als eine der größten Veränderungen im Ranking der beliebtesten Zielländer (nach Ausschreibungen) fällt das zunehmende Interesse an Personalmobilitäten nach Frankreich auf (2023: Platz 2; Vorjahr: Platz 3), auch Irland gewinnt an Attraktivität. Als zuletzt siebtbeliebtestes Zielland für Personalaufenthalte 2022 nimmt es nun den vierten Platz ein.

Tabellen 3 und 4: Incoming-Studierende und -Hochschulpersonal nach Herkunftsländern

2023 wurden zudem 242 einreisende Studierende und Hochschulmitarbeitende aus der Ukraine gefördert – gegenüber den 176 Ukraine-Incomings im Aufruf 2022 stellt dies einen leichten Anstieg dar. Die Ukraine-Mobilitäten wurden schwerpunktmäßig über die Antragsrunde 2021 gefördert (1.037 Geförderte). Bei den eingeladenen Lehrenden ausländischer Unternehmen und Hochschulen (»Invited Staff« (STA2)) ist 2021 ein kontinuierlich leichter Zuwachs von 106 Geförderten auf 128 (2022) und zuletzt sogar 136 (2023) zu verzeichnen.

Tabelle 5: Top 20 der deutschen Hochschulen – in absoluten Zahlen

In der Ausschreibungsrunde 2023 förderten sieben deutsche Hochschulen insgesamt mehr als 1.000 Erasmus+ Mobilitäten: Technische Universität München, Universi-

tät Münster, Universität Tübingen, Ludwig-Maximilians-Universität München, Universität zu Köln, Universität Leipzig und Humboldt-Universität zu Berlin. Auf die Top 20 der deutschen Hochschulen mit den meisten geförderten Erasmus+ Mobilitäten entfielen zuletzt insgesamt 18.572 Geförderte, was 32,9 Prozent der gesamten Erasmus+ Mobilität deutscher Hochschulen entspricht.

Tabellen 6 bis 9: Outgoing-Studierenden- und Personalmobilität nach Bundesland, Hochschultyp, Studienniveau sowie Fachbereich

Die Verteilung der Outgoing-Studierenden- und Personalmobilität entlang der Analysekatégorien Bundesland, Hochschultyp, Studienniveau sowie Fachbereich blieb in der 2023er-Ausschreibungsrunde verglichen mit dem zuvor berichteten Zeitraum weitestgehend konstant. Leichte Abweichungen lassen sich durch Veränderungen in der Zusammensetzung der geförderten Gesamtpopulation erklären.

Tabelle 10: Mobilität mit Partnerländern

Ein Blick auf die Top 10 der beliebtesten Erasmus+ Partnerländer deutscher Hochschulmobilität im Aufruf 2022 bietet spannende Erkenntnisse zu den geförderten Aufenthalten in dieser Förderlinie:

Gegenüber dem letzten abgeschlossenen Aufruf 2020 der Vorgängerförderlinie KA107 wird ersichtlich, dass die Ukraine in den Projekten des Calls 2022 zum Land mit den intensivsten Austauschbeziehungen deutscher Hochschulen in der Förderlinie KA171 aufstieg. Es fanden geringfügig weniger Austauschaktivitäten mit Israel statt als noch in den Projekten der Ausschreibung 2020. Circa 200

Studierende und Hochschulmitarbeitende mehr als noch in der Ausschreibung 2020 nutzten zudem Erasmus+ für einen Austausch mit Georgien und dem Kosovo: Georgien stieg im Call 2022 zum drittbeliebtesten Partnerland deutscher Hochschulen in der Förderlinie KA171 auf (2020: Platz 5), der Kosovo kletterte im selben Zeitraum von Platz 8 auf Platz 5. Auffällig ist auch der Rückgang in den Austauschbeziehungen mit der Russischen Föderation: Wurden im Call 2020 über die Förderlinie KA107 noch 146 Austauschaktivitäten zwischen Russland und Deutschland gefördert (schwerpunktmäßig studentische Incoming-Mobilitäten), so sank deren Zahl in der Ausschreibung 2022 in Folge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine auf zuletzt nur noch insgesamt 20 Geförderte in den KA171-Projekten des Calls 2022.

Eine Betrachtung der größten Partnerländer deutscher Erasmus+ Mobilität verdeutlicht besonders den Einfluss politischer Rahmenbedingungen und Veränderungen, unter denen die weltweiten Erasmus+ Austauschaktivitäten mit Partnerländern stattfinden.

Zudem legen die Ergebnisse nahe, dass Wechselwirkungen zwischen der Förderlinie KA107/KA171 einerseits und der Förderung internationaler Outgoing-Mobilität in der Förderlinie KA131 andererseits bestehen: Bei den Mobilitätszahlen in der Ausschreibung 2022/KA171 gegenüber der Ausschreibung 2020/KA107 zeigte sich ein Anstieg nur bei den Incoming-Geförderten, während sich ein Teil der Outgoing-Mobilität in Erasmus+ Partnerländer in die Förderlinie KA131 verschob.

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 1: Mobilität von Einzelpersonen (KA131)
Outgoing-Studierende nach Zielländern (Projekt 2023*)

Zielland	Auslandsstudium (SMS)			Auslandspraktikum (SMP)			Studierendenmobilität		
	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang
Belgien	1.088	2,7 %		383	4,4 %	7.	1.471	3,0 %	
Bulgarien	93	0,2 %		20	0,2 %		113	0,2 %	
Dänemark	756	1,9 %		284	3,2 %	10.	1.040	2,1 %	
Estland	425	1,1 %		37	0,4 %		462	0,9 %	
Finnland	2.109	5,2 %	6.	113	1,3 %		2.222	4,5 %	8.
Frankreich	4.961	12,3 %	2.	820	9,4 %	3.	5.781	11,8 %	2.
Griechenland	841	2,1 %		182	2,1 %		1.023	2,1 %	
Irland	1.109	2,8 %		376	4,3 %	8.	1.485	3,0 %	10.
Island	149	0,4 %		34	0,4 %		183	0,4 %	
Italien	4.357	10,8 %	3.	529	6,0 %	4.	4.886	10,0 %	3.
Kroatien	350	0,9 %		34	0,4 %		384	0,8 %	
Lettland	303	0,8 %		28	0,3 %		331	0,7 %	
Liechtenstein	4	0,0 %		26	0,3 %		30	0,1 %	
Litauen	295	0,7 %		14	0,2 %		309	0,6 %	
Luxemburg	40	0,1 %		136	1,6 %		176	0,4 %	
Malta	75	0,2 %		165	1,9 %		240	0,5 %	
Niederlande	1.837	4,6 %	7.	463	5,3 %	5.	2.300	4,7 %	7.
Nordmazedonien	2	0,0 %		-	0,0 %		2	0,0 %	
Norwegen	2.152	5,3 %	5.	232	2,6 %		2.384	4,9 %	6.
Österreich	1.529	3,8 %	9.	1.308	14,9 %	2.	2.837	5,8 %	4.
Polen	1.019	2,5 %		72	0,8 %		1.091	2,2 %	
Portugal	1.808	4,5 %	8.	310	3,5 %	9.	2.118	4,3 %	9.
Rumänien	459	1,1 %		38	0,4 %		497	1,0 %	
Schweden	2.220	5,5 %	4.	423	4,8 %	6.	2.643	5,4 %	5.
Serbien	38	0,1 %		10	0,1 %		48	0,1 %	
Slowakei	131	0,3 %		19	0,2 %		150	0,3 %	
Slowenien	401	1,0 %		25	0,3 %		426	0,9 %	
Spanien	7.063	17,5 %	1.	1.372	15,7 %	1.	8.435	17,2 %	1.
Tschechien	827	2,1 %		99	1,1 %		926	1,9 %	
Türkei	1.186	2,9 %	10.	126	1,4 %		1.312	2,7 %	
Ungarn	877	2,2 %		53	0,6 %		930	1,9 %	
Zypern	121	0,3 %		25	0,3 %		146	0,3 %	
KA131 International **	1.633	4,1 %		1.003	11,5 %		2.636	5,4 %	
gesamt	40.258	100 %		8.759	100,0 %		49.017	100,0 %	

* Abgebildet werden hier die Mobilitätszahlen aus den Projekten des Aufrufs 2023/KA131 (Zeitraum 01.06.2023-31.07.2025).

** Anmerkung KA131 International: Ab dem Projektauftrag 2021 können über die Förderlinie KA131 aus KA131-Mitteln in begrenztem Umfang auch Mobilitäten mit Partnerländern der Regionen 1 bis 14 gefördert werden, die hier ebenfalls in Summe abgebildet werden. Ab 2021 wechselte das Vereinigte Königreich von den Programm- zu den Partnerländern.

»Outgoings« = Studierende deutscher Hochschulen, die ins Ausland gehen

SMS = Studierendenmobilität zu Studienzwecken (»Student Mobility for Studies«)

SMP = Studierendenmobilität zu Praktikumszwecken (»Student Mobility for Placements/Traineeships«)

Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2026

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 2: Mobilität von Einzelpersonen (KA131)

Outgoing-Hochschulpersonal nach Zielländern (Projekt 2023*)

Zielland	Unterrichts-/Lehrzwecke (STA)			Fort- und Weiterbildung (STT)			Personalmobilität		
	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang
Belgien	86	3,5 %	10.	93	2,0 %		179	2,5 %	
Bulgarien	31	1,3 %		21	0,5 %		52	0,7 %	
Dänemark	29	1,2 %		61	1,3 %		90	1,3 %	
Estland	27	1,1 %		57	1,2 %		84	1,2 %	
Finnland	179	7,2 %	4.	210	4,5 %	7.	389	5,5 %	6.
Frankreich	265	10,7 %	3.	535	11,5 %	2.	800	11,2 %	2.
Griechenland	88	3,5 %	8.	86	1,9 %		174	2,4 %	
Irland	27	1,1 %		511	11,0 %	3.	538	7,5 %	4.
Island	2	0,1 %		19	0,4 %		21	0,3 %	
Italien	281	11,3 %	2.	300	6,5 %	5.	581	8,2 %	3.
Kroatien	22	0,9 %		47	1,0 %		69	1,0 %	
Lettland	37	1,5 %		50	1,1 %		87	1,2 %	
Liechtenstein	-	0,0 %		-	0,0 %		-	0,0 %	
Litauen	53	2,1 %		70	1,5 %		123	1,7 %	
Luxemburg	1	0,0 %		10	0,2 %		11	0,2 %	
Malta	10	0,4 %		256	5,5 %	6.	266	3,7 %	8.
Niederlande	92	3,7 %	7.	152	3,3 %		244	3,4 %	
Nordmazedonien	1	0,0 %		1	0,0 %		2	0,0 %	
Norwegen	45	1,8 %		97	2,1 %		142	2,0 %	
Österreich	170	6,9 %	5.	303	6,5 %	4.	473	6,6 %	5.
Polen	169	6,8 %	6.	178	3,8 %	8.	347	4,9 %	7.
Portugal	87	3,5 %	9.	173	3,7 %	9.	260	3,6 %	9.
Rumänien	77	3,1 %		89	1,9 %		166	2,3 %	
Schweden	52	2,1 %		168	3,6 %		220	3,1 %	
Serbien	6	0,2 %		11	0,2 %		17	0,2 %	
Slowakei	8	0,3 %		14	0,3 %		22	0,3 %	
Slowenien	32	1,3 %		35	0,8 %		67	0,9 %	
Spanien	313	12,6 %	1.	601	12,9 %	1.	914	12,8 %	1.
Tschechien	81	3,3 %		170	3,7 %	10.	251	3,5 %	10.
Türkei	49	2,0 %		55	1,2 %		104	1,5 %	
Ungarn	71	2,9 %		65	1,4 %		136	1,9 %	
Zypern	11	0,4 %		20	0,4 %		31	0,4 %	
KA131-International **	77	3,1 %		190	4,1 %		267	3,7 %	
gesamt	2.479	100,0 %		4.648	100,0 %		7.127	100,0 %	

WIRKUNG IN ZAHLEN

* Zur verwendeten Datengrundlage siehe Fußnote auf Seite 102

** Zu KA131 International siehe Anmerkung auf Seite 100

»Outgoings« = Angehörige deutscher Hochschulen, die ins Ausland gehen.

STA = Personalmobilität zu Lehrzwecken (»Staff Mobility for Teaching Assignments«)

STT = Personalmobilität zu Fort- und Weiterbildungszwecken (»Staff Mobility for Training«)

Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2026

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 3: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):
Incoming-Studierende nach Herkunftsländern (Projekt 2023*)

Zielland	Auslandsstudium (SMS)			Auslandspraktikum (SMP)			Studierendenmobilität		
	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang
Belgien	584	2,7 %		161	1,6 %		745	2,3 %	
Bulgarien	130	0,6 %		98	1,0 %		228	0,7 %	
Dänemark	320	1,5 %		116	1,1 %		436	1,4 %	
Estland	105	0,5 %		164	1,6 %		269	0,8 %	
Finnland	887	4,0 %	6.	93	0,9 %		980	3,0 %	8.
Frankreich	3.647	16,6 %	1.	1.854	18,1 %	1.	5.501	17,0 %	1.
Griechenland	472	2,1 %		390	3,8 %	8.	862	2,7 %	10.
Irland	470	2,1 %		123	1,2 %		593	1,8 %	
Island	41	0,2 %		13	0,1 %		54	0,2 %	
Italien	3.448	15,7 %	2.	1.029	10,0 %	4.	4.477	13,9 %	2.
Kroatien	133	0,6 %		87	0,8 %		220	0,7 %	
Lettland	119	0,5 %		96	0,9 %		215	0,7 %	
Liechtenstein	-	0,0 %		2	0,0 %		2	0,0 %	
Litauen	240	1,1 %		193	1,9 %		433	1,3 %	
Luxemburg	180	0,8 %		-	0,0 %		180	0,6 %	
Malta	17	0,1 %		6	0,1 %		23	0,1 %	
Niederlande	747	3,4 %	7.	745	7,3 %	6.	1.492	4,6 %	7.
Nordmazedonien	11	0,0 %		5	0,0 %		16	0,0 %	
Norwegen	332	1,5 %		62	0,6 %		394	1,2 %	
Österreich	640	2,9 %	10.	927	9,0 %	5.	1.567	4,9 %	6.
Polen	1.145	5,2 %	5.	536	5,2 %	7.	1.681	5,2 %	5.
Portugal	654	3,0 %	9.	199	1,9 %		853	2,6 %	
Rumänien	472	2,1 %		384	3,7 %	9.	856	2,7 %	
Schweden	485	2,2 %		187	1,8 %		672	2,1 %	
Serbien	37	0,2 %		4	0,0 %		41	0,1 %	
Slowakei	173	0,8 %		92	0,9 %		265	0,8 %	
Slowenien	199	0,9 %		84	0,8 %		283	0,9 %	
Spanien	3.042	13,8 %	3.	1.035	10,1 %	3.	4.077	12,6 %	3.
Tschechische Republik	707	3,2 %	8.	274	2,7 %	10.	981	3,0 %	8.
Türkei	1.869	8,5 %	4.	1.193	11,6 %	2.	3.062	9,5 %	4.
Ukraine**	220	1,0 %		-	0,0 %		220	0,7 %	
Ungarn	433	2,0 %		94	0,9 %		527	1,6 %	
Zypern	55	0,2 %		21	0,2 %		76	0,2 %	
gesamt	22.014	100 %		10.267	100 %		32.281	100 %	

* Zur verwendeten Datengrundlage und zu den Abkürzungen siehe Fußnoten auf Seite 102

»Incomings« = Studierende ausländischer Hochschulen, die nach Deutschland kommen

** Im Projektauftrag 2023 konnten Incoming-Mobilitäten aus der Ukraine ebenfalls über die Förderlinie für Programmländer (KA131) gefördert werden.

Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2026

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 4: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):
Incoming-Hochschulpersonal nach Herkunftsländern (Projekt 2023*)

Zielland	Unterrichts-/Lehrzwecke (STA)			Fort- und Weiterbildung (STT)			Personalmobilität		
	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang
Belgien	61	2,9 %		121	3,1 %		182	3,0 %	
Bulgarien	39	1,9 %		62	1,6 %		101	1,7 %	
Dänemark	25	1,2 %		92	2,4 %		117	2,0 %	
Estland	24	1,1 %		106	2,7 %		130	2,2 %	
Finnland	130	6,2 %	7.	192	4,9 %	6.	322	5,4 %	6.
Frankreich	173	8,3 %	3.	219	5,6 %	5.	392	6,6 %	5.
Griechenland	69	3,3 %		80	2,1 %		149	2,5 %	
Irland	21	1,0 %		26	0,7 %		47	0,8 %	
Island	8	0,4 %		16	0,4 %		24	0,4 %	
Italien	152	7,3 %	5.	151	3,9 %	10.	303	5,1 %	7.
Kroatien	15	0,7 %		41	1,1 %		56	0,9 %	
Lettland	26	1,2 %		94	2,4 %		120	2,0 %	
Liechtenstein	-	0,0 %		3	0,1 %		3	0,1 %	
Litauen	39	1,9 %		105	2,7 %		144	2,4 %	
Luxemburg	1	0,0 %		9	0,2 %		10	0,2 %	
Malta	7	0,3 %		5	0,1 %		12	0,2 %	
Niederlande	107	5,1 %	9.	104	2,7 %		211	3,5 %	
Nordmazedonien	1	0,0 %		2	0,1 %		3	0,1 %	
Norwegen	41	2,0 %		83	2,1 %		124	2,1 %	
Österreich	171	8,2 %	4.	256	6,6 %	4.	427	7,1 %	4.
Polen	193	9,2 %	2.	286	7,4 %	3.	479	8,0 %	3.
Portugal	68	3,3 %		90	2,3 %		158	2,6 %	
Rumänien	94	4,5 %	10.	158	4,1 %	9.	252	4,2 %	9.
Schweden	46	2,2 %		170	4,4 %	8.	216	3,6 %	
Serbien	13	0,6 %		8	0,2 %		21	0,4 %	
Slowakei	17	0,8 %		88	2,3 %		105	1,8 %	
Slowenien	11	0,5 %		25	0,6 %		36	0,6 %	
Spanien	209	10,0 %	1.	496	12,8 %	1.	705	11,8 %	1.
Tschechische Republik	152	7,3 %	5.	128	3,3 %		280	4,7 %	8.
Türkei	114	5,4 %	8.	467	12,0 %	2.	581	9,7 %	2.
Ukraine**	10	0,5 %		12	0,3 %		22	0,4 %	
Ungarn	44	2,1 %		182	4,7 %	7.	226	3,8 %	10.
Zypern	11	0,5 %		7	0,2 %		18	0,3 %	
gesamt	2.092	100,0 %		3.884	100,0 %		5.976	100,0 %	

WIRKUNG IN ZAHLEN

* Zur verwendeten Datengrundlage und zu den Abkürzungen siehe Fußnoten auf den Seiten 102 und 103

»Incomings« = Angehörige ausländischer Hochschulen, die nach Deutschland kommen

** Im Projektauftrag 2023 konnten Incoming-Mobilitäten aus der Ukraine ebenfalls über die Förderlinie für Programmländer (KA131) gefördert werden.

Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2026

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 5: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):

Top 20 der deutschen Hochschulen (Projekt 2023*)
geförderte Auslandsaufenthalte in absoluten Zahlen

Hochschule	Studium (SMS)	Praktikum (SMP)	Studium gesamt	Unterrichts- zwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)	Personal- mobilität gesamt	gesamt	Rang gesamt
Technische Universität München	1.333	222	1.555	19	108	127	1.682	1.
Universität Münster	941	190	1.131	14	25	39	1.170	2.
Eberhard Karls Universität Tübingen	953	119	1.072	48	50	98	1.170	3.
Ludwig-Maximilians-Universität München	914	146	1.060	16	58	74	1.134	4.
Universität zu Köln	960	121	1.081	6	6	12	1.093	5.
Universität Leipzig	847	127	974	68	36	104	1.078	6.
Humboldt-Universität zu Berlin	716	165	881	83	69	152	1.033	7.
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	819	139	958	8	22	30	988	8.
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	728	193	921	12	10	22	943	9.
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	664	135	799	71	55	126	925	10.
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	572	110	682	12	128	140	822	11.
Freie Universität Berlin	549	151	700	17	79	96	796	12.
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	653	114	767	6	23	29	796	13.
Technische Universität Dresden	395	171	566	46	146	192	758	14.
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	572	130	702	13	37	50	752	15.
Universität Mannheim	651	26	677	10	57	67	744	16.
Universität Hamburg	541	85	626	14	91	105	731	17.
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main	567	82	649	20	16	36	685	18.
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	491	113	604	34	26	60	664	19.
Karlsruher Institut für Technologie	519	63	582	3	23	26	608	20.

* Zur verwendeten Datengrundlage und zu den Abkürzungen siehe Fußnoten auf den Seiten 102 und 103

Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2026

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 6a: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):

Outgoing-Studierendenmobilität nach Bundesländern (Projekt 2023*)

Bundesland	Studium (SMS)	Praktikum (SMP)	Studium gesamt	Anteil »Outgoer«	Studierende WS 2023/24**	Anteil Erasmus+ Studierende WS 2023/24
Baden-Württemberg	7.855	1.641	9.496	19,4 %	351.259	2,7 %
Bayern	6.913	1.639	8.552	17,4 %	405.492	2,1 %
Berlin	2.838	607	3.445	7,0 %	200.440	1,7 %
Brandenburg	875	122	997	2,0 %	51.468	1,9 %
Bremen	823	217	1.040	2,1 %	37.509	2,8 %
Hamburg	952	183	1.135	2,3 %	119.245	1,0 %
Hessen	2.952	571	3.523	7,2 %	245.590	1,4 %
Mecklenburg-Vorpommern	314	105	419	0,9 %	37.081	1,1 %
Niedersachsen	2.584	561	3.145	6,4 %	190.674	1,6 %
Nordrhein-Westfalen	7.859	1.422	9.281	18,9 %	717.963	1,3 %
Rheinland-Pfalz	1.870	408	2.278	4,6 %	112.550	2,0 %
Saarland	406	150	556	1,1 %	30.450	1,8 %
Sachsen	1.789	479	2.268	4,6 %	103.444	2,2 %
Sachsen-Anhalt	608	216	824	1,7 %	56.631	1,5 %
Schleswig-Holstein	872	179	1.051	2,1 %	64.129	1,6 %
Thüringen	748	259	1.007	2,1 %	144.386	0,7 %
gesamt	40.258	8.759	49.017	100,0 %	2.868.311	1,7 %

* Zur verwendeten Datengrundlage und zu den Abkürzungen siehe Fußnoten auf den Seiten 102 und 103

Quelle: NA DAAD; **DESTATIS; Stand: Februar 2026

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 6b: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):

Outgoing-Personalmobilität nach Bundesländern (Call 2023*)

Bundesland	Unterrichtszwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)	Personal gesamt	Anteil »Outgoer«
Baden-Württemberg	378	794	1.172	16,4 %
Bayern	331	633	964	13,5 %
Berlin	190	368	558	7,8 %
Brandenburg	66	186	252	3,5 %
Bremen	43	101	144	2,0 %
Hamburg	35	160	195	2,7 %
Hessen	157	400	557	7,8 %
Mecklenburg-Vorpommern	33	65	98	1,4 %
Niedersachsen	229	214	443	6,2 %
Nordrhein-Westfalen	430	621	1.051	14,7 %
Rheinland-Pfalz	161	200	361	5,1 %
Saarland	68	64	132	1,9 %
Sachsen	215	521	736	10,3 %
Sachsen-Anhalt	50	45	95	1,3 %
Schleswig-Holstein	47	116	163	2,3 %
Thüringen	46	160	206	2,9 %
gesamt	2.479	4.648	7.127	100 %

* Zur verwendeten Datengrundlage und zu den Abkürzungen siehe Fußnoten auf den Seiten 102 und 103

Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2026

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 7a: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):
Outgoing-Mobilität nach Hochschultyp (Projekt 2023*)

Hochschultyp	Studium (SMS)	Praktikum (SMP)	Studium gesamt	Anteil Hochschultyp	Studierende WS 2023/24**	Anteil Erasmus+ Studierende WS 2023/24
Universitäten	27.388	5.159	32.547	66,4 %	1.660.928	2,0 %
Kunst- und Musikhochschulen	919	210	1.129	2,3 %	37.040	3,0 %
Fachhochschulen	11.951	3.390	15.341	31,3 %	1.170.343	1,3 %
gesamt	40.258	8.759	49.017	100,0 %	2.868.311	1,7 %

* Zur verwendeten Datengrundlage und zu den Abkürzungen siehe Fußnoten auf den Seiten 102 und 103

Quelle: NA DAAD; **DESTATIS; Stand: Februar 2026

Tabelle 7b: Personalmobilität

Hochschultyp	Unterrichts-/ Lehrzwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)	Personal gesamt	Anteil Hochschultyp	Geförderte gesamt
Universitäten	1.235	2.337	3.572	50,1 %	36.119
Kunst- und Musikhochschulen	255	199	454	6,4 %	1.583
Fachhochschulen	989	2.112	3.101	43,5 %	18.442
gesamt	2.479	4.648	7.127	100,0 %	56.144

* Zur verwendeten Datengrundlage und zu den Abkürzungen siehe Fußnoten auf den Seiten 102 und 103

Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2026

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 8: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):

Outgoing-Studierendenmobilität nach Studienniveau (Projekt 2023*)

Studienniveau	Studium (SMS)	Praktikum (SMP)	Studium gesamt	Anteil Studien-niveau	Studierende WS 2023/24**	Anteil Erasmus+ Studierende WS 2023/24
Bachelor	24.816	5.080	29.896	61,0 %	1.723.147	1,7 %
Master	13.848	3.177	17.025	34,7 %	652.284	2,6 %
Doktorand	189	140	329	0,7 %	109.481	0,3 %
Sonstige	1.405	362	1.767	3,6 %	383.399	0,5 %
gesamt	40.258	8.759	49.017	100,0 %	2.868.311	1,7 %

* Zur verwendeten Datengrundlage und zu den Abkürzungen siehe Fußnoten auf Seite 102

Quelle: NA DAAD; **DESTATIS; Stand: Februar 2026

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 9: Mobilität von Einzelpersonen (KA131):

Outgoing-Studierendenmobilität nach Fachbereichen (ISCED 13) (Projekt 2023*)

Fachbereiche	Studium (SMS)	Praktikum (SMP)	Studium gesamt	Studierende nach Fachbereichen (2023) **	Anteil nach Fachbereich
Pädagogik	1.857	900	2.757	273.919	1,0 %
Geisteswissenschaften und Künste	6.769	1.067	7.836	381.190	2,1 %
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	5.595	843	6.438	274.375	2,3 %
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	11.284	1.558	12.842	762.773	1,7 %
Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	3.089	1.138	4.227	310.945	1,4 %
Informatik und Kommunikationstechnologie	2.149	205	2.354	262.473	0,9 %
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	5.450	1.116	6.566	611.967	1,1 %
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	333	189	522	45.831	1,1 %
Gesundheit und Sozialwesen	2.913	1.418	4.331	328.677	1,3 %
Dienstleistungen	819	325	1.144	79.444	1,4 %
gesamt	40.258	8.759	49.017	3.331.594	1,5 %

* Zur verwendeten Datengrundlage und Abkürzungen siehe Fußnoten auf Seite 102

Quelle: NA DAAD; **EUROSTAT; Stand: Februar 2026

Erasmus+ Leitaktion 1

Tabelle 10: Mobilität mit Partnerländern (Projekt 2022, KA171*)

Partnerland	»Outgoing«		»Incoming«		»Outgoing«		»Incoming«		gesamt	Ranking
	Auslandsstudium (SMS)	Auslandspraktikum (SMP)	Auslandsstudium (SMS)	Auslandspraktikum (SMP)	Unterichts-/Lehrzwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)	Unterichts-/Lehrzwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)		
Ägypten	0	0	15	1	2	8	8	25	59	19
Albanien	44	25	120	0	46	28	34	83	380	4
Angola	0	0	0	0	0	1	0	0	1	81
Argentinien	1	0	11	0	3	1	4	2	22	46
Armenien	1	0	83	4	12	10	10	31	151	9
Aserbaidshan	0	0	18	0	4	0	1	4	27	41
Äthiopien	4	0	31	24	17	16	16	27	135	11
Australien	12	1	3	0	1	3	5	9	34	36
Bangladesch	0	0	0	0	0	1	0	0	1	82
Benin	0	0	3	2	0	0	3	0	8	68
Bosnien und Herzegowina	41	2	115	0	14	32	32	100	336	6
Botsuana	2	0	0	1	2	9	0	1	15	56
Brasilien	0	0	3	0	0	0	8	7	18	52
Burkina Faso	0	0	9	0	0	0	11	1	21	47
Burundi	0	0	0	0	0	0	0	2	2	79
Chile	1	4	12	9	2	4	1	4	37	32
China	0	0	6	0	6	3	0	10	25	43
Côte d'Ivoire	0	0	22	0	2	3	2	4	33	38
Dominikanische Republik	0	0	0	0	2	0	1	1	4	75
Ecuador	0	0	2	0	0	6	0	0	8	69
Gabun	0	0	1	0	1	0	1	0	3	76
Georgien	1	0	200	8	52	53	68	50	432	3
Ghana	1	0	71	15	13	12	28	41	181	8
Guatemala	0	0	7	0	1	1	1	3	13	59
Guinea	0	0	8	0	0	2	0	8	18	53
Haiti	0	0	0	0	0	0	1	0	1	83
Hongkong (CN)	1	0	2	0	0	0	0	0	3	77
Indien	1	0	34	0	2	4	4	10	55	21
Indonesien	0	0	9	0	0	0	1	0	10	64
Irak	0	0	0	2	0	3	0	3	8	70
Iran	0	0	7	0	2	0	5	1	15	57

WIRKUNG IN ZAHLEN

Fortsetzung nächste Seite →

Erasmus+ Leitaktion 1

Fortsetzung Tabelle 10: Mobilität mit Partnerländern (Projekt 2022, KA171*)

Partnerland	»Outgoing«		»Incoming«		»Outgoing«		»Incoming«		gesamt	Ranking
	Auslandsstudium (SMS)	Auslandspraktikum (SMP)	Auslandsstudium (SMS)	Auslandspraktikum (SMP)	Unterichts-/Lehrzwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)	Unterichts-/Lehrzwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)		
Israel	49	2	294	4	10	9	69	99	536	2
Jamaika	0	0	0	0	0	0	1	0	1	84
Japan	15	3	10	0	10	2	3	12	55	22
Jordanien	0	0	97	0	7	16	10	15	145	10
Kambodscha	0	0	4	0	2	2	2	5	15	58
Kamerun	0	0	21	0	1	10	6	5	43	29
Kanada	17	0	7	10	2	5	0	14	55	23
Kasachstan	2	0	31	0	2	4	7	4	50	26
Kenia	0	0	24	12	11	21	8	27	103	14
Kirgisistan	5	0	20	0	13	3	6	9	56	20
Kolumbien	0	0	12	0	5	3	3	0	23	45
Korea, Republik	10	0	14	0	4	3	2	1	34	37
Kosovo	57	8	187	8	30	23	11	54	378	5
Kuba	0	0	4	0	5	7	1	9	26	42
Laos	0	0	1	0	0	1	0	0	2	80
Libanon	0	0	15	0	0	1	6	20	42	30
Madagaskar	0	0	8	0	0	0	0	3	11	63
Malaysia	1	0	15	0	5	1	7	0	29	40
Marokko	1	0	38	10	3	2	19	3	76	16
Mauritius	0	0	0	0	1	0	0	0	1	85
Mexiko	5	0	8	0	0	1	6	0	20	48
Moldau	0	0	14	0	3	0	8	5	30	39
Mongolei	0	0	3	0	4	0	8	2	17	54
Montenegro	3	0	31	0	3	10	7	8	62	18
Mosambik	0	0	11	0	8	7	10	18	54	24
Namibia	0	0	44	0	11	15	16	29	115	13
Neuseeland	1	0	3	0	0	1	0	4	9	66
Niger	0	0	0	1	0	1	5	5	12	60
Nigeria	0	0	17	1	1	0	16	1	36	34
Oman	1	0	0	0	0	1	0	5	7	71

Fortsetzung nächste Seite →

Erasmus+ Leitaktion 1

Fortsetzung Tabelle 10: Mobilität mit Partnerländern (Projekt 2022, KA171*)

Partnerland	»Outgoing«		»Incoming«		»Outgoing«		»Incoming«		gesamt	Ranking
	Auslandsstudium (SMS)	Auslandspraktikum (SMP)	Auslandsstudium (SMS)	Auslandspraktikum (SMP)	Unterichts-/Lehrzwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)	Unterichts-/Lehrzwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)		
Pakistan	0	0	13	0	3	0	0	0	16	55
Palästinensische Gebiete	0	0	7	0	0	2	1	2	12	61
Philippinen	0	0	1	0	2	0	4	0	7	72
Ruanda	0	0	27	0	2	5	6	6	46	27
Russische Föderation	0	0	18	0	0	0	1	1	20	49
Sambia	0	0	4	0	0	0	0	2	6	74
Senegal	2	0	2	3	5	16	6	6	40	31
Simbabwe	0	0	5	0	0	0	2	2	9	67
Singapur	2	0	5	0	0	2	0	1	10	65
Sri Lanka	0	0	4	4	2	0	9	0	19	50
Südafrika	11	0	108	5	29	49	43	36	281	7
Syrien	0	0	2	0	0	0	1	0	3	78
Tadschikistan	0	0	0	0	0	0	0	1	1	86
Taiwan	12	0	13	0	6	6	6	8	51	25
Tansania	0	0	9	0	6	7	4	9	35	35
Thailand	0	0	26	9	10	10	6	6	67	17
Togo	0	0	16	0	2	0	5	2	25	44
Trinidad und Tobago	0	0	0	0	0	1	0	0	1	87
Tschad	0	0	0	0	2	0	2	3	7	73
Tunesien	0	0	63	4	5	3	8	3	86	15
Uganda	0	0	11	0	4	1	9	12	37	33
Ukraine	0	0	323	27	1	1	69	224	645	1
USA/Vereinigte Staaten	52	4	42	0	7	8	8	14	135	12
Usbekistan	0	1	17	0	10	4	0	12	44	28
Venezuela	0	0	10	0	0	0	2	0	12	62
Vietnam	0	0	13	0	2	0	0	4	19	51
gesamt	352	50	2.464	164	423	464	674	1.138	5.733	

WIRKUNG IN ZAHLEN

* Der Aufruf 2022 (KA171) hatte eine Laufzeit vom 01.08.2022 bis 31.07.2025 (für Projekte mit einer Laufzeit von 36 Monaten).

Zu den verwendeten Abkürzungen siehe Fußnoten auf den Seiten 102 und 103

Quelle: NA DAAD; Stand: Februar 2026

Jahresauswertungen: Eine neue Perspektive auf die Erasmus+ Mobilität im deutschen Hochschulbereich

Die europäischen Hochschulen werden jährlich mit einer Ausschreibung dazu aufgerufen, sich auf eine Beteiligung an Erasmus+ Projekten zu bewerben, deren Laufzeiten mehrjährig sind. Durch die Überlappung der Förderzeiträume wird eine lückenlose Förderung im Zeitverlauf gewährleistet. Die Administration von Erasmus+ Aufenthalten durch die Hochschulen, bei den Nationalen Agenturen (NA) und bei der EU-Kommission erfolgt im Takt dieser Projektauftrags.

Auch die statistische Auswertung der geförderten Erasmus+ Mobilitäten durch die NA DAAD folgt dieser Call-Logik: Erst nach finalem Abschluss der einzelnen Projekte

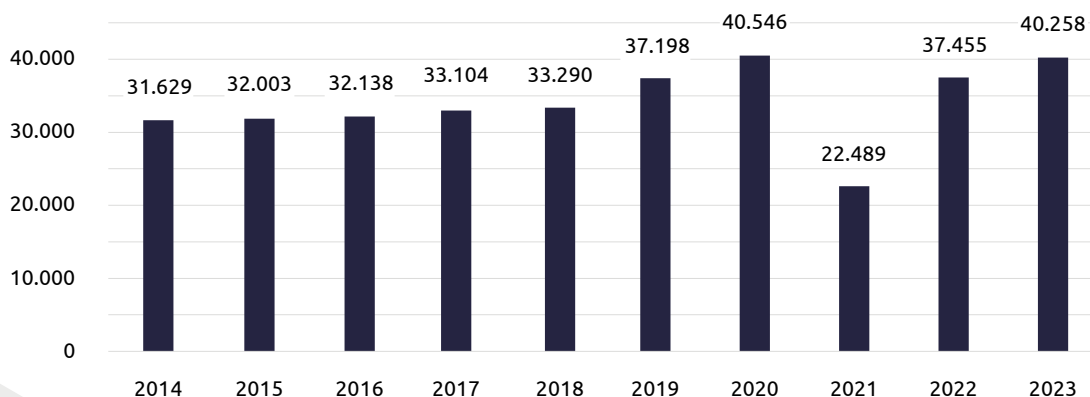
durch die Hochschulen und erst nach sorgfältiger Prüfung dieser Mobilitäten durch die NA können verlässliche Mobilitätsdaten für den deutschen Hochschulbereich erhoben und analysiert werden. Als statistisches Endprodukt entstehen Datensätze für jeden abgeschlossenen Förderzeitraum. Auf Grundlage dieser Call-Statistiken werden Berichtsformate und Analysen erstellt und externe wie interne Anfragen beantwortet.

Im vergangenen Jahr hat die NA DAAD eine Neukombination dieser bereits veröffentlichten Datensätze durchgeführt. Erasmus+ Mobilitätszahlen können nun projektübergreifend danach betrachtet werden, in welchem Kalenderjahr die jeweiligen Geförderten ihren Auslandsaufenthalt begonnen haben. Eine Betrachtung nach Kalenderjahren erhöht die Vergleichbarkeit der Mobilitätsdaten mit weiteren statistischen Erhebungen wie etwa zu den eingeschriebenen Studierenden an deutschen Hochschulen.

Aufgrund der einheitlichen Betrachtungszeiträume können Mobilitätstrends im Zeitverlauf noch umfassender analysiert werden. Auch kann der Einfluss externer Ereignisse und sich verändernder Rahmenbedingungen auf die Erasmus+ Mobilität noch detaillierter dargestellt werden.

Call-Statistik und Jahresstatistik stellen zwei verschiedene Perspektiven auf die Erasmus+ Mobilität im deutschen Hochschulbereich dar. Beispielhaft kann dies mit einem Blick auf die geförderten Erasmus+ Aufenthalte zu Studienzwecken (SMS) deutscher Hochschulen in der Erasmus+ Förderlinie KA131 (ehemals KA103) verdeutlicht werden:

Grafik 1: Von deutschen Hochschulen geförderte Erasmus+ Aufenthalte zu Studienzwecken (SMS) – Darstellung nach Calls





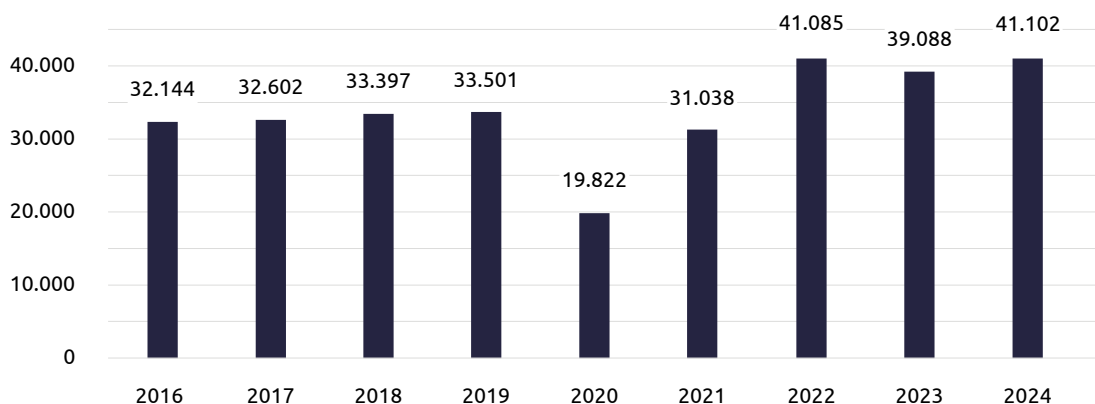
Aus der Call-Statistik (Grafik 1) wird ersichtlich, dass in den Projekten der Förderaufrufe 2014 bis 2018 kontinuierlich mehr Studienaufenthalte für Studierende gefördert wurden. Die beiden Ausschreibungsrunden 2019 und 2020 wurden von der EU-Kommission pandemiebedingt verlängert, weshalb in den Projekten

dieser beiden Zeiträume trotz Pandemie mehr SMS-Aufenthalte gefördert wurden als noch in den Projekten der vorangegangenen Calls. 2021 wurden aufgrund der geringeren Budgetausstattung und der erhöhten Förderung von Personalaufhalten durch die Hochschulen weniger SMS-Mobilitäten gefördert. 2022 und 2023 steigt

die Anzahl geförderter SMS-Mobilitäten erneut an.

Wenn dieselben Gefördertenzahlen hingegen nach dem Jahr abgebildet werden, in dem der jeweilige Auslandsaufenthalt startete (unabhängig vom Call, in dem der Aufenthalt gefördert wurde), ergibt sich ein ergänzendes Bild (Grafik 2):

Grafik 2: Von deutschen Hochschulen geförderte Erasmus+ Aufenthalte zu Studienzwecken (SMS) – Darstellung nach Startjahren

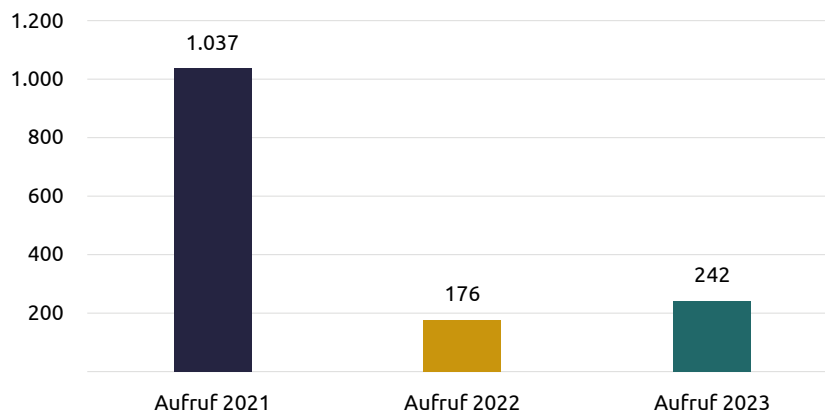


Erkennbar wird hier – im Gegensatz zur Betrachtung nach Calls – ein »Corona-Knick« im Mobilitätsgeschehen des Jahres 2020, gefolgt von einer raschen Erholung im Jahr 2021 auf ein nahezu vorpandemisches Level. Es folgte im Jahr 2022 als postpandemischer Nachholeffekt ein deutlicher Anstieg auf 41.000 Geförderte. Nach einem leichten Rück-

gang im Jahr 2023 konnte das Niveau im Jahr 2024 gehalten werden.

Beispielhaft lässt sich der Mehrwert einer gemeinsamen Betrachtung der Erasmus+ Mobilitäten nach Förderzeiträumen und Kalenderjahren ebenfalls anhand der Statistik der einreisenden Erasmus+ Teilnehmenden aus der Ukraine (Ukraine-Incomings) in KA131 erkennen:

Grafik 3: Erasmus+ geförderte Ukraine-Incomings (KA131) nach Förderaufrufen

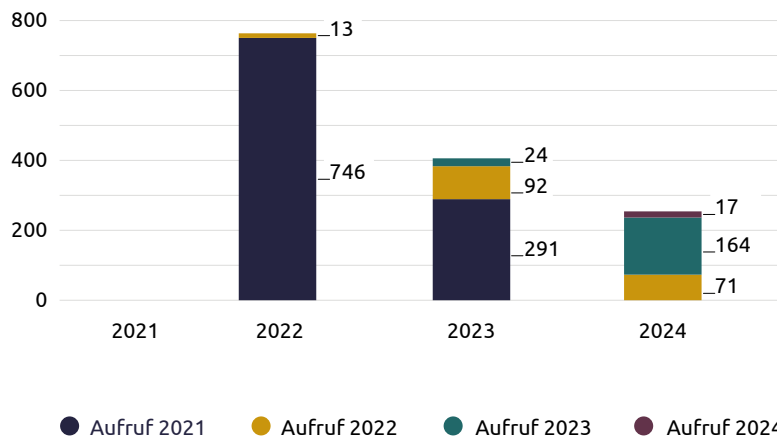


Wenn diese Mobilitäten nicht danach betrachtet werden, in welchem Förderaufruf sie umgesetzt wurden, sondern danach, in welchem Kalenderjahr die Geförderten nach Deutschland kamen. So wird ersichtlich:

- Im Kalenderjahr 2021 kamen über KA131 noch keine Ukraine-Incomings nach Deutschland.
- Im Kalenderjahr 2022 stieg mit dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine die Anzahl der Ukraine-Incomings auf insgesamt 759.
- In den Kalenderjahren 2023 und 2024 sank die Zahl der geförderten Ukraine-Incomings kontinuierlich – zuerst auf 407 (2023), zuletzt dann auf 252 (2024).

Diese Beispiele zeigen: Eine gemeinsame Betrachtung von Call- und Jahresstatistiken ermöglicht zukünftig ein tieferes Verständnis der geförderten Erasmus+ Mobilität im deutschen Hochschulbereich und liefert Antworten auf die beiden zentralen Fragen, in welchem Call die Mobilität gefördert wurde und in welchem Jahr die Mobilität tatsächlich stattfand.

Grafik 4: Erasmus+ geförderte Ukraine-Incomings (KA131) nach Kalenderjahren
(Anmerkung: Call 2024 aktuell noch nicht abgeschlossen)



Erasmus+ Leitaktion 2: »Cooperation Partnerships«

Die »Cooperation Partnerships«* für die Hochschulbildung, die wie die Individualmobilität von der NA DAAD gefördert werden, erfreuen sich bei den Hochschulen als effektive Fördermöglichkeit für den Aufbau und die Vertiefung europäischer Partnerschaften wachsender Beliebtheit. Im Folgenden wird ein Überblick über die wichtigsten Kennzahlen und Erkenntnisse für das Auswahljahr 2025 gegeben.

Tabelle 1: Antrags- und Bewilligungszahlen sowie Budget 2021 bis 2025

Im Jahr 2025 wurden 124 Projektvorschläge für den Hochschulbereich eingereicht. Im Vergleich zum Vorjahr (85) ist dies ein neuer Rekord in der laufenden Erasmus+ Programmgeneration. Die Anzahl der Anträge stieg seit der Einführung des »lump sum models« im Jahr 2022 ab 2023 stetig an. Diese positive Entwicklung verdeutlicht, dass die Akzeptanz bei den Hochschulen für dieses verschlankte Finanzierungsmodell stetig zunimmt.

Trotz des gestiegenen Interesses und der großen Nachfrage ist das Budget 2025 weiterhin leicht gesunken, und zwar von 10,63 Millionen Euro im Jahr 2024 auf 9,8 Millionen Euro. Deshalb konnten auch nur 25 Projekte und damit zwei weniger als im Vorjahr bewilligt werden. Ein relevanter Faktor sind dabei auch die

beantragten Fördersummen. Diese liegen im Hochschulbereich eher in der höchsten Kategorie von 400.000 Euro. 23 der bewilligten 25 Projekte haben die Maximalförderung beantragt, zwei Projekte eine Fördersumme von 250.000 Euro.

Grafik 1: Anzahl der bewilligten Laufzeiten 2025

Im Hochschulbereich werden neben höheren Fördersummen (siehe oben) auch längere Laufzeiten beantragt. 21 der 25 geförderten Vorhaben haben die maximale Laufzeit von 36 Monaten beantragt und zwei Projekte eine Dauer von 30 Monaten. Nur zwei weitere Projekte haben eine Förderung über 24 Monate beantragt. Die Gründe hierfür liegen sicher auch in den komplexeren Themen und Aktivitäten der Hochschulvorhaben verglichen mit den anderen Bildungsbereichen. Einige der Projekte mit kürzerer Förder-

dauer beantragten nachträglich eine kostenneutrale Verlängerung um bis zu sechs Monate bis zur Maximalförderdauer von 36 Monaten.

Grafik 2: Organisationsformen der bewilligten Projekte 2025 (koordinierende Einrichtung und Partner)

Im Bereich Hochschulbildung sind die meisten der 25 geförderten Organisationen und deren Partner Hochschulen. 2025 waren es 103 und anteilig wie auch 2024 rund drei Viertel der insgesamt 137 Einrichtungen der »Cooperation Partnerships«. Der Anteil an Partnern aus dem Bereich kleine und mittelständische Unternehmen ist im Vergleich zu 2024 von zwölf auf sechs Prozent gesunken, jedoch ist die Anzahl der NGOs, Vereine und Forschungszentren entsprechend angestiegen. Der Anteil der Nichthochschulpartner soll in den nächsten Jahren weiter erhöht werden.

* Der Begriff Kooperationsprojekte wird hier als Oberbegriff für Projekte der Leitaktion 2 (KA2) sowie teilweise der Leitaktion 3 (KA3) verwendet, unabhängig davon, ob diese zentral oder dezentral verwaltet werden. »Cooperation Partnerships« (KA220) hingegen bezeichnen spezifisch ein Förderformat innerhalb von KA2, das die Nationalen Agenturen in den Erasmus+ Programmländern umsetzen.

Tabelle 2: Anzahl der Anträge im Vergleich zu Förderungen 2025, pro Bundesland

Die 120 förderfähigen Anträge des Jahres 2025 stellten Hochschulen und andere Institutionen aus 15 verschiedenen Bundesländern. Aus neun Bundesländern konnten Anträge gefördert werden. Die meisten Förderungen gingen in absoluten Zahlen mit sechs Projekten nach Nordrhein-Westfalen. Da aus NRW jedoch 33 Anträge gestellt wurden, beträgt die Erfolgsquote hier nur 18 Prozent. Auf dem zweiten Platz in absoluten Zahlen folgen Baden-Württemberg mit fünf von 16 (31 Prozent Erfolgsquote) bzw. Sachsen mit fünf von neun beantragten Projekten (beste Erfolgsquote mit 56 Prozent). An dritter Stelle stehen hessische Hochschulen mit drei von acht geförderten Projekten (38 Prozent Erfolgsquote). In relativen Zahlen, setzt man also die Anzahl der geförderten Projekte zur Gesamtzahl der Hochschulen des jeweiligen Bundeslandes ins Verhältnis, kommt ebenfalls Sachsen mit 24 Prozent auf den Spitzenplatz. An zweiter Stelle mit neun Prozent Erfolgsquote kommen Hessen und Nordrhein-Westfalen und an dritter Stelle folgt Baden-Württemberg mit sieben Prozent.

Grafik 4: Hauptprioritäten 2025

Alle antragstellenden Hochschulen müssen im Projektantrag mindestens eine horizontale und/oder hochschulspezifische Priorität angeben und die Relevanz ihres Projekts für diese Priorität belegen. Die Zahlen bestätigen und unterstreichen die Wichtigkeit des Hauptfokus dieses Förderschwerpunkts. Insgesamt nannten 16 der 25 geförderten Projekte die hochschulspezifische Priorität Nutzung innovativer Lern- und Lehrmethoden. Rund ein Drittel der geförderten Projekte gaben sie sogar als ihre Hauptpriorität an.

Es folgt Schaffung inklusiver Hochschulsysteme mit sieben Nennungen. Weitere Spitzenreiter sind Förderung vernetzter Hochschulsysteme sowie Unterstützung der digitalen und grünen Fähigkeiten des Hochschulwesens mit je fünf Nennungen.

Bezüglich der vier horizontalen Prioritäten des Erasmus+ Programms war die gefragteste Priorität »Inklusion und Vielfalt« mit acht Projekten. Die weiteren drei Querschnittsprioritäten folgen dicht dahinter: »Teilhabe am demokratischen Leben, gemeinsame Werte und bürgerschaftliches Engagement« mit sieben, »Umwelt und Bekämpfung des Klimawandels« mit sechs sowie »Digitaler Wandel« mit fünf Nennungen.

Hinsichtlich des bildungsbereichsübergreifenden Aspekts dieser Förderlinie hat ein Projekt auch Prioritäten aus dem Schulbereich angegeben: Bekämpfung von Lernnachteilen, vorzeitigem Schulabbruch und geringen Grundfertigkeiten. Ein Projekt gab die Priorität Verbesserung der Kompetenzen von Pädagogen und anderem Personal in der Erwachsenenbildung an.

Grafik 6: Anzahl der am häufigsten genannten Länder der geförderten Projektpartner 2025

Die Partner in den »Cooperation Partnerships« kommen 2025 aus 29 verschiedenen Ländern. Die Top 4 bilden dabei Italien mit 17 Partnerorganisationen, Spanien mit 13, dann folgen Deutschland mit neun sowie die Niederlande, Österreich und Portugal mit jeweils sieben Partnern. Es sind auch 23 Projektpartner aus Ost- und Südosteuropa vertreten: An der Spitze stehen Tschechien (fünf), Kroatien und die Slowakei (je drei) sowie Bulgarien und Slowenien (je zwei). Weiterhin werden drei Projekte mit Partnern aus Nichtprogrammländern gefördert: jeweils eins mit Beteiligung aus Bosnien-Herzegowina, Israel und Libanon. Die geförderten Projekte haben durchschnittlich 4,5 Partner.



Erasmus+ Leitaktion 2

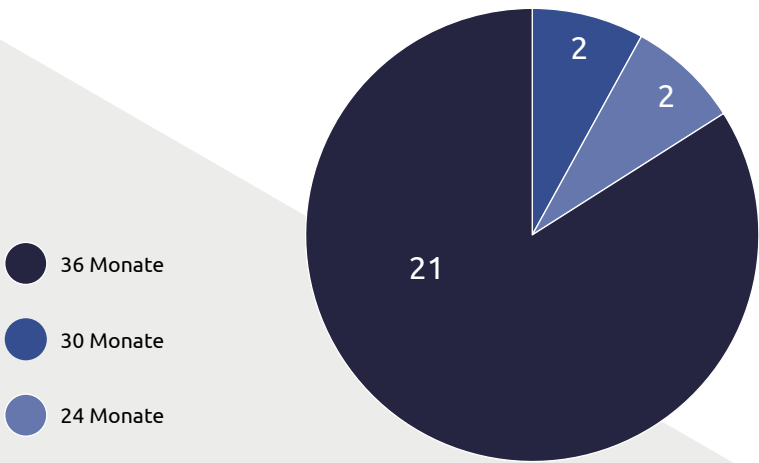
Tabelle 1: Antrags- und Bewilligungszahlen sowie Budget der NA DAAD 2021 bis 2025

	2021 (KA220)	2022 (KA220)	2023 (KA220)	2024 (KA220)	2025 (KA220)
Beantragungssumme Anträge	22,4 Mio. €	18,3 Mio. €	30 Mio. €	30,1 Mio. €	45,6 Mio. €
Anzahl Anträge	65	51	83	85	124
formal ungültig	0	0	2	2	5
abgelehnt (Budget)	2	1	5	0	28
abgelehnt (EU-Threshold)	27	25	43	56	63
bewilligte Projekte	35	25	33	27	25
120.000,- € Budget	n.a.	0	0	0*	0
250.000,- € Budget	n.a.	8	6	2	2
400.000,- € Budget	n.a.	17	27	25	23
Budget (in Mio. €)	11,8 Mio. €	8,96 Mio. €	12,57 Mio. €	10,63 Mio. €	9,8 Mio. €
Budget aller Anträge, die über der von der KOM festgelegten Punktzahl liegen, um theoretisch bewilligt werden zu können	n.a.	n.a.	14,85 Mio. €	10,63 Mio. €	20,7 Mio. €
Gesamt: Mehrbedarf nach Antragslage	n.a.	n.a.	17,7 Mio. €	19,6 Mio. €	34,2 Mio. €
Mehrbedarf für förderfähige Anträge	n.a.	n.a.	1,85 Mio. €	n.a.	10,9 Mio. €

* erstmalig
zwei Anträge

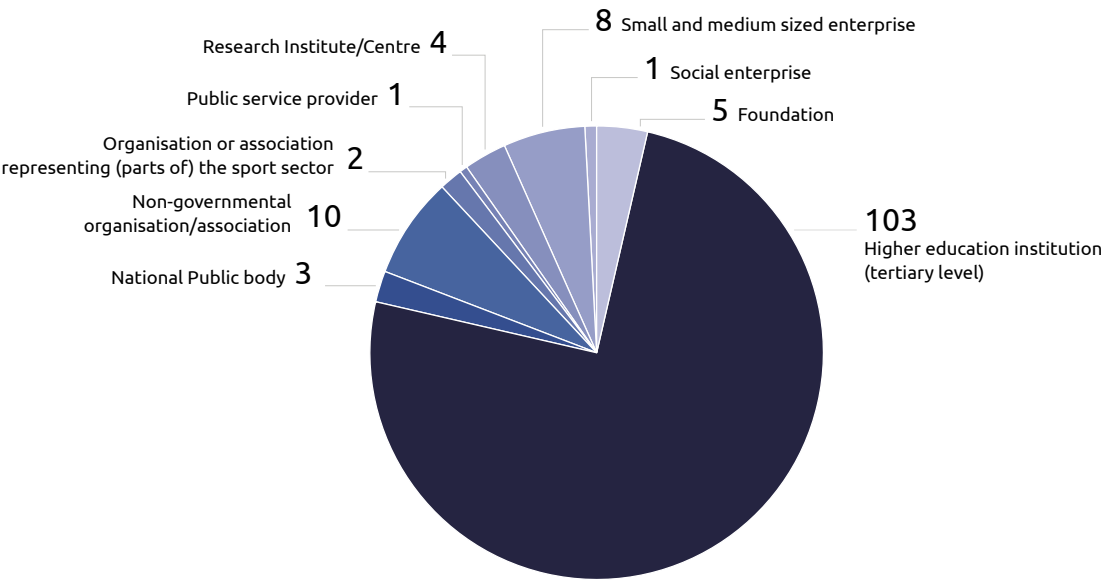
Erasmus+ Leitaktion 2

Grafik 1: Anzahl der bewilligten Laufzeiten 2025



Erasmus+ Leitaktion 2

Grafik 2: Organisationsformen der bewilligten Projekte 2025
(koordinierende Einrichtung und Partner)



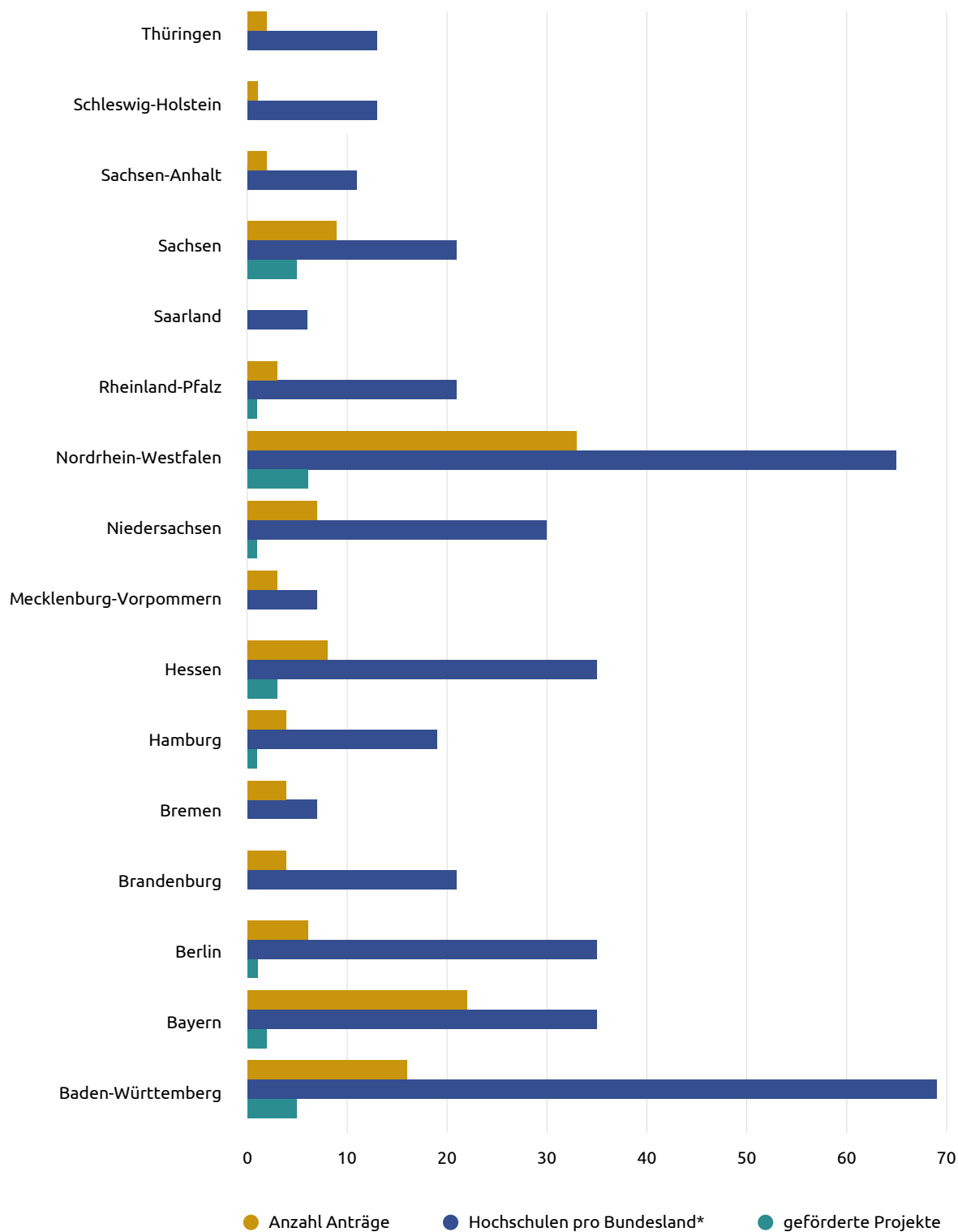
Erasmus+ Leitaktion 2

Tabelle 2: Anzahl der Anträge im Vergleich zu Förderungen 2025, pro Bundesland

	Anzahl der beantragten Projekte	Anzahl der ausgewählten Projekte	Prozent der ausgewählten Projekte
Baden-Württemberg	16	5	31 %
Bayern	22	2	9 %
Berlin	6	1	17 %
Brandenburg	4	0	0 %
Bremen	4	0	0 %
Hamburg	4	1	25 %
Hessen	8	3	38 %
Mecklenburg-Vorpommern	3	0	0 %
Niedersachsen	7	1	14 %
Nordrhein-Westfalen	33	6	18 %
Rheinland-Pfalz	3	1	33 %
Saarland	0	0	0 %
Sachsen	9	5	56 %
Sachsen-Anhalt	2	0	0 %
Schleswig-Holstein	1	0	0 %
Thüringen	2	0	0 %

Erasmus+ Leitaktion 2

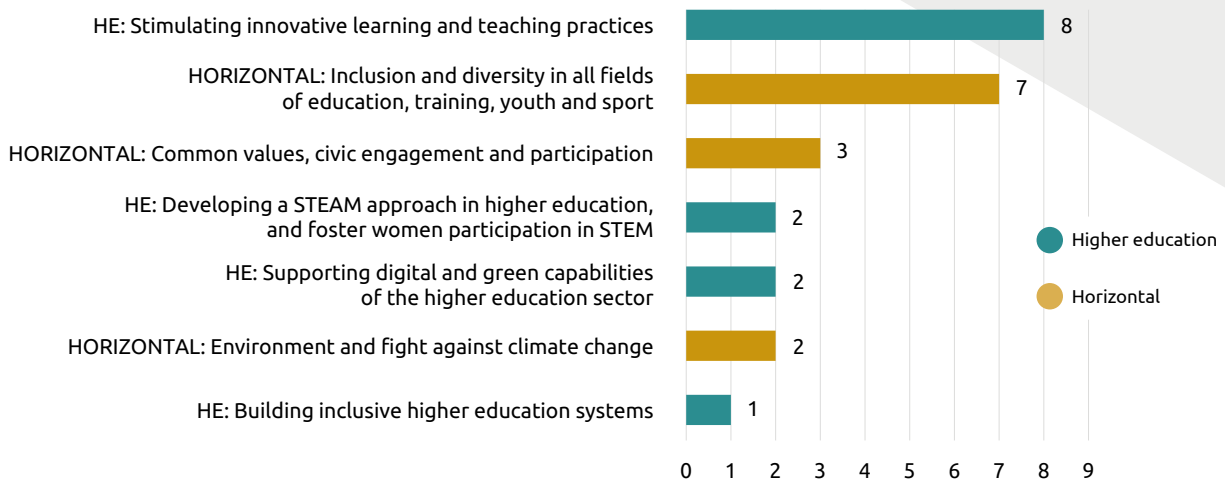
Grafik 3: Anzahl der Anträge 2025 im Verhältnis zur Anzahl der Hochschulen pro Bundesland



* Quelle: <https://www.hochschulkompass.de/home.html>

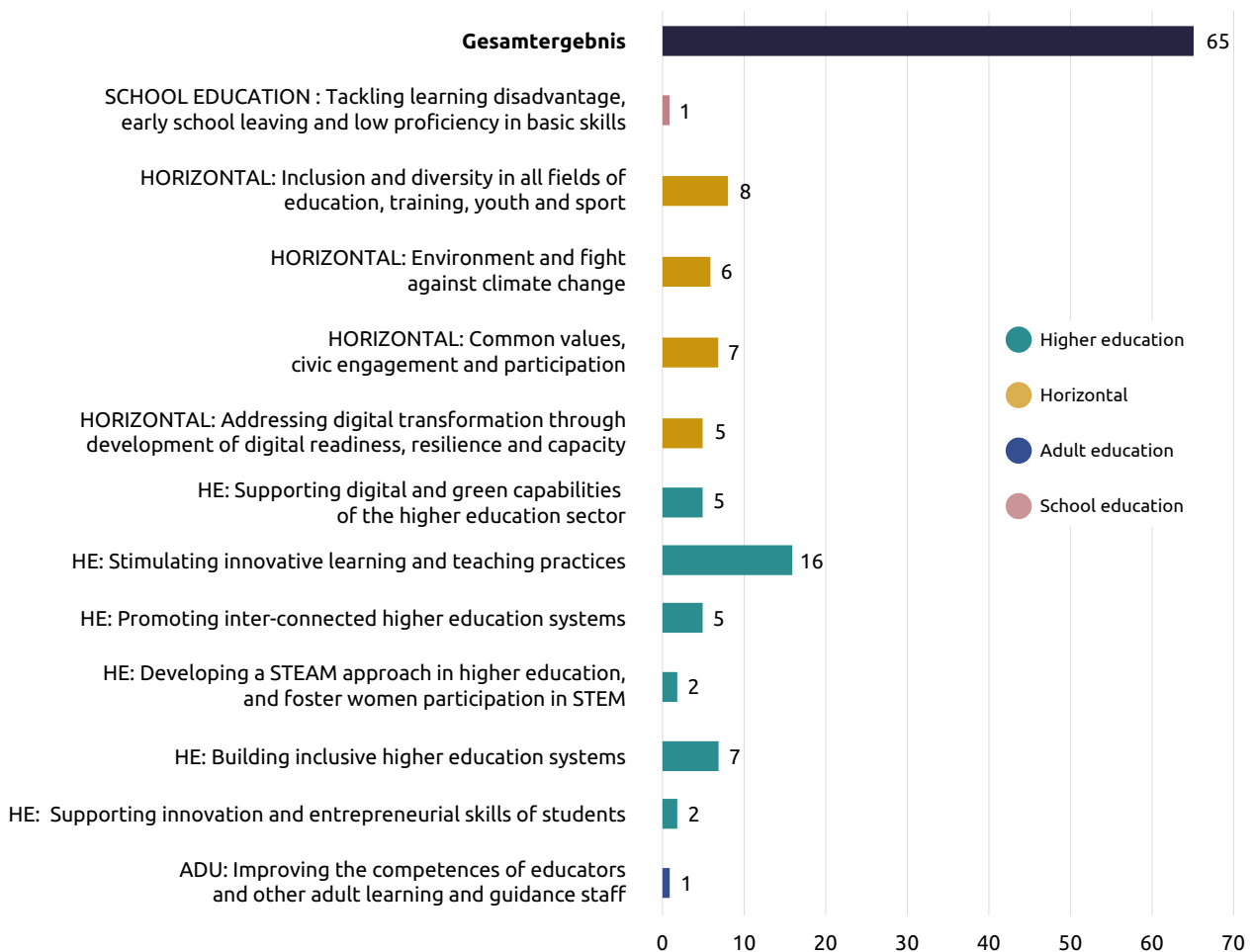
Erasmus+ Leitaktion 2

Grafik 4: Hauptprioritäten 2025



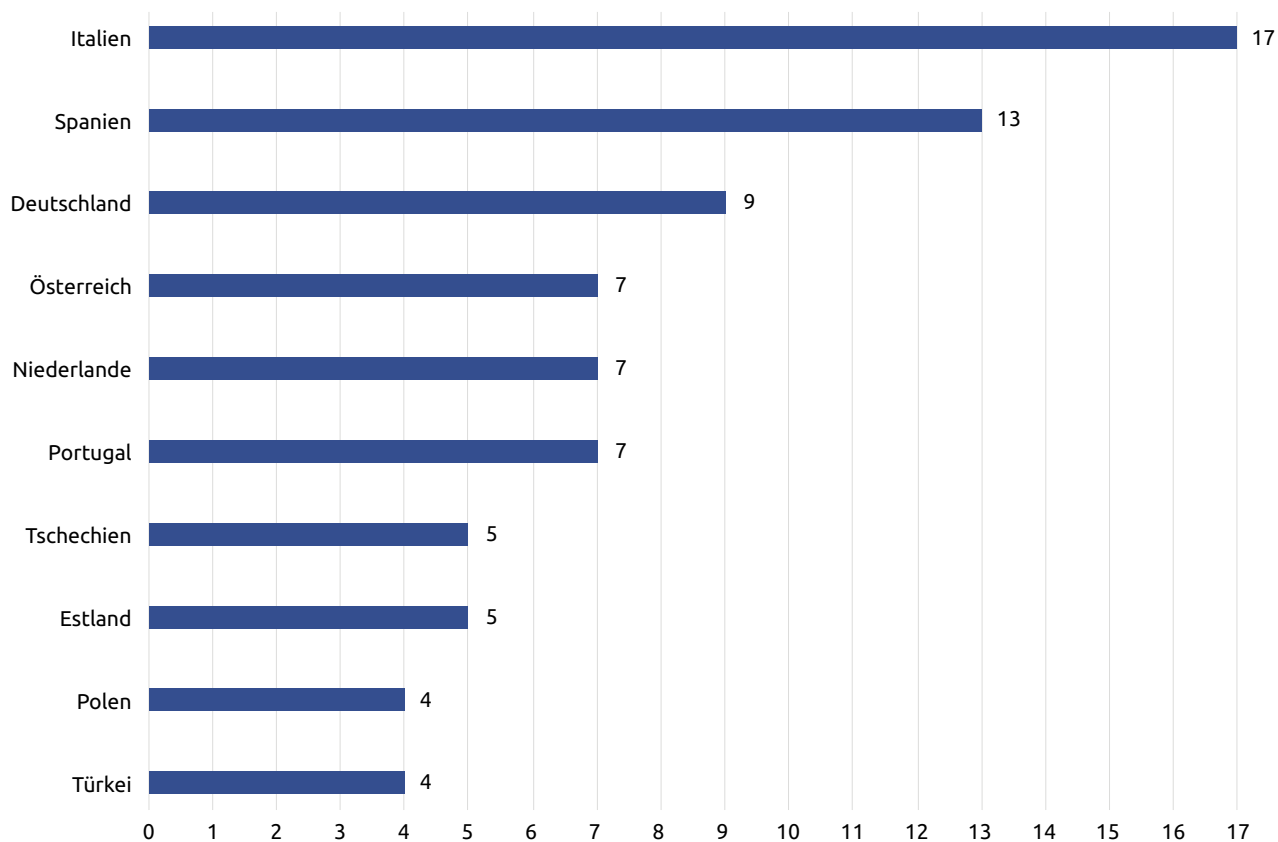
Erasmus+ Leitaktion 2

Grafik 5: Verteilung aller geförderten Prioritäten 2025 (inkl. Mehrfachnennungen)



Erasmus+ Leitaktion 2

Grafik 6: Anzahl der am häufigsten genannten Länder der geförderten Projektpartner 2025





Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst e. V.
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn
Tel.: +49 228 882-0, webmaster@daad.de
www.daad.de

Der DAAD ist ein Verein der deutschen Hochschulen und ihrer Studierendenschaften. Er wird institutionell gefördert durch das Auswärtige Amt.

Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit

eu.daad.de
eu.daad.de/euroletter
daadeuroletter.de
eu.daad.de/newsletter
erasmusplus.de
x.com/Erasmus_DAAD
linkedin.com/company/erasmus-daad
instagram.com/erasmus_daad

Projektkoordination und Redaktion

Dr. Stephan Geifes (verantwortlich),
David Akrami Flores, Andrea Götz, Beate Körner,
Ann-Kristin Matthé, Agnes Schulze-von Laszewski,
Nils Tensi, Julia Vitz (alle DAAD);
MediaCompany – Agentur für Kommunikation
GmbH: Marco Stenzel (Ltg.), Dr. Melanie Förster

Gestaltung

MediaCompany – Agentur für Kommunikation
GmbH, Berlin, Bonn

Druck

Brandt GmbH
Rathausgasse 13, 53111 Bonn
Auflage: 05/2026 - 600
Redaktionsschluss: 30.04.2026
© DAAD

© Bildnachweise

Susanne Reich DAAD (S. 5, 15);
iStock/LordHenriVoton (S. 10);
Jan von Allwörden/NA DAAD (S. 17);
NA DAAD (S. 18); Oliver Reetz/NA DAAD
(S. 21, 27); Luke Paulus (S. 34, 35); Bianca
Köndgen (S. 37); Elena Sangion (NA DAAD) und
Aaron Kang (TU Darmstadt) (S. 39); Uli Benz/
TUM (S. 40); Technische Universität München
(TUM) (S. 41); NA DAAD (S. 42); Christian
Hüller/NA DAAD (S. 48); NA DAAD (S. 49);
Parlamentsdirektion/Johannes Zinner (S. 50,
51); Daniel Calvert /NA DAAD (S. 54, 55);
Dr. Anke Reinhold (S. 56); NA DAAD (S. 59);
Samantha Holder und Leonie Bernhard (S. 60);
NA DAAD (S. 61); iStock/Pekic (S. 65);
Alex Becker/NA DAAD (S. 66); Adrienne Stickel
(S. 67); Jennifer Hartmann (S. 71);
Asia-Europe Foundation (S. 73); Martin
Magunia (S. 76, 77); Michael Jordan (S. 84);
Oliver Reetz/NA DAAD (S. 86);
NA DAAD/COIL-SERENADE (S. 88);
NA DAAD/Act4Mig (S. 90); Crispin-I.Mokry/
NA DAAD (S. 92, 93 l.); Elene Rakviashvili/
Universität Mannheim (S. 93); dadaluxe
Mathias Suess/NA DAAD (S. 94 o.);
Jörg Brockstedt/TCA (S. 94); Daniela Beek
(S. 95 l.); Jörg Brockstedt/TCA (S. 95);
Juice Flair/shutterstock (S. 97); Jan von
Allwörden/NA DAAD (S. 115, 116, 119); Elene
Rakviashvili/Universität Mannheim (S. 125)

Illustrationen: DITHO Design (Seite 10, 14, 16,
23, 24, 25, 26, 83); Mockups: MediaCompany
(S. 22, 38, 43)

Diese Publikation wurde mit Mitteln der
Europäischen Kommission und des BMFT
gefördert.



Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

